

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Briefporto 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4500. — **Postkontonummer** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 10/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13093. — **Verlag in Leipzig:**
Tauchaer Straße 10/21 — Telephon 4500

Insertionspreise: Die 7 gespaltene Kolonellsseite oder deren Raum 1.00 Mk., bei Platzvorrat 2.30 Mk.; Familienanzeigen, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk., Reklame-Kolonellsseite 7.50 Mk. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluss der Inseraten-Aufnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Entscheidung über Oberschlesien dem Völkerbund übertragen

Noch eine schwere Geduldsprobe.

Das deutsche Volk und ganz besonders die Deutschen Oberschlesiens haben wieder einmal eine schwere Enttäuschung erlitten. Die fieberhaft erwartete Entscheidung über Oberschlesien ist im Obersten Rat zu Paris nicht gefallen. Die Erlösung aus der folternden Ungewissheit ist wiederum verschleppt worden und die Hoffnung, daß das gequälte Gebiet, das unter dem Terror der Nationalisten beider Nationen schwer leidet, endlich zur Ruhe kommen werde, wird noch nicht erfüllt. Den Deutschnationalen und Deutschvolksparteilern bleibt dank der Fürsorge der französischen Chauvinisten der billige Agitationsstoff gegen die Regierung Wirth erhalten. Die nationalistische Verhetzung kann auf beiden Seiten auf längere Sicht weiter betrieben werden. Die Arbeiter Oberschlesiens, die durch die Unsicherheit ihre wichtigsten sozialen Forderungen gefährdet sehen, müssen weiter auf die dringend notwendige Festlegung der sozialen und politischen Verhältnisse warten. Die Produktion wird auf Monate hinaus erneut gehemmt. Die offene Wunde am Leibe des Reiches, die auch eine Wunde am Leibe des Proletariats ist, wird sich auf längere Frist noch nicht schließen. Es ist eine schwere, bittere Geduldsprobe, die dem deutschen Volke, und nicht zuletzt dem deutschen Proletariat durch die Unfähigkeit der imperialistischen Regierungen der führenden Ententemächte, die obereschlesische Frage zu regeln, auferlegt wird. Aber es hilft nichts. Auch diese Qual muß noch überstanden werden. Es gibt in der jetzigen Weltlage keinen anderen zum Ziele führenden Weg, als den des entschlossenen Aushaltens mit zusammengebißenen Zähnen. Die einzige andre Möglichkeit, die noch aus dem Chaos führen könnte, wären direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zum Zwecke einer Einigung, wie wir sie schon immer empfohlen haben. Aber nachdem es vor der Sitzung des Obersten Rates nicht dazu gekommen ist, erscheint dieser Weg jetzt bei der Stimmung der beiden beteiligten Regierungen kaum noch gangbar. So wird nichts anderes übrig bleiben, als den Spruch des Völkerbundes abzuwarten.

Mit aller Energie hat das Proletariat Deutschlands zu fordern, daß dieser Weg gegangen wird, daß die Fehler der untr Nationalisten, die an dieser Frage den deutsch-polnischen Krieg entfesseln möchten, der automatisch den Krieg gegen Frankreich und wohl auch gegen die Entente nach sich ziehen müßte, kräftig zurückgewiesen werden. Die deutschen Kriegsheter werden die Gelegenheit benutzen, um die verbotene Werbearbeit für den Oberschlesischen Selbstschutz auf neue mit Hochdruck aufzunehmen, mit dem wohlbekanntem Hintergedanken, auf diese Weise eine verlässliche Truppe gegen die Republik, das Werkzeug für einen neuen Rapp-Bußch zusammenzubringen. Der Reichsregierung erwächst die gebieterische Pflicht, diese Machenschaften kräftig zu durchkreuzen und auch bei der sehr verdächtigen preussischen Regierung und in Rahe-Bayern energisch darauf zu dringen, daß ihre Anordnungen gründlich befolgt werden. Daß sie dabei mit dem geheimen Widerstreben einer ganzen Anzahl von Beamten, von „verfassungstreuen Beamten“ zu kämpfen haben wird, darüber wird sie sich klar sein müssen. Wir sind gespannt, ob die Reichsregierung sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen wird. Das Proletariat hat jedenfalls allen Anlaß, den Behörden scharf auf die Finger zu gucken und sich in dieser Angelegenheit nur auf seine eigene Wachsamkeit zu verlassen.

Die Verschiebung der Streitfrage vor den Völkerbundrat zeigt, daß die Entente eine äußerst schwere Belastungsprobe auszuhalten hat, daß ein Ausweg gesucht wird, um die Gegensätze etwas abzuschießen. Noch läßt sich nicht genau übersehen, ob die Bewerfung der Sache an eine neue Instanz nur ein Versuch Frankreichs ist, dem offenen Bekenntnis einer Niederlage auszuweichen, mit der es sich sachlich schon abgefunden hat. Die Möglichkeit liegt vor, daß Briand nichts weiter als eine Verdeckung seines Rückzuges durch den Beschluß zu erzielen strebt. Seine Erklärung, daß Frankreich sich dem Beschluß des Völkerbundes unterwerfen werde, weist in die Richtung dieser Deutung. Aber bei den verzwickten Sagen des Völkerbundes ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob ihm nicht doch noch eine Hintertüre offen bleibt, durch die er sich allenfalls vor der Anerkennung eines ihm unannehmbar scheinenden Spruches drücken könnte. Die Sitzung des Bundes steht nämlich vor, daß seine Beschlüsse einstimmig gefaßt werden müssen, um verpflchtende Geltung zu haben. Nur in bestimmten Angelegenheiten sind Mehrheitsbeschlüsse zulässig, so auch, wenn der Rat des Völkerbundes eine Streitfrage zugewiesen erhält. Wenn da keine Einigung des Rates zustande kommt, so kann ein Mehrheitsbeschuß ergehen; aber nur wenn ein

stimmiger Beschluß vorliegt, sind die streitenden Parteien dem Spruche unterworfen. Im andern Falle behalten sich „die Bundesmitglieder das Recht vor, die Schritte zu tun, die sie zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit für nötig erachten“. Nun spricht allerdings die Agence Havas davon, daß der Rat als Schiedsinstanz angerufen werde, also einen Schiedspruch fällen solle. Ob diese Auslegung richtig ist, bleibt abzuwarten. In diesem Falle aber hätte die Erklärung Briands, daß er sich dem Spruche rückhaltlos unterwerfe, bindende Kraft.

Wie lange das Verfahren vor dem Völkerbundrat die brennende Frage noch verschleppen wird, läßt sich nicht voraussagen. Wenn die Staatsmänner der Entente gut beraten sind, so sorgen sie für möglichst Beschleunigung, denn der Wetterwindel in Oberschlesien bleibt gefährlich für die Entente wie für Deutschland. Ganz besonders natürlich für dieses. Das deutsche Proletariat wird sich bewußt sein müssen, daß es Gefahr sein muß auf neue schwere innere Verwicklungen, auf harte Kämpfe, die es nur in geschlossener Front siegreich bestehen kann.

Paris, 12. August. (WZ.) Der Oberste Rat hat in seiner heutigen Vormittags-Sitzung folgende Resolution angenommen: Der Oberste Rat hat beschlossen, bevor er über die Grenzfestsetzung zwischen Deutschland und Polen auf Grund des Artikels 88 des Friedensvertrages entscheidet, die Sachverständigen, die bei der Festsetzung dieser Grenze entstanden sind, dem Völkerbundrat zu unterbreiten. Der Oberste Rat wünscht ein Gutachten über die Grenzlinie zu hören, deren Bestimmung den alliierten und assoziierten Großmächten obliegt. In Anbetracht der Lage in Oberschlesien wird der Völkerbundrat gebeten, dieses Verlangen als sehr dringend zu betrachten.

In der Frage der Beurteilung der Kriegsschuldigkeiten hat der Oberste Rat alsdann beschlossen, die Justizbehörden der verschiedenen beteiligten Länder zu ersuchen, daß ihre Beamten, die den Verhandlungen vor dem Reichsgericht in Leipzig beigewohnt haben, Vorschläge über die einzunehmende Haltung machen.

Ueber den Verlauf der Sitzung am Freitag wird gemeldet: Paris, 12. August. (WZ.) Lloyd George erklärte zu Beginn der Sitzung, nachdem Briand als Vorsitzender den Vorschlag auf Ueberweisung an den Völkerbund eingebracht halte, die englische Regierung sei mit diesem Vorschlage einverstanden. Gestern abend hätten die englischen und die italienischen Sachverständigen anerkannt, daß hierin die beste Lösung liege, dem Streite ein Ende zu machen. Aber es handle sich nicht um eine Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich, die italienischen Sachverständigen und auch der japanische Delegierte seien derselben Ansicht wie die englischen Sachverständigen. Damit sei keine Kritik an der Haltung Frankreichs und seiner Sachverständigen ausgesprochen; es müsse aber mit Nachdruck betont werden, daß England, indem es sich der französischen Auffassung widersetze, nicht allein dastehende. Die Schwierigkeiten in der Frage an sich rührten nicht von der Frage selbst her, sondern von der Nervosität der öffentlichen Meinung. Der Oberste Rat habe sich der fröhlichen Auffassung genähert, nur Frankreich habe eine andre Ansicht. Deshalb sei es angebracht, daß die Frage vor ein andres Tribunal gebracht werde, um zu einer Lösung zu kommen. Der Beschluß, die Frage an den Völkerbundrat zu verweisen, sei nicht nur Sache eines, sondern der Gesamtheit der im Obersten Räte vereinigten Staaten.

Nach einer späteren Meldung führte Lloyd George weiter aus: England habe Zugeständnisse in der Hoffnung gemacht, eine Verständigung zu erzielen. Der Völkerbund dürfe sich nicht durch die bis jetzt gemachten Vorschläge gebunden fühlen; er müsse die Frage von neuem in ihrem ganzen Umfange untersuchen, ohne sich um die frühere Behandlungsart zu kümmern. Es sei Voraussetzung, daß die Mächte die vom Völkerbunde getroffene Entscheidung ohne Vorbehalt annehmen. Der Völkerbund werde gebeten, die Prüfung der Frage sofort aufzunehmen. Es werde ihm freistehen, ein beliebiges Verfahren zu wählen und er könne entweder einen internationalen Gerichtshof oder auch einen Ausschuß von Juristen von internationalem Rufe bilden. Die Mächte müßten auch der Lage in Oberschlesien selbst Rechnung tragen. Wenn es für angebracht gehalten werden sollte, Truppen ins Abgrenzungsgebiet zu schicken, so werde England sich an der Abwendung von Verstärkungen in demselben Bereich beteiligen wie die andern Mächte.

Hierauf erklärte Briand, Frankreich werde die Entscheidung des Völkerbundes ohne Vorbehalt annehmen. — Der italienische Ministerpräsident Bonomi führte aus, daß er mit Lloyd George einig geworden sei, daß bei der Unüberbrückbarkeit der Auffassungen die Frage an den Völkerbund überwiesen werden solle. Falls der Rat die Frage nicht zum Obersten Räte gekommen sei, um sich der französischen oder der englischen Auffassung anzuschließen, sondern um genau zu prüfen, auf welcher Seite das Recht ist. In diesem Sinne seien die italienischen Sachverständigen nach sorgfältiger Prüfung der englischen Auffassung getreten. Wenn der Völkerbund entscheiden habe, sei auch Italien bereit, nach Oberschlesien Truppenverstärkungen zu entsenden. Darauf erklärte der japanische Delegierte, daß die zentralen

Industriegebiete Deutschland zuzusprechen seien. Indessen nehme er nicht Anstand, die Angelegenheit dem Völkerbunde zu überweisen. — Schließlich erklärte der amerikanische Delegierte, daß die Vereinigten Staaten von Anfang an der Ansicht gewesen seien, daß die obereschlesische Frage eine rein europäische Frage sei. Heute, wo diese Frage dem Völkerbunde überwiesen werde, dem Amerika nicht angehört, glaube er im Sinne seiner Regierung sagen zu können, daß die Vereinigten Staaten an dem Beschlusse sich nicht beteiligen werden.

Darauf schlug Ministerpräsident Briand vor, Deutschland und Polen durch den Obersten Rat zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ermahnen, bis die Entscheidung gefallen sei. — Der Oberste Rat beschloß, daß die alliierten Kommissare sofort nach Doppelu zurückkehren sollen. Lloyd George drückte noch die Ansicht aus, daß sich die Kommissare unbedingt unparteiisch zu verhalten hätten.

Darauf trat der Oberste Rat in die Behandlung der Kriegsschuldigkeitenfrage ein.

Eine französische Auslegung des Beschlusses.

Paris, 12. August. Havas meldet inoffiziell: Der Oberste Rat hat entschieden, die obereschlesische Frage dem Völkerbundrat zur Begutachtung zu überweisen, indem er erklärt, daß er die Entscheidungen dieser Organisation zu den seinigen machen werde. Man hat sich also offiziell auf einen Schiedspruch geeinigt. Die alliierten juristischen Sachverständigen beschäftigen sich jetzt damit, eine Formel zu finden, die in Uebereinstimmung mit dem Völkerbundsstatut eine derartige Prozedur gestattet.

Aufforderung zur Einberufung des Völkerbundesrates.

Paris, 12. August. Briand hat als Vorsitzender des Obersten Rates heute abend den geschäftsführenden Präsidenten des Völkerbundesrates, Bicomte Schil, von der einstimmig vom Obersten Rat gefassten Entscheidung verständigt, die Ansicht des Völkerbundesrates über den Verlauf der Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien einzuholen. Er bat gleichzeitig dringend, den Völkerbund einzuberufen. — Der Völkerbundrat setzt sich zur Zeit aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Symanus, Belgien, da Cunha-Brasilia, Koo-China, Quinones de Leon, Spanien, Hanotour, Frankreich als Vertreter von Leon Bourgeois, Fisher, Großbritannien, Orzini Baroni, Italien und Bicomte Schil, Japan.

Der französische Ministerrat billigt die Haltung Briands.

Paris, 13. August. (TU.) Freitag abend um 6 1/2 Uhr fand im Elysee ein zweiter Ministerrat statt. Alle Minister waren zugegen. Der Kriegsminister Barthou, der telegraphisch nach Paris berufen worden war, wohnte dem Ministerrat bei. Briand berichtete über seine letzte Unterredung mit Lloyd George und dessen Abreise aus Paris, sowie über die Entscheidung des Obersten Rates, den Konflikt über Oberschlesien dem Rat des Völkerbundes zu unterbreiten. Der Ministerrat hat die Haltung Briands einstimmig gebilligt.

Sozialdemokratische Preßstimmen zur Verlegung.

Berlin, 13. August. (Eigene Drahtmeldung der S. V.) Zu den Vorgängen in Paris schreibt die Freiheit: Die neue Verlegung der Entscheidung über Oberschlesien schädigt auf schwerste nicht nur die Interessen der obereschlesischen Bevölkerung, sondern sie trägt auch neue Beunruhigung in die weltpolitische Lage hinein. Die deutsche Regierung hat bisher im allgemeinen mit Ruhe und Zurückhaltung die Auseinandersetzungen verfolgt; sie darf sich auch jetzt nicht etwa von nationalistischen Schreibern zu einer veränderten Stellungnahme drängen lassen und dem Gedanken Raum geben, als ob die Gelegenheit günstig sei, der Außenpolitik Deutschlands einen aggressiven, besonders gegen Frankreich gerichteten, Charakter zu geben. Wir haben keinen Anlaß, die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich auf der einen Seite und Deutschland und Polen auf der anderen Seite der obereschlesischen Frage wegen auf die Spitze zu treiben, oder gar darauf zu spekulieren, daß der Augenblick gekommen sei, um an die Stelle von Gründen der Vernunft solche der Drohung zu setzen. So nahe liegt für uns und die obereschlesische Bevölkerung die neue Verlegung ist, so bleibt unter den einmal gegebenen Verhältnissen doch nichts weiter übrig, als in Ruhe die Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Der Vorwärts schreibt: Wenn auch eine gewisse Vorrichtung zur Zeit angebracht erscheint, so darf man doch wohl annehmen, daß Lloyd George diesem Vorschlag nicht zugestimmt hätte, wenn er eine diplomatische Niederlage seines Landes befürchten würde. Auch läßt die Zusammensetzung des Völkerbundesrates darauf schließen, daß Frankreich außer vielleicht Belgien kaum jemand zu seinem Standpunkt bekehren dürfte. Vertreten ist Deutschland zwar ebenso wenig im Völkerbundrat wie im Obersten Rat, aber immerhin besitzt es die Möglichkeit, durch Denkschriften und dergleichen seine Existenz zu manifestieren, ebenso neue Tatsachen vorzubringen usw., eine Möglichkeit, die ihm während der Pariser Konferenz nicht geboten war. Durch den überraschenden Ausweg, den der Oberste Rat, um die Entente zu retten, gefunden hat, ist eine politisch klare, aber völkerrechtlich sehr verzwickte Lage ent-

Handen. Politisch ist das Ergebnis offenbar das, daß Frankreich vor der Gefahr, sich in die Minorität verlegt zu sehen, zurückgewichen ist, und daß von einer Durchsetzung der von Frankreich mit Polen vereinbarten Grenzlinie nicht mehr die Rede ist. Die Verweigerung an die Instanz des Völkerbundes nimmt diesem französischen Rückzug seine Schärfe und gestattet, den formellen Abbruch der Konferenz zu vermeiden. . . . Mit einer erheblichen Verzögerung der Entscheidung mit all ihren schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Folgen wird man sich also in Deutschland abfinden müssen. Dagegen können wir uns wohl sagen, daß vermutlich in der Frage der Grenzfestsetzung unsere Situation sich durch Ueberweisung an das Forum des Völkerbundes nicht verschlechtert hat, auch insofern nicht, als durch die eingetretene Verbindung der Bruch der englisch-französischen Verbindung vermieden ist. Hat sich auch die Herzlichkeit dieses einst Ententeordinals genannten Einvernehmens unter dem Druck der steigenden französischen Präzessionen erheblich vermindert, so besteht es doch formell fort.

Deutschland und der Völkerbund.

Berlin, 13. August. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Aus London wird der Postischen Zeitung gemeldet: Der Pariser Beschluß, die obersteinstliche Frage dem Völkerbund zur Entscheidung zu übergeben, bedeutet nach Ansicht hiesiger informierter Kreise den ersten praktischen Schritt zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Die Statuten des Bundes bestimmen, daß in einem Falle wie dem vorliegenden wo die Angelegenheit eines Nichtmitgliedes dem Schiedspruch des Völkerbundes unterworfen wird, dieses aufgefordert werden muß, sich für den aktuellen Fall den Paragraphen des Bundesstatuts zu unterwerfen. Dieser Fall liegt für Deutschland vor.

Die Aburteilung der Kriegsverbrecher.

Paris, 13. August. (U.) Ueber die Frage der Kriegsverurteilung wurde im Obersten Rat ein Bericht des englischen Delegierten Oberst Gordon Howard verlesen, der die Anschauung vertritt, in dieser Angelegenheit könne man drei verschiedene Entscheidungen treffen: 1. Die Schuldigen den Verbündeten auszuliefern, 2. die noch Beschuldigten vor den Leipziger Gerichtshof zu stellen und 3. auf alle weiteren Verhandlungen verzichten. Brian erklärte, es gebe noch einen andern Weg, nämlich, daß die Verbündeten gegen die Beschuldigten in contumaciam verhandeln. — Der Oberste Rat beschloß, die weitere Behandlung der Frage einem Juristenausschuß zu übertragen, in dem Frankreich, Belgien und Italien durch je ein Mitglied vertreten sind, während England außerdem den Vorsitzenden stellt.

Vertagung der Kriegsverbrecherprozesse?

London, 13. August. (U.) Zwischen der englischen und der deutschen Regierung ist eine stillschweigende Uebereinkunft erzielt worden, die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse vorläufig zu vertagen. Es heißt, daß in diesem Jahre überhaupt keine Verhandlungen mehr vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden sollen.

Schlusssitzung am Sonnabend.

Paris, 12. August. Der Oberste Rat wird seine Arbeiten morgen beendigen. In der Vormittagsitzung wird er die Frage der nach Oberstleuten zu entsendenden Verurteilungen regeln sowie die Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. Die in Paris verbleibenden britischen Delegierten werden am Sonntag nach England heimkehren.

Besprechungen der politischen Lage in Berlin.

Berlin, 12. August. (U.) Beim Reichskanzler fand heute eine eingehende Aussprache über die gesamtpolitische Lage statt, an der, wie schon mitgeteilt wurde, der Reichstagspräsident Loeb und der Stellvertretende Vorsitzende des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der Abgeordnete Müller-Franken, teilnahmen. Die Besprechung wird morgen mit Herrn Dr. Stresemann, dem Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der inzwischen in Berlin eingetroffen sein wird, wieder aufgenommen werden. Gegenstand der heutigen Aussprache war bei der Erörterung der auswärtigen Politik insbesondere die obersteinstliche Frage. Der Reichskanzler legte Ausgangspunkt, Richtung und Ziel seiner Politik mit allen Konsequenzen dar. Auch die Steuerpolitik, die für die Leistungen Deutschlands grundlegend ist, war Gegenstand eingehender Würdigung. Ebenso wurde die für die deutsche Leistungsfähigkeit und das deutsche Budget bedeutungsvolle Frage der Lohn- und Gehaltseinsparungen erörtert. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten konnte begreiflicherweise Endgültiges noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 13. August. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist auf heute vormittag eine Sitzung des Reichskabinetts anberaumt worden. Voraussichtlich ist das Zusammenreffen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten für Mitte nächster Woche zu erwarten. — Wie der Vorwärts über die gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Reichstagspräsidenten Loeb und dem Abgeordneten Hermann Müller-Franken hört, ist die Einberufung des Reichstages nicht für unbedingt notwendigachtet worden. Die Einberufung soll jedoch erfolgen, sobald entscheidende Nachrichten über die obersteinstliche Frage eintreffen.

Entspannung in Oberschlesien?

Lodz, 13. August. (U.) In deutschen Kreisen hat man den Eindruck, als ob die Polen, veranlaßt durch die energische Haltung der Engländer, eine abwartende Haltung einnehmen wollen. Auch die letzten Nachrichten aus Paris müssen zu der wüßigen Haltung der Polen beigetragen haben. Die Lage kann infolgedessen als etwas entspannt angesehen werden.

Katowice, 12. August. (U.) Mahgebende Vertreter der deutschen und der polnischen Parteien haben auf Einladung der letzteren am Freitag in einer eingehenden Besprechung die Möglichkeit erwogen, auf das obersteinstliche Volk einzuwirken, um die tief bedauerlichen Auswüchse der letzten Zeit zu beseitigen und insbesondere eine Beruhigung des Volkes im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung zu erreichen. In den nächsten Tagen werden beide Parteien einen entsprechenden Aufruf veröffentlichen.

Unruhe in Ratibor.

Katibor, 13. August. (U.) In der Donnerstagnacht lebten in der Umgegend zahlreich Handgranatendemonstrationen ein, die bis in die Morgenstunden des Freitag andauerten. Die Italiener, die in der Umgegend von Ratibor zusammengezogen sind, sind insbesondere in höchster Alarmbereitschaft und rufen mehrere Male n. Ratibor aus. Zu größeren Kampfhandlungen scheint es jedoch nicht kommen zu sein. Der Bevölkerung von Ratibor hat sich naturgemäß eine große Erregung bemächtigt.

Auch die Finanzkonferenz ergebnislos?

Paris, 12. August. Echo de Paris teilt mit, daß die Verhandlungen der allierten Finanzminister keinen sehr glänzenden Verlauf genommen hätten. Weder über die Fragen der Befestigung des Preises für die deutschen auf dem Wasserwege gelieferten Kohlen, noch in bezug auf das Loucheur-Rathenau-Abkommen sei ein Einverständnis zustande gekommen.

Die bayerische Polizeifaust.

München, 12. August. Der Münchner Polizeipräsident Pöhner sieht seine Hauptaufgabe in der Förderung aller deutschnationalen und alldutschen Bestrebungen und in der Beschützung der alldutschen Patrioten vor den Angriffen der Linksparteien. Das ist auch der Grund, warum die Münchner Polizeifaust wieder einmal mit einem Dauerverbot auf die Münchener Morgenpost herabgefaßt ist. Die bayerische reaktionäre Presse hatte die Kriegsschuldfrage aufgegriffen und bekanntlich dem ermerdeten Genossen Kurt Eisner den Vorwurf gemacht, daß er den im November 1918 veröffentlichten Bericht der Berliner bayerischen Gesandtschaft vom 18. Juli 1914 gefälscht habe. Damit, so argumentiert die bayerische Kahrpresse, habe Eisner und die USP, die Schuld auf sich geladen für alle trübenden Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages. Die Münchener Morgenpost hat den Fehdehandschuh aufgegriffen und diese infame Lüge der Alldutschen zerpflegt. Seit Ende des vorigen Monats führt sie einen harten, unerbittlichen Kampf gegen den großen Betrug der Alldutschen. Die reaktionäre Presse sah sich aus ihrer Angriffsstellung in die Verteidigung gedrängt und der Polizeipräsident Pöhner kam ihr im rechten Augenblick mit dem Verbot der Münchener Morgenpost zu Hilfe. Das Dauerverbot wird damit begründet, daß die Münchener Morgenpost nur ein Erfahrgang des am 11. Juli nach der Ermordung des Genossen Garels veröffentlichten Organs der USP, der Kampf sei und daß das Blatt eine so „schamlos verheerende, landesverräterische und jede Staatsautorität verhöhrende Sprache führt, wie nur je der Kampf“.

Aus dieser Begründung kann nur geschlossen werden, daß die Entlarvung des alldutschen Betrugs über die Kriegsschuldfrage der Grund zum Verbot war. Die Morgenpost brachte aber auch eine Reihe anderer Artikel, die der bayerischen Reaktion höchst unangenehm sein mußten. Es wurden wiederholt die guten Beziehungen der bayerischen Monarchisten zu Frankreich aufgedeckt und erst am 4. August veröffentlichte die Morgenpost eine Stelle aus dem Testament des inzwischen gestorbenen bayerischen Prinzen Heinrich, des Reffen von Exkönig Ludwig III. Dieses Testament stammt vom 2. August 1914. Im Punkt 32 heißt es:

„Ich bestimme, daß für den Fall einer Wiederherstellung des Königiums in Frankreich unter dem Hause Orleans am Tage der Königsproklamation Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Maria-Luise von Frankreich, Tochter Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Philipp von Orleans, und Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Herzogin Maria-Dorothea von Orleans geborene Erzherzogin von Oesterreich, in meinem Namen ein Strauß weißer Elisen mit einem blauweißen Seldensband und meiner Namensauschrift übergeben wird.“

Als das Münchner USP-Organ im Jahre 1919 diesen Testamentauszug zum ersten Male veröffentlichte, wurde er von der bürgerlichen Presse als Schwindel abgetan. Nun bringt die Münchener Morgenpost durch ein Zitat aus dem Buche Cailaux' „Meine Gefangenenschaft“ den Beweis für die Richtigkeit der feinerzeitigen Veröffentlichung. Cailaux schreibt:

„Als in der Tat Durchsuchungen angestellt wurden unter Umständen, über die wir noch sprechen werden, hatte man schnell eine ganze Sammlung von Dokumenten, von Briefen und Abschnitten gefunden, die auf die unbestreitbarste Weise darstatten, daß im Augenblick des Kriegsausbruches die Royalisten von der Action Francaise nicht etwa ins Blaue hinein, sondern mit einer in die geringsten Einzelheiten gehenden Vorbeziehung den Gewaltstreich vorbereitet hatten, der Philipp VIII. auf den französischen Thron bringen sollte.“

Es handelt sich hier um denselben Philipp aus dem Hause Orleans, von dem in dem Testament des bayerischen Prinzen die Rede ist. Diese Feststellung war den bayerischen Monarchisten nicht angenehm. Sie waren es um so weniger, als die bayerische Königspartei ganz offen die Parole ausgibt: „Los von Preußen und Anschlag an Frankreich!“ Man spielt also auch heute noch mit dem Gedanken, durch gegenseitige Hilfe in Bayern die Wittelsbacher und in Frankreich die Orleans wieder auf den Thron zu bringen.

Im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und dem päpstlichen Stuhl hatte die Münchener Morgenpost in ihrer heutigen Nummer, die inzwischen bei den Zeitungsoberkäufern beschlagnahmt wurde, festgestellt, daß die bayerischen Ministerialen dem Münchener Kardinal nur aus politischen Gründen eine Aufwandsentschädigung aus Staatsmitteln bewilligt haben. Das hat der Fraktionsführer der bayerischen Volkspartei auch unumwunden zugestanden. Außerdem hat der Landtag den bayerischen Geistlichen verfassungswidrig 100 Millionen Mark zur „Ergänzung“

ihrer Bezüge bewilligt und der Abgeordnete Feld (Führer der bayerischen Volkspartei) hatte sich besonders dafür eingesetzt. Die Fränkener Morgenpost schreibt dazu: „Die Politik des Herrn Feld und die des Papstes in Frankreich könnten doch noch tiefere Zusammenhänge verraten, als die, daß die Kirche überall die Aufgabe hat, den Gehorham des Volkes gegenüber den öffentlichen Gewalten zu predigen und dafür staatliche Liebesgaben zu bekommen, wie erst wieder in Bayern. Wenn die römischen Pfaffen in Frankreich wieder huldvoll aufgenommen werden, dann müssen sie in Bayern die Geschäfte bestimmter französischer Kreise betreiben und wenn sich Herr Feld dazu bemüht fühlt, für den Münchener Kardinal eine besondere Lønne einzulegen, dann liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß dies irgendwie mit französischen Geschäften der römischen Pfaffen zusammenhängt. Oder sollte hier die Linke wieder einmal nicht wissen, was die Rechte tut, wie so oft in der katholischen Diplomatie?“

Eine solche Sprache erscheint der Münchener Polizei natürlich „aufreizend“ und „landesverräterisch“. Auch die Feststellung in der gestrigen Nummer der Morgenpost, daß in der Meobacher Gegend nachts riesige Waffentransporte beobachtet werden und daß der Redakteur des bayerischen Heftblattes, der Metzacher Anzeiger, in ständiger telephonischer Verbindung mit Ludwig Thoma und Dr. Helm steht, daß er mit Franzosen Verbindungen unterhält und daß im Mangfallthal 500 „heimatlose“ Oberschlesier in militärischer Bereitschaft liegen, all diese Dinge sollen nach dem Willen des Münchener Polizeigewaltigen nicht an die Öffentlichkeit kommen, weil sie die Absichten der bayerischen Reaktion ans Licht bringen könnten. Und weil die Münchener Morgenpost einen unerbittlichen Kampf gegen die bayerische Konterrevolution führte, deshalb mußte sie verboten werden. Es sind die gleichen Motive, die zur Ermordung des Genossen Garels führten. Garels war im bayerischen Landtag der öffentliche Ankläger gegen die Verbrechen der bayerischen Reaktion und die Münchener Morgenpost hat in ihren Spalten die Gewissen aufgeföhrt. Die reaktionäre Presse darf zu Mord und Totschlag auffordern, ohne daß ihr ein Haar gekrümmt wird. Aber wehe, wenn ein Arbeiterblatt die Kreise der Reaktion fört. Dann ist die bayerische Polizeifaust rasch mit einem dauernden Verbot zur Hand!

Wie lange soll diese Polizeiwilktür mit Ausnahmezustand, Ausnahmegerichten, Versammlungs- und Zeitungsverboten noch dauern? Föhrt die Reichsregierung nicht, daß sie hier eingreifen muß? Mit Erklärungen ist hier nicht mehr gebient. Es muß gehandelt werden, ehe es zu spät ist!

Die Regierung ermahnt die Agrarier wieder.

WB, verbreitet, offenbar im Auftrage des Reichsernährungsamtes, die folgende Mahnung an die Getreideproduzenten:

Das Verständnis für die Notwendigkeit, die für das Wirtschaftsjahr 1921/22 auferlegte Getreideumlage nach besten Kräften zu erfüllen, gewinnt in der Landwirtschaft, dank dem Wirklichkeitsinn einer großen Teils der Landwirte und der ernstlichen Entschlieung der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, sich nach Erlaß des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide auf den Boden des Gesetzes zu stellen und auf baldige Erfüllung der Umlagepflicht hinzuwirken, immer mehr Verbreitung. Die Umlagepflicht auf die Umlage weisen daher wie wir von dem Reichsernährungsministerium hören, in diesen Gebieten bereits erfreuliche Ergebnisse auf. In andern Gebieten kommt jedoch die Umlieferung, auch wenn berückichtigt wird, daß dort die Ernte zum Teil später beginnt, nur langsam in Gang. Es kann daher nicht genug betont werden, wie sehr es gerade im Interesse der Landwirte selbst liegt, ihre Umlage so schnell als möglich zu erfüllen, da sie dann für den Rest des Wirtschaftsjahres in der Verfügung über den übrigen Teil ihrer Ernte völlig frei werden. Nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni fallen mit der Erfüllung der Umlage für den Landwirt mit Ausnahme des Besitztumsverbot für Brotgetreide alle Beschränkungen in seiner Wirtschaftsföhrtung für Getreide fort. Es sollte daher jeder Landwirt dieses Ziel der völligen Beirelung von behördlicher Einwirkung und Ueberwachung möglichst schnell durch Umlieferung seines Umlagegetreides zu erreichen suchen und sich insbesondere auch nicht durch die augenblicklich hohen, für Weizen ungesund hohen Preise auf dem freien Markt verleiten lassen, etwa zuviel Getreide auf den Markt zu werfen und dadurch die Möglichkeit, seine Umlage zu erfüllen, zu gefährden. Die Haftung, die ihn in diesem Falle trifft, und die nach dem Gesetz unabweislich in Anspruch genommen werden wird, würde nicht nur für ihn alle jetzt auf dem freien Markt erzielten Gewinne verschlingen, sondern darüber hinaus noch einen erheblichen geldlichen Verlust bedeuten.

Es wird dann den landwirtschaftlichen Produzenten vorgerechnet, daß sie, weil sie bei Nichterfüllung der Umlagepflicht den Preisunterschied zwischen dem Umlagegetreide und dem Auslandsgetreide mit einem 25prozentigen Zuschlag zahlen müssen, beim jetzigen Stand der Getreidepreise einen Verlust beim Weizen bis zu 740 M. haben könnten. Auch werden sie darauf hingewiesen, daß sich beim Steigen der Weltmarktpreise oder der Verschlechterung der deutschen Währung diese Verluste noch erhöhen würden. Dann heißt es zum Schluß: „Abgesehen von dem eigenen Interesse, das hernach der Landwirt an der restlosen Erfüllung der Umlagepflicht hat, ist es auch eine vaterländische Pflicht der Landwirtschaft, das Reich durch Umlieferung des heimischen Getreides vor der Notwendigkeit zu bewahren, aus dem Auslande noch mehr Getreide einzuföhren und hierfür noch mehr fremde Zahlungsmittel zu beschaffen.“

Aus der offiziellen Mahnung geht hervor, daß die Agrarier wahrscheinlich in ihrer großen Mehrheit gar nicht daran denken, den ihnen auferlegten Verpflichtungen nachzukommen. Die jetzigen Getreidepreise, die dank der für den größten Teil der Getreideernte eingeföhrteten freien Wirtschaft enorm gestiegen sind, laden die Agrarier natürlich viel zu sehr, als daß sie sich durch die immer wiederholten Appelle der Reichsregierung an die „vaterländische Pflicht“ und die von den Getreideproduzenten längst nicht mehr ernst genommenen Drohungen ihres Freundes im Reichsernährungsministerium zur restlosen Erfüllung ihrer Umlieferungspflicht bewegen lassen. Es zeigen sich jetzt bereits die schlimmen Wirkungen der neuen Regelung der Getreidewirtschaft, die von von Anfang an vorausgesehen worden sind. Geradezu komisch wirkt es, wenn in der Mahnung an die Agrarier auf die Entschlieungen der agrarischen Organisationen, für die Erfüllung der Umlagepflicht zu wirken, hingewiesen wird. In der Öffentlichkeit müssen diese Bereinigungen zum Schein in diesem Sinne wirken, im geheimen aber bereiten sie ihre Mitglieder in der entgegengesetzten Richtung, wie die von uns kürzlich veröffentlichte Aufforderung des Reichslandbundes zur Vorbereitung des Umlieferungsstreiks beweist. Herr Hermes sollte sich deshalb alle seine nutzlosen Ermahnungen sparen und vielmehr dafür sorgen, daß die vorgesehene Strafbestimmung auch wirklich mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführt wird.

Steuertermin in Doorn.



„Böbeln Sie mich nicht mit Steuerforderungen an — ich bin Majestät. Und überhaupt bin ich nur vorübergehend hier — ich kehre bald nach Deutschland zurück, wo mir niemand Steuerzahlung zumuten wird!“

Aufhebung der Einfuhrsperre für Brotgetreide.

Wie WTB. hört, hat am 10. August eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Hermes stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen, mit den in dem Ausschuss der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel vereinigten Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Mühlenindustrie erörtert worden ist. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen haben sich — namentlich mit Rücksicht auf die derzeitige Preisbildung für Weizen im Inlande — einstimmig für sofortige vollständige Aufhebung der bisher bestehenden Einfuhrsperre für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministers für Brotgetreide soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Offiziell heisst sich das Reichsministerium mit seiner Entscheidung. Die Aufhebung der Sperre muß sofort erfolgen, denn heute haben wir die unabwehrliche Tatsache zu verzeichnen, daß die im freien Handel für Brotgetreide gezahlten Preise bereits wesentlich höher sind, als die Preise auf dem Weltmarkt.

Aus dem kommunistischen Gefängnis.

Erst kürzlich hatte der Zentralschluß der KPD, proklamiert, daß innerhalb der Partei volle Meinungsfreiheit herrsche. Das Wie dieser „Meinungsfreiheit“ erhält eine treffliche Illustration durch einen vom Bezirksausschuß für Rheinland-Westfalen gefassten Beschluß im Fall Schläffer. Schläffer hatte bekanntlich als Redakteur der kommunistischen Rheinischer Volksstimme die Gottähnlichkeit der Zentralschließen angezweifelt und sich auch gegen die rote Fahne gewendet. Für diese „Meinungsfreiheit“ ward er zunächst kurzer Hand seines Postens als Redakteur enthoben. Nachträglich besetzte sich dann der Bezirksausschuß für Rheinland-Westfalen nochmals mit der Angelegenheit, revidierte den ursprünglichen Entlassungsbescheid baute aber dafür ein kaudinliches Zock auf, das, falls Schläffer durch daselbst freigesetzt, ihn in den Augen jedes aufrechten und aufschreienden Arbeiters völlig unmöglich machen müßte. In dem betreffenden Beschlusse des Bezirksausschusses heißt es nämlich:

„In Sachen des Genossen Schläffer wird eine aus drei Genossen bestehende Kommission gewählt, die in einer spätestens in 14 Tagen einzuberufenden Generalversammlung den Genossen Schläffer aufzordert, seine Stellung zur Frage der Grenzen der Kritik und des Verhältnisses zwischen Parteiorganisation und Presse klar und ausführlich zu äußern in einer Erklärung, die zeigt, daß er seine bisherigen Anschauungen revidiert hat.“

Außerdem soll Schläffer erklären: Als Redakteur der kommunistischen Presse werde ich in Zukunft als Beauftragter der Partei nicht stets dem Mehrheitswillen, der in den Beschlüssen und Leitlinien niedergelegt ist, untergeordnet.

Im Falle einer Unterschriftsweigerung oder einer nicht befriedigenden Erklärung durch Genossen Schläffer besteht der Bezirksausschuß auf dem Beschlusse vom 8. Juli, wonach Genosse Schläffer endgültig seinen Redakteurposten niederzulegen hat.“

Wird Schläffer dem Wespel seines Rheinischer Kollegen Gehör folgen, der sich zu der Erklärung bereit fand, daß er bewußt faisch gehandelt hat, und wird er sich zur Revidierung seiner Anschauungen auf Befehl der Zentrale bereit erklären?

Ludendorff als Sachverständiger über Brüderlichkeit und Menschlichkeit.

Ein deutsch-amerikanischer Schmal namens Dr. Glogau hat sich in einer Rundfrage „Auf welche Weise können die Intellektuellen aller Länder zu einer wahrhaften Brüderlichkeit und Menschlichkeit beitragen?“ auch an den auf dem Gebiete der Brüderlichkeit und Menschlichkeit gewiß recht sachverständigen Kapitulanten Ludendorff gewandt. Dieser, der für die schändlichsten Greuelthaten während des Krieges und für die Friedensverträge von Bukarest und Trianon verantwortlich ist, antwortete mit der ihm eigenen Behelbenheit:

„Seit dem Verfall der Frieden, der unter Führung der Vereinigten Staaten geschlossen wurde, kann man von keinem Deutschen verlangen, daß er an Brüderlichkeit und Menschlichkeit glaube.“

Und dann gibt Ludendorff den Deutschen in Amerika, die sich auf der einen Seite durch eine preussische Kroganz und auf der andern Seite durch eine ebenso ekelhafte Speichelfederer auszeichnen, den Rat, alles zur Stärkung des deutschen Nationalbewußtseins zu tun. Ob er damit im Auge hatte, daß die Deutschen, an die er sich wendet — die deutschen Arbeiter in Amerika — die Nachköpfe eines Ludendorff als —, noch mehr deutsche „Arbeiter“ bereine gründen und noch öfter in den Uniformen deutscher Mannen, Husaren oder Chevaulegers mit dem langen Schleppeisen an der Seite durch die Straßen der amerikanischen Städte paradierezen und sich zum Kinderespött machen sollen?

Das Strafverfahren gegen die Kapp-Putschisten.

Die Anklageschrift gegen die an dem Kapp-Putsch beteiligten Personen, darunter in erster Linie gegen den ehemaligen Reichspräsidenten Hindenburg, ist bekanntlich dem Reichsgericht eingereicht worden. Wie die Schlichte Korrespondenz an zuständiger Stelle erfährt, ist vom Präsidenten des Reichsgerichts die Aufstellung der Anklage an die Reichsjustiz veranlaßt worden, was die Abgabe etwaiger Generalerklärungen. Sobald diese eingegangen sein werden, wird das Reichsgericht über die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen und sobald der Eröffnungsbescheid ergangen ist, wird Termin zur Hauptverhandlung anberaumt werden. — Es scheint demnach, als sollte das Verfahren auch nach 16 Monaten — tatsächlich allmählich in Gang kommen.

Wirkungen der Sanktionen.

In einer vom Verband der Kölner Großfirmen herausgegebenen Zusammenfassung der Sanktionschäden finden sich u. a. folgende traurige Tatsachen:

Der Güterverkehr mit dem unbesetzten Gebiet ist seit Einführung der Sanktionen um 60 Prozent zurückgegangen. — Die Abwanderung gelehrter Arbeiter und Angestellter insbesondere in das unbesetzte Gebiet nimmt einen unheimlichen Umfang an. — Das deutsche Rollfondst hat die Zufuhr von Kaffee in das besetzte Gebiet zu sperren, weil die Einfuhr ohne Nachprüfung der Ausfuhrbewilligungen für Kaffee erteilt, die für die Landwirtschaft des besetzten Gebietes bestimmt ist. — Das Auslandsgeheimnis ist für das besetzte Gebiet vollständig unterbunden, auch Duisburg selbst unter der den Handel lähmenden Verwirrung.

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag.

Newport, 12. August. (Durch Funkdruck) Wie Globe aus Washington meldet, verlautet dort, daß der Friedensvertrag zwischen Deutschland so gut wie fertiggestellt ist und in Kürze veröffentlicht werden soll.

Die deutsche Hilfsaktion für Rußland.

Die Hilfsleistungen des Deutschen Roten Kreuzes für das hungernde Rußland sind über das Anfangsstadium hinausgetreten. In wenigen Tagen wird das erste deutsche Sanitätsschiff mit Medikamenten, chirurgischen Hilfsmitteln, Kerzen, Sanitätspersonal und so weiter nach weiterweg wahren. Der Delegierte des Deutschen Roten Kreuzes in Petersburg, S. I. G. E. r, ist bereits nach Moskau abgereist, um dort nähere Einzelheiten mit den maßgebenden Stellen zu besprechen.

Auf das Hilfsangebot des Deutschen Roten Kreuzes vom 30. Juli ist vom Vorstehenden Sotowski Sotowski des Russischen Roten Kreuzes folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

Das Russische Rote Kreuz nimmt nach Einvernehmen mit der russischen Regierung das Anerkennen des Deutschen Roten Kreuzes vom 30. Juli d. J. mit Dank an. Das Deutsche Rote Kreuz wird gebeten, das in Aussicht gestellte Sanitätsschiff beim Russischen Roten Kreuz zu anfordern, damit die nötigen Maßnahmen für den Empfang und die Inangriffnahme gemeinsamer Arbeit unerschwerlich erfolgen können. Des weiteren wird um Mitteilung der Namen der Ärzte und des Pflegepersonals, sowie um Einleitung der Medikamentenlieferungen gebeten. Russischerseits wird speziell die Sendung von Kindernahrung und Diätpräparaten, sanitären Anlagen, Gegenständen für Sanitätsstationen, Sanitätsanlagen, Säuglings- und Kinderbekleidung gewünscht. Von Medikamenten werden in erster Linie geräuchert Chinin, Aspirin, Salvarsan, Karbolica und Gegenstände für Laboratoriumsbedarf. Das Russische Rote Kreuz beehrt die Vorstellungen des Deutschen Roten Kreuzes zur Schaffung einer internationalen Roten-Kreuz-Hilfe. Das Russische Rote Kreuz geneigt die weitestgehende Unterstützung der russischen Regierung und erklärt sich mit der organisatorischen Grundlage der gesamten Aktion einverstanden.

Das Hungergebiet.

Moskau, 13. August. Nach Angaben führender Persönlichkeiten sind die Angaben für die Ausdehnung der Katastrophe in Rußland folgende:

Die Zahl der Frühkillinge übersteigt kaum die Zahl 100.000. Die meisten sind nicht in das Ausland gegangen, sondern konnten in den Bergwerksgebieten und in den nichtbetroffenen Gebieten untergebracht werden, wo sie namentlich in den Waldungen die an Ort und Stelle fehlenden Arbeitskräfte ersetzen. Die Durchführung der Hilfsaktion übernimmt ein innerhalb des Russischen Komitees gebildeter Ausschuss. Das Hungergebiet umfaßt 10 Gouvernements. Die Hungererleidet sich auf 24 Millionen Hektar bebauete Fläche, auf denen aber immerhin noch 147 Millionen Pud Getreide geerntet werden konnte. Nach Abzug des Saatgetreides verbleiben hieron noch 57 Millionen Pud für die Ernährung; 9 Millionen Pud wird die notleidende Bevölkerung von 15 Millionen Köpfen für sich in Anspruch nehmen müssen.

Ausdehnung der Verkehrsperre.

Moskau, 10. August. (O.E.) Der Arbeits- und Verteilungsrat hat angeordnet, daß außer der für die Einfuhr bereits gesperrten Ukraine, des Nordkaukasus, Turkestans und Sibiri; noch große Teile des europäischen Rußland für den Verkehr vollkommen gesperrt werden. Die Sperrgrenze geht in weitem Bogen von der polnischen Grenze im Westen nach Südosten und Osten über Kiew, Krasnodar, Simbirsk, Ufa, Samara, Saratow, Wladiwostok, Khabarovsk, Khabarovsk, Khabarovsk und verläuft dann nach Nordosten über Sajan und Sibirsk an der Wolga bis Jekaterinburg im Ural. Die neue Sperre wird mit der Bekämpfung der Cholera begründet, dürfte indessen auch den Zweck verfolgen, die Fahrten zum Einkauf von Lebensmitteln und den Zutrom von Frühkillingen aus den Hungergebieten nach Zentralrußland einzudämmen.

Die russische Ernte.

Ueber den Ausfall der Ernte in den einzelnen russischen Gouvernements wird folgendes berichtet: K r e m e n s k a u g: Der Winterroggen, Weizen, Hafer und der Sommerweizen — unter mittel. Kartoffeln, Zuckerrüben, Bohnen und Sonnenblumen — gut. S a m a r a: Im Kreise Wulufsk ist der Stand des Getreides und der Weizen, infolge der Niederschläge, etwas besser. Mehl aus diesjähriger Ernte kam bereits auf den Markt. S a r a t o w: Im Süden ist die Ernte — über mittel, im Norden — mittel. D o b a s s o w o (D o n g e b i e t): Im Bezirk Slawjansk-Krematorst stehen die Saaten schlecht; man erwartet nicht mehr als 1 1/2 bis 2 Pud pro Dehsjatine. Im Süden ist der Getreidebestand besser. M i n o s k: Die Erntearbeiten sind im vollen Gange, werden jedoch durch den fast ununterbrochen niedergehenden Regen etwas behindert. T a m b o w: In drei Bezirken des Kreises Kirjassnow werden 8 bis 10 Pud pro Dehsjatine geerntet. Die Heumähde geht zu Ende. S i m b i r s k: Im Gebiete Sotkielow sind sämtliche Frühfrüchte vernichtet, die Spätsaaten — gar nicht ausgegangen. Im Gebiete S y r a n s k ist der Erntestand etwas besser. 25 Prozent des Ackerlandes tragen ungefähr 2 bis 3 Pud pro Dehsjatine. 50 Prozent — ungefähr 6 bis 8 Pud, und der übrige Rest (25 Prozent) circa 12 Pud. Die Sommerkulturen sind durchweg vernichtet. Der Weizen und Hafer ist stellenweise bereits zu Futterweiden verwendet worden. Die erfolgten Niederschläge waren nicht imstande, die ausgetrocknete Erde genügend zu durchtränken, so daß hier der Regen bald verdunstete und den Erntestand nicht bessern konnte. S a r a t o w: In einigen Orten hat der niederfallende Regen den Stand etwas gebessert. Am besten ist die Ernte im Bezirk Marof, wo das Sommergetreide eine mittelmäßige Ernte gibt. Das Wintergetreide ist unter mittel. Am schlechtesten ist der Stand im Bezirk Dergajischewsk (Wolgagebiet), wo der größte Teil (75 bis 80 Prozent) vollständig vernichtet wurde. W o d i e w: Trotz der niederfallenden Regengüsse geht die Ernte gut voran, sie ergibt im allgemeinen 75 Pud pro Dehsjatine. Auch die Kartoffelernte verspricht vorzüglich zu werden.

Deutschland.

Kerr Schwarzer meldet sich endlich.

Mit einiger bedenkllicher Verspätung schreibt die Tägliche Rundschau:

In eigener Sache. Auf die Feststellungen in unserer letzten Freitag-Abendausgabe zu den Unatiken des Leipziger Tageblattes gegen die Tägliche Rundschau hat das Leipziger Tageblatt mit neuen Angriffen geantwortet. Da der Sachverhalt nur durch eine gerichtliche Erörterung klargestellt werden kann, sind von uns für diese Klärung die nötigen Schritte unternommen worden.

Das Blatt hütet sich, die sehr genau substantiierte Entgegnung des Leipziger Tageblattes seinen Lesern vorzuführen. Herr Schwarzer scheint einigermaßen klau bei der Sache zu sein. Wir sind gespannt, ob der interessante Prozeß stattfinden wird.

Von den Waffenlagern der Orzech.

Beamte der Berliner Waffenerfassungstelle, die telephonisch von dem Vorhandensein eines größeren Waffenlagers in Frankfurt a. Oder verständigt wurden und sofort im Auto nach dort abgefahren waren, entdeckten in einer Gastwirtschaft in der Oberstraße neben einer größeren Menge Leuchtkugeln und Zündschnüren rund 100 Stielhandgranaten. Der Gastwirt wurde verhaftet, aber nach wenigen Stunden wieder freigelassen, da es sich ja nicht um ein „kommunistisches“ Waffenlager, sondern um ein solches der Gegenrevolutionäre handelte.

Ein wertvolles Eingeständnis.

Erst allmählich haben die agrarischen Blätter nach dem Bekanntwerden der Wirtschaften des vertriebenen Landmanns. Anfangs hatte die Ueberraschung über den, den agrarischen und kapitalistischen Wünschen weit entgegenkommenden Charakter des

Steuerbuckets, das in Bezug auf die Vermögenssteuern durchaus nicht konfiskatorischer Art ist, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung freimütig konstatierte, ihnen die Zunge gelähmt. Da es aber ist die Organe vom Schlage der Deutschen Tageszeitung unpolitisch wäre, wenn sie trotz alledem nicht Kritik verbonnern würden, so richten sie ihre Kritik gegen die gesamten Steuerpläne. Dabei muß es doppelt auffallen, wenn gerade die Deutsche Tageszeitung, die sich sonst stets für indirekte Steuern erwärmt um eine Besteuerung ihrer eigenen Kreise hintanzuhalten, jäh! gegen solche Steuern Stellung nimmt und — allerdings mit Recht — von der vorgeschlagenen Erhöhung der indirekten Steuern und namentlich der Umsatzsteuer „eine gewaltige Verteuerung aller Waren und Leistungen“ erwartet.

Dieses Eingeständnis der Deutschen Tageszeitung verdient festgehalten zu werden, nicht nur wegen der bevorstehenden Steuerkämpfe, sondern auch wegen der Lohnkämpfe, die naturgemäß aus der „gewaltigen Verteuerung aller Waren und Leistungen“ entspringen müssen.

Schulstreik in Spandau. Die Freie Schulforschungsgemeinschaft in Spandau hat in ihrer letzten Sitzung den Schulstreik vom 16. August ab, alle nach Schluß der Ferien beschlossen, weil für die vom Religiönsunterricht befreiten Kinder keine besonderen Unterrichtsraume zur Verfügung gestellt werden.

Kleine Auslandsnachrichten.

Protest der Aaländer gegen den Anschluß an Finnland.

Wie der Post. Ztg. aus Mariahamm gemeldet wird, erhob der Aalands Landsting Protest gegen die vom Völkerbundrat getroffene Entscheidung, wonach die Aalandinseln Finnland angeschlossen werden. In dem Protest heißt es, daß die Bevölkerung der Aalandinseln durch die vom Völkerbundrat getroffene Entscheidung nun den klaren und unzweifelhaften Beweis dafür erhalten habe, daß das Recht der Selbstbestimmung nur auf die Fälle angewandt werden soll, bei denen für die alliierten Mächte ein Vorteil oder für den Gegner ein Schaden entsteht.

Vor dem Abschluß eines russisch-norwegischen Handelsabkommens. Nach einer Meldung aus Kowal sind die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen der Sowjetregierung und Norwegen soweit gediehen, daß der volle Text des Vertrages ausgearbeitet ist und nur noch wenige Korrekturen nötig sind. In Moskau traf am 8. August ein Telegramm aus Christiania ein, demnach die norwegische Regierung einwilligt den von der Sowjetregierung ausgearbeiteten Text des Vertrages anzunehmen hat und nur noch die formelle Unterzeichnung des Vertrages fehlt.

Kampf gegen die Opiumsteuer. Reuter meldet aus Schanghai, daß die Regierung sich dazu anläßt, den Handel mit Opium zu beschränken. Eine besondere Regierungskommission beruht die Gebiete, wo Opium gepflanzt wird. Interessant ist, daß nach einer Verfügung des Präsidenten Berufung und Verlegung von Beamten von ihrem Elfer im Kampfe gegen das Opium abhängig gemacht würden.

Bon Rah und Fern.

Breuer auf dem Dessauer Güterbahnhof. Dessau, 12. August. Heute früh entstand vermutlich infolge Selbstentzündung auf dem Dessauer Güterbahnhof ein großes Schuppenfeuer, das in kurzer Zeit die große Empfangshalle mit vielen wertvollen Kaufmannsgütern völlig vernichtete. Die gesamte Dessauer Feuerwehr und mehrere Lokomotiven bekämpften den Brand. Das Verwaltungsgebäude und die Verladehalle konnten gerettet werden. Der Schaden geht in die Millionen.

Gewittersturm in München.

München, 12. August. Am Donnerstag nachmittag wurde München von einem außerordentlich heftigen Gewitter mit orkanartigem Sturm heimgesucht. In den Anlagen wurden Bäume entwurzelt. An den elektrischen Leitungen hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Das große Gerüst am Münchner Residenzschloß wurde zerstört.

Große Waldbrände in Oberschlesien.

Rattowik, 12. August. Riesige Waldbrände wüthen seit heute mittag im Landkreis Rattowik. Das Feuer entbrach im Forste Wilhelmstal und griff auf die Nachbarn über. Binnen kurzer Zeit standen etwa 1000 Morgen Wald in Flammen. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend sind aufgeboten worden, um das Feuer einzudämmen. Der Brand wüthet fort. Bis jetzt sind das im Walde gelegene Dorf Sulanne und die sogenannte Dorfmaße ein Raub der Flammen geworden.

Duppeln, 12. August. Bei Kadau wüthen große Waldbrände, denen bereits 2000 Morgen zum größten Teil Hochwald zum Opfer gefallen sind. Zu den Lösungsarbeiten sind auch Besatzungstruppen befohlen worden.

Zusammenstoß zweier Schiffe.

Riel, 12. August. Im Vollenauer Binnenhafen ist heute nacht der schwedische Damufer Garu, dessen Rudermaschine verlagte, mit einem stillliegenden Sanderischleppzug zusammengefahren. Der mit Gerste für Hamburg bestimmte Albatros wurde von dem Damufer so unglücklich getroffen, daß er sofort sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Eine Spritfabrikberstung.

Berlin, 13. August. Der Lokalanzeiger berichtet aus Cuxhaven: In dem nach Hamburg fahenden Spritdampfer wurden bis jetzt 22 Personen vermisst. Das Objekt betrug 15 Millionen Mark. Die Spritfabrikungen erfolgten hauptsächlich nach Holland und Skandinavien.

Große Hitze in Norditalien.

Rom, 12. August. Die Zeitungen melden, daß infolge der außergewöhnlichen Hitze in Mailand zahlreiche Fälle von Hitzeerschlag vorgekommen sind. Eine Person ist gestorben, etwa zehn Personen sind dem Wahn sinn verfallen. Auch aus Genua werden ähnliche Fälle gemeldet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Ernst Frenzel in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.

Druck u. Verlag, Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig

Blüten Mitesser Pöckel

Ausschlag und alle Hautunreinigkeiten werden Sie schnell verlieren und nicht wieder erhalten, wenn Sie nach dem Waschen ein wenig **Kombella** einreiben. Sie sparen sich dann viel Geld durch wertlose Quacksalbererei! **Kombella** die nichtfettende Hautcreme in Friedensware wiederda, in allen einschlägigen Geschäften! Tube 2.— und 4.— in Friedensware überall! Lassen Sie sich nichts anderes aufreden!

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

„Ueberraschende Wirkung mit Toga!“ Herr Galowsky, Annerburg, Oker, schreibt u. a.: „Nachdem ich mir in Kurland während des Winterfeldzuges 1915 einen ganz tüchtigen Rheumatismus, hauptsächlich in den Oberextremitäten und Hüften, geholt habe, wurde ich in verschiedenen Lazaretten behandelt. Inbesseren beilien die Beschwerden und die arthritischen recht heftigen Schmerzen nach wie vor an. Nun wurden mir Toga-Tabletten empfohlen. Die Wirkung war für mich überraschend. Nach Gebrauch von täglich dreimal 3 Tabletten nahmen die Beschwerden am dritten Tage merklich ab und hörten am fünften Rückfall erlebte. Seit Beginn der Kur her habe ich keinen mehr — eintrageben.“ Ebenso wie bei Rheuma, wirkt Toga auch bei Gicht, Dezenidung, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen. Hervorragende Kräfte verordnen Toga-Tabletten. Klinisch erprobt, in allen Apotheken erhältlich.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Oberschlesier!

Einwohner Leipzigs!

Noch einmal müssen alle deutschen Männer und Frauen zusammentreten, sich einstimmig gegen die Zerstückelung Oberschlesiens ausprechen und sich einmütig dazu bekennen, daß Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland bleiben muß!

Erscheint deshalb alle zur großen Massenkundgebung am **Sonntag, dem 14. August, vormittags 11 Uhr, auf dem Augustusplatz.**

Redner: **Dr. Kleiner aus Breslau.**

Bereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Leipzig.

Neue Lederschürzen

empfiehlt

Lederhandlung Heinrich Berthold
Leipzig, Nikolaistraße 20-26.

Billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute Halb-
schleifedern 10 Mark, halb-
weiße, bessere Schleifedern
12 Mark; 1 Pfund weiße,
flaumige, geschliffene 20 Mk.,
und 25 Mk.; Schneeweisse,
feinste, geschliffene Halbflaum
30, 35 und 40 Mk. Versand
sollfrei gegen Nachnahme von
10 Pfund an franko. Umtausch gestattet ob. Geld retour.
Ausführliche Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz Nr. 870, Böhmen.

Für Zahnkranke

Zur gefl. Kenntnis, daß ich mich hier
niedergelassen und mit Herrn **Blolawski**
die Zahnpraxis ausübe. — Meine
20-jährige Pachtätigkeit bürgt für fach-
männliche und schonendste Behandlung.

A. UTSCH, Dentist

Windmühlenstraße 30, Fernr. 6248.

Bitte täglich meine Schaufenster
mit **billigen Hutpreisangaben**
zu beachten!

Carl Emil Ahlemann

Leipzig, Thomasgasse 11
Größtes Spezial-Putzgeschäft Sachsens.

Fort mit den alten
Topfdeckeln

Ich
benutze
nur
noch



Heißes Wasser
umsonst im
Deckelwasserschiff
CALDOR,
durch Aufsetzen auf
jeden beliebigen Topf

THUGINA

THÜRINGER GASGESELLSCHAFT · INSTALLATIONS-ABTEILUNG

LEIPZIG

Dittrichring 15

FERNRUF 3002/4002/7002

Eisenbahnstr. 13 1/2

Die beliebtesten

Qualitäts-Zigarren zu 0.60, 0.80, 1.00 Mark
ferner: Scherzartikel und Feuerwerkskörper
zu Gartenfesten usw., empfiehlt in bekannter Güte
Zigarren-Geschäft **W. u. Fr. Neuendorf**,
Waldern, äußere Hallische Str. 281 (Endkatin 10)
Gohlis, Breitenfelder Str. 27, Ecke Cöthner Str.



Hans Günther & Co., Chemische Fabrik
Leipzig-Körnerstr. 17a, Fernr. 31922/31850

Farben Lacke Malerutensilien

empfehlen zu niedrigen Preisen
in großer Auswahl

Theodor Reiche & Co., Leipzig
Pachhofstraße 11/13 (Gewerkschaftshaus).

1821 · 13. August · 1921

Felsche

Kakao & Schokolade

Pralinen

Kakao- u. Schokoladenfabrik Leipzig-Gohlis
Wilhelm Felsche

Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Table with 7 columns: Datum, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetterzustand, Temperaturerlebnis, and Bemerkungen. Data for 12. August 1921.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 13. August.

Parteilangelegenheiten.

Stadtvorordnetenfraktion der USP. Mittwoch, den 17. August, vormittags 1/11 Uhr, Besichtigung der chemischen Untersuchungsanstalt, Dresden Straße 17. Treffpunkt 1/11 Uhr an der Johannisstraße.

Alt-Leipzig. Bezirksleiter und Gruppenführer holen heute abend von 8 Uhr ab im Volkshaus, Zimmer 13, das Kartenmaterial ab.

Detoxerein A. Ost. Diejenigen Kinder, die sich am Zuge des Gewerkschaftsfestes beteiligen wollen, treffen sich morgen Sonntag, mittags 1/11 Uhr, am Volksmarsdorfer Markt.

Schönefeld. Montag, 15. August, abends 8 Uhr, im Restaurant zur Krone, Dimpfelstraße 16. Funktionärsführung. Jeder Funktionär hat die Pflicht zu erscheinen.

Wählig. Die Parteigenossen treffen sich Sonntag, den 14. August, mittags 1/11 Uhr, auf dem Wereldplatz, Abmarsch 1/11 Uhr nach dem Reichsgerichtsprag.

Gruppenrat 4. Die am 15. August angelegte Sitzung fällt aus.

Der arme Konrad.

Auf Grund von Anfragen teilen wir mit: Die künstlerische Hauptleitung dieser Massenaufführung hat Joseph von Fickler. In der Einleitung wurde er in herabragender Weise von Herbert von Hau unterstützt, der auch die Entwürfe für die Bühne und Dekoration geliefert hat. Die Tänze sind von der Balletmeisterin Emma Grandona eingeübt worden. Die Kostüme und Requisiten sind in freundlicher Weise vom Schauspielhaus und Stadttheater Leipzig zur Verfügung gestellt und ein Teil ist den Vereinskassen der Röhre, Kurprinzstraße, Richter, Berliner Straße, und Stöckel, Zweinaundorfer Straße, entnommen. Die Herstellung der Bühne leitete Genosse Röhrenbeck, Zimmerpolster beim Volkshaus. Die Scheinwerfer sind von der Firma Röhrtling & Mathieson geliefert, die elektrische Anlage und ihre Bedienung liegt in den Händen des Genossen Schmutzler, Elektromonteur im Volkshaus.

Der arme Konrad. Heute öffentliche Hauptprobe. Kassenöffnung 6 Uhr. Eintritt nur mit Gewerkschaftskarte und einem Zuschlag von 1 Mk. Gerade die Probe gibt einen guten Einblick in die Schwierigkeiten der Einleitung und die Hingabe aller Mitwirkenden. Interessenten sind darauf besonders aufmerksam gemacht. Gewerkschaftskarte Leipzig.

24. Gewerkschaftsfest.

Morgen feiert die freigewerkschaftlich organisierte Leipziger Arbeiter- und Angestelltenkraft ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest. Das Gewerkschaftsfest soll mehr sein als eine Veranstaltung zu Unterhaltung und Jubel. Es soll eine Heerschau sein. Es soll der Kraft und Stärke der organisierten Leipziger Arbeiterschaft Ausdruck verleihen. Es soll den Absichtstehenden zum Bewußtsein bringen, daß auch sie die Pflicht haben, sich einzugliedern in die Massenorganisation des Proletariats. Es soll eine Rückschau sein über das, was bereits erreicht ist und ein Ausblick über das, was noch erkämpft werden muß.

Die Leipziger Gewerkschaftsbewegung hat auch im vergangenen Jahr erfreuliche Fortschritte gemacht. Zwar hat die scharfe industrielle Krise mit ihrer ungeheuren Arbeitslosigkeit das Tempo der Vorwärtsentwicklung gehemmt, aber trotzdem war es den Leipziger Gewerkschaften möglich, 1298 neue Kämpfer ihren Reihen einzugliedern. 169 501 Männer und Frauen waren zu Beginn dieses Jahres in den freien Gewerkschaften Leipzigs vereinigt. Das ist eine stattliche Zahl!

Entsprechend der Größe der Gewerkschaften ist auch ihr Einfluß im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben Leipzigs ein ganz bedeutender. Die Gewerkschaften waren auch im vergangenen Jahre mit Erfolg bemüht, eine weitere Verschlechterung der Lebenslage ihrer Mitglieder abzuwehren. Zahlreich waren die Kämpfe, die zu diesem Zweck geführt wurden. Wo nur immer eine geringe Aussicht auf Erfolg bestand, wurde in den Kampf eingetreten. Wenn es nicht in allen Fällen gelang, das gesteckte Ziel zu erreichen, lag es nicht an dem guten oder bösen Willen der verantwortlichen Führer, sondern daran, daß die widerstrebenden Mächte stärker waren als die Arbeiterschaft.

Die Leipziger Gewerkschaften haben sich jedoch nicht nur um wirtschaftliche Angelegenheiten gekümmert. Stets war ihr Bestreben, auch in kultureller und künstlerischer Hinsicht für das Proletariat bahnbrechend zu wirken. Auf ihren Einfluß nicht zuletzt ist die Schaffung des Allgemeinen Arbeiterbildungsinstituts zurückzuführen, das für die Arbeiterbildungsbewegungen so hervorragendes geleistet hat. Aber auch die Feste der organisierten Arbeiterschaft sind in vorbildlicher Weise ausgestaltet worden, in den letzten Jahren ganz besonders auch die Gewerkschaftsfeste. Hat im Vorjahr die Ausführung „Spartakusaufstand“ Tausende über Laufende ergriffen und begeistert, so wird in diesem Jahre „Der arme Konrad“ die gleiche Wirkung ausüben. Daneben werden die Arbeitersportvereine ihr Können zeigen. Jeder sportliebende Klassengenosse findet Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die Arbeitersportbewegung der bürgerlichen Sportbewegung nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen ist, und daß es deshalb Ehrenpflicht aller Angehörigen des Proletariats ist, sich auch zum Sportbetrieb mit seinen Klassenossen zu vereinigen. Auch die Kinder des Proletariats werden zur Verschönerung des Festes beitragen. Der Kinder-Massengesang und die Tanzspiele werden den Proletariatskern zeigen, daß es

Höheres und Schöneres für die Unterhaltung der Kinder gibt, als Schiebetal und Kinoschau.

So möge auch das diesjährige Gewerkschaftsfest dazu beitragen, das Solidaritätsgefühl und den Kampfeswillen des Proletariats zu stärken und so die Voraussetzungen schaffen zu helfen für die endgültige Befreiung des Proletariats, zur Verwirklichung des Sozialismus!

Um die achtfündige Arbeitszeit während der Messe.

Dem Gewerkschaftskartell ist vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß die Kreishauptmannschaft die Genehmigung erteilt habe, während der Messe für die Messerarbeiter und Angestellten die Arbeitszeit auf 11 Stunden zu verlängern. Auf Anfrage wurde dies dem Gewerkschaftskartell bestätigt und gleichzeitig mitgeteilt, daß sich der Erwerbslosenrat damit einverstanden erklärt habe. Das Kartell erhob daraufhin beim Erwerbslosenrat gegen diese Haltung Einspruch und verlangte, daß erneute Verhandlungen mit dem Messeamt gepflogen werden sollen, damit diese Durchbrechung des Achtstundentages verhütet wird.

Diese Verhandlungen haben am 8. August stattgefunden. Dabei wurde festgestellt, daß anfänglich früher Messen zwischen Messeamt und Erwerbslosenrat die Arbeitsbedingungen der Messerarbeiter vereinbart wurden. Dabei wurden die Arbeitnehmer in zwei Gruppen getrennt, 1. Arbeiter mit Schichtwechsel und 8 1/2 stündiger Arbeitszeit und 2. solche Arbeitnehmer in besonderen Vertauschungsstellungen, deren Arbeitszeit ungefähr 12 Stunden betrug. Außerdem hatte sich das Messeamt durch die Kreishauptmannschaft den 11-Stundentag für 1000 Arbeitnehmer zum Normalarbeitstag erheben lassen. Der Arbeitslosenrat hatte unter Anerkennung der von der Kreishauptmannschaft erteilten Ausnahmebewilligung einen Lohnstarif vereinbart. Das Gewerkschaftskartell hatte, nachdem es von dieser Regelung benachrichtigt war, Einspruch erhoben.

Dem Erwerbslosenrat wurde bestätigt, die oben geschilderte Regelung getroffen zu haben, doch sei stillschweigend angenommen worden, die Ausnahmen würden nicht über die in früheren Jahren getroffene Regelung ausgedehnt werden. Das Messeamt habe jedem einzuliefernden Arbeitslosen einen Vertrag mit 11 stündiger Arbeitszeit vorgelegt. Dies sei ein Bruch der getroffenen Vereinbarung.

Vom Vertreter des Kartells wurde erklärt, unbekümmert der Vereinbarung mit dem Erwerbslosenrat und seiner heutigen Stellung fordere das Kartell auch innerhalb des Messerbetriebes die Anerkennung des 8-Stundentages. Diese Forderung müsse Gegenstand der Verhandlung sein.

Die Vertreter der privaten Messerhäuser brachten der Forderung einige Einwände entgegen. Das Messeamt verließ sich aber auf die mit dem Erwerbslosenrat getroffene Regelung und vor allem auf die in beträchtlicher Anzahl geschlossenen Einzelverträge. Es sei verpflichtet, auf die Erhaltung seiner alten treuen Helfer Wert zu legen. Diese seien pensionierte Staats- und Gemeindebeamte und legten weniger Wert auf den 8-Stundentag, als vielmehr auf Beschäftigung während der ganzen Ausstellungsdauer, um der am Abend zur Verteilung gelangenden Trinfelder nicht verlustig zu gehen. Auch führe die 11 stündige Arbeitszeit nicht zu einer sinkenden Beschäftigungsziffer. Die Errichtung neuer Ausstellungshäuser und -räume bürge dafür.

Nach langer unruhiger Debatte wurde vom Gen. Vizepräsidenten, als Vertreter des Gewerkschaftskartells vorgeschlagen, den 8-Stundentag grundsätzlich anzuerkennen. Ausnahmen nur dann eintreten zu lassen, wenn vom Erwerbslosenrat nach Beschäftigung der einzelnen Messerhäuser eine solche für berechtigt anerkannt wird. Nach längerem Sträuben wurde diesem Vorschlag zugestimmt. Dem Vertreter des Kartells wurde die Erklärung abgefordert, die Reaktion mit dem Erwerbslosenrat auch vom Kartell anzuerkennen. Das ist auch geschehen.

Hierauf schloß sich eine Aussprache über die Bezahlung der Arbeiter im Schichtwechsel. Ein Abschluß kam nicht zustande. Mit den verpflichteten Ausstellern will der Erwerbslosenrat eine Verhandlung abhalten.

Vom Vertreter des Kartells wurde ferner erklärt, die getroffene Regelung könne nur Gültigkeit für die bevorstehende Messe beanspruchen. Rünftig müssen die Gewerkschaften zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Messerhäuser angehalten zu werden. Auch der 8-Stundentag muß aufrechterhalten werden.

Mit dem Ergebnis der Verhandlungen beschäftigte sich am Mittwoch eine Arbeitslosenversammlung, in der Erhardt die zerstückelte Fahne der SPD wieder glatt hängen wollte. Anstatt seinen Freunden im Erwerbslosenrat die Hosen straff zu ziehen, weil sie sich hatten von den Unternehmern einleiten lassen, schimpfte er auf die sozialistische Regierung, auf den neuen Amtshauptmann und auf die Stadtvorordnetenmehrheit. Das ist zwar sehr bequem, zeigt aber nur das schlechte Gewissen der Kommunisten an. Einstecken mögen solche demagogische Mittel bei einem Teil der Erwerbslosen nach verfangen, nach und nach aber erkennen auch diese, wer verjagt hat und wer die wenigen Errungenschaften der Revolution wirklich schließt.

Eine Resolution fand Annahme, in der strikteste Innehaltung der striktesten Arbeitszeit gefordert wurde. Ferner wird in der Entschließung gefordert, daß sofort der Leipziger Demobilisierungskommission zurückberufen und durch einen Arbeiter ersetzt wird.

Die Kriegsbeschädigten zur Frage der Einigung auf dem Boden des Klassenkampfes.

Der internationale Bund der Kriegsoffer Deutschlands hatte für Freitag abend eine öffentliche Versammlung nach dem Volkshaus einberufen. Der Bundesvorsitzende Tiedt referierte über das Thema: Einigung der Kriegsoffer auf dem Boden des Klassenkampfes oder auf neutralem Boden? Er führte aus: Durch die Reichen des Proletariats geht jetzt das Bestreben nach einer Einheitsfront. Auch in den Reihen der Kriegsoffer mache sich dies Bestreben bemerkbar. Gegenwärtig beständen in der Bewegung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen fünf Organisationen. Mit der Frage der Verschmelzung der Organisationen, trete auch die Frage, auf welchem Wege, mit welchem Ziel die Verschmelzung vor sich gehen solle, auf. Alle persönlichen Fragen haben dabei auszuheben, nur das Interesse der proletarischen Kriegsoffer sei dabei ausschlaggebend.

Dem internationalen Bund wurde nun vorgeworfen, er sei der SPD dienlich. Die vielen Vorwürfe wies der Referent ganz entschieden zurück. Aus der Resolution, die der Bund dem Kongress aller Organisationen der Kriegsoffer Deutschlands im April in Weimar vorlegte, gehe dies auch klar und deutlich hervor. In ihr wird ausgeführt, daß der Bund parteipolitisch und religiös neutral sei. Er ist keiner Partei angeschlossen und dienstbar. Dies bedeute aber nicht politische Neutralität, der Bund verlange im Gegenteil höchste politische Aktivität. Das Kriegsofferproblem sei ein Problem der sozialen Frage. Dies könne nur gelöst werden im Klassenkampf. Deshalb stehe der Bund in inniger Gemeinschaft mit den Parteien und Organisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen.

Diese Bedingung, nur auf dem Boden des Klassenkampfes die Einigung zu vollziehen, würde den gegnerischen Organisationen vorgelegt. Sie wurden von dieser Resolution beunruhigt überreicht, daß sie sich zu Einzelberatungen zurückzogen, nach denen erklärt wurde, daß alle Gegenorganisationen den Klassenkampf ablehnen. Im Kartell und reinen in der Verneinung des Kampfes war der Reichsbund. Sie wollten eine eigene Kampfstrategie führen, nur wurde nicht gesagt, welche.

Der Referent zeigte dann den anwesenden Kriegsoffizieren der anderen Organisationen an einigen klassischen Beispielen, wie auch den Kriegsoffizieren gegenüber die Klagengegenstände in scharfem Maße zum Ausdruck kommen. So in dem neuen Reichsversorgungsgesetz, indem eine traffe Klaffeneinteilung durchgeführt sei. Er schilderte dann die Vorgänge bei dem Abbau des Charlottenburger Schloßlazarets. Die Regierung habe den Lazarettinsassen 10 Tage lang jede ärztliche Hilfe, jede Versorgung usw. gesperrt, um sie sich unterwürdig zu machen. Die Schwerkranken hätten vor den Toren des Lazarets von Arbeiterfamiliern gepflegt werden müssen.

Der Referent fragte die Vertreter der gegnerischen Organisationen, ob sie angesichts dieser Tatsachen noch immer sagen wollten, die Kriegsofferbewegung käme ohne Klassenkampf zum Ziel.

Dem internationalen Bund werde in Versammlungen immer vorgeworfen, er treibe Zukunftsmissen, die Kriegsoffer brauchten aber in der Gegenwart größte Hilfe. Diesem Vorwurf müsse er entgegenstellen, daß der Bund seine Arbeit in Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben eingeteilt habe. Er erinnere an die verschiedenen gemeinsamen Aufgaben, die von allen Organisationen erfüllt worden seien. Um den Vertretern der gegnerischen Organisationen zu zeigen, daß es dem internationalen Bund ernst ist, Gegenwartsarbeit zu leisten und zu diesem Zweck eine Einheitsfront herzustellen, habe er Forderungen zu dem neuen Reichsversorgungsgesetz aufgestellt. In ihnen kommt zum Ausdruck, was es möglich ist, dem Gesetz schnellste Durchführung zu geben und die schreienden Ungerechtigkeiten in ihm auszugleichen. Sind die gegnerischen Organisationen mit diesen Forderungen voll und ganz einverstanden und gehen sie mit dem internationalen Bund einen Weg zur Durchführung, nicht nur in papierenen Resolutionen, sondern in über das ganze Reich eingeleiteten Aktionen, so wird sich aus ihnen vielleicht die Einigung anbahnen. Sie wird und muß kommen, und zwar nur auf dem Boden des Klassenkampfes.

In der Diskussion erkannten die Vertreter der anderen Organisationen die Sachlichkeit des Referenten an und legten ihren Standpunkt zur Ablehnung des Klassenkampfes dar. Zur Verwirklichung der aufgestellten Forderungen seien sie bereit, jederzeit mitzuarbeiten. Der Vertreter des Einheitsverbandes meinte, daß diejenigen, die die Bestandsaufnahmen in die Bewegung getragen hätten, sich an den Kriegsoffizieren verlobt haben. Für ihn sei es unmaßstäblich, einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen, es gebe auch im Bürgertum ehrliche Leute, die den Kriegsoffizieren helfen wollten. Im Schlußwort ging der Referent auf die Ausführungen einiger Redner ein und forderte die Kriegsoffer auf, einzig zusammenzustehen in den kommenden Kämpfen.

Grenzen der Umsatzsteuer. Zur Begrenzung der Umsatzsteuer hat der Reichsfinanzhof einige bemerkenswerte Urteile gefällt. Der Verkauf eines gewerblichen Unternehmens im ganzen durch den Inhaber ist nicht umsatzsteuerpflichtig. Es handelt sich dabei um kein Hilfsgeschäft innerhalb einer selbständig ausgeübten gewerblichen Tätigkeit. Derselbe Rechtsauflassung hat der Finanzhof schon einmal vertreten. In einem andern Beschluß hat der Hof anerkannt, daß Gemeinden bei der Abgabe von Lebensmitteln, die nicht mehr der Zwangswirtschaft unterliegen, auf Lebensmittel- oder besondere Verteilungsarten an selbständige Verteilungsgesellschaften zum Vertrieb an die Bevölkerung, somit ohne Schädigung oder Behinderung des freien Handels Anspruch auf Steuerbefreiung durch Anerkennung der Gemeinnützigkeit haben.

Der Schwerbeschädigte darf nicht nur befristet, er muß auch beschäftigt werden. Der Schwerbeschädigte muß nicht nur befristet, er muß auch beschäftigt werden. Ein Arbeitgeber genügt seinen Verpflichtungen aus dem Schwerbeschädigtengesetz nicht, wenn er dem Schwerbeschädigten den ihm zustehenden Lohn zahlt, ohne ihn zur Arbeit heranzuziehen. Diese Entscheidung hat der Reichsarbeitsminister in einem besonderen Bescheid getroffen. Das Gesetz will nach seiner Entstehung den Schwerbeschädigten nicht weitere laufende Bezüge auf Kosten des Arbeitgebers neben den Versorgungsgebühren verschaffen. Es will sie weder in das allgemeine Wirtschaftsleben einreihen, ihnen Gelegenheit geben, die ihnen verbliebenen Arbeitskräfte bestmöglich zu verwerten und sich von Zuwendungen seitens der Behörde und des Arbeitgebers unabhängig zu machen. Deshalb werden die Arbeitgeber verpflichtet, einen gewissen Teil dieser Beschädigten zu „beschäftigen“. Dieser Pflicht wird durch die Zahlung des Lohnes nicht genügt. Zur Beschäftigung gehört eine tatsächliche Heranziehung.

Mangelhafte Ausführung gemeinnütziger Bauten. Die Ausführung der Bauten durch gemeinnützige Bauvereine läßt nach der Ansicht des Reichsministers der Finanzen mitunter sehr viel zu wünschen übrig. Es gilt dies selbst für Bauten, die für den Bestand und damit für den Wert der Gebäude von ausschlaggebender Bedeutung sind. Kameralisch ist dies bei jungen Genossenschaften der Fall. Der Bauplan soll deshalb ebenso wie seine Unterlagen, der Kostenschlag, die Ertragsberechnung usw. stets daraufhin geprüft werden, ob er eine zuverlässige Bauausführung ermöglicht. Auch soll womöglich stets die Bauausführung überwacht und die Bauten abgenommen werden. Hierzu ist die Reichsbauverwaltung in Gestalt der Abteilung Reichsbaupolizeiverwaltung des Landesfinanzamtes und der nachgeordneten Reichsvermögensämter in Anspruch zu nehmen. Die Reichsbauverwaltung ist auch bei der Festsetzung und späteren Erhöhung der Mieten gutachtlich zu hören. Ist das Baubüro nicht von vornherein auf einen bestimmten Betrag bemessen, sondern von den tatsächlichen Baukosten abhängig gemacht, so sind die Bauvereine stets zur Vorlegung einer Abrechnung über die wirklichen Baukosten und der Belege zu verpflichten. Auch der Reichsbauminister hat diesen Anordnungen zugestimmt. Sie gelten ferner auch für Gemeinden und Privatunternehmen.

Die Firma Wilhelm Felsche, Kattow- und Schokoladenfabrik in Leipzig-Gohlis, feiert heute ihr hundertjähriges Bestehen. Ihr Begründer war einer der ersten Unternehmer, der in Deutschland Schokolade, die früher nur aus Frankreich bezogen wurde, herstellte. Die Firma hat eine geschmackvoll ausgestattete Festhalle herausgegeben, in der der Werdegang des Unternehmens geschildert wird.

Verschlechterung der Gesundheit Ende Juli. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der letzten Juliwoch, vom 24. bis zum 30., gegen die günstigen Vorwochen erheblich verschlechtert. Die Zahl der Großstädte, in denen die Sterblichkeit gestiegen ist, betrug 29 gegen nur 14, in denen sie gefallen ist. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet liegt sie in Altona auf 11,8, Barmen 8,5, Schöneberg 12,8, Braunschweig 11,1, Bremen 8,6, Breslau 17,6, Cassel 9,2, Chemnitz 13,4, Crefeld 14,1, Dortmund 12,8, Duisburg 14,3, Düsseldorf 11,6, Erfurt 14,0, Frankfurt a. M. 9,2, Gelsenkirchen 15,3, Halle a. S. 17,2, Hamburg 17,2, Hannover 9,7, Karlsruhe 11,4, Köln 13,6, Königsberg i. Pr. 13,3, Leipzig 12,6, Magdeburg 14,6, Mainz 14,9, Mannheim 15,0, München 12,0, Nürnberg 10,1, Oberhausen 11,9, Stettin 13,8. Sie fiel in Wochen auf 14,7, Berlin 8,4, Bochum 9,3, Charlottenburg 9,0, Dresden 16,9, Eisen 10,4, Hannover 9,5, Kiel 5,3, Lübeck 8,7, Mülheim a. d. Ruhr 8,1, Münster i. Westf. 10,7, Neudorf 4,7, Pflaun i. V. 4,3, Wiesbaden 10,0. Die Zahlen fehlen aus Elberfeld und Sauerbrücken, aus der Vorwoche von Dichtensberg, jezt 13,3, Wilmersdorf, jezt 8,2, und Stuttgart, jezt 12,3.

Der Absender auf Ansichtskarten. Ansichtskarten werden jetzt bekanntlich als Drucksache gegen die ermäßigte Gebühr von 15 Pf., befördert, auch wenn auf der Vorderseite Größe oder ähnliche Sprechlichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind. Einzelne Postämter haben nun aus dieser Bestimmung geschlossen, daß sonst nichts auf diese Karten geschrieben werden darf. Selbstverständlich dürfen außerdem der Tag der Abendung, die Unter-

Kristi, der Stand und der Wohnort mit der Wohnung des Absenders handschriftlich angegeben werden. Es bedarf eines besonderen Beschlusses des Reichspostministeriums, um diese Frage zu entscheiden. Die genannten Angaben sind nach der Postordnung an allen Drucksachen zulässig. Postlagernde Sendungen an Personen, die ihre Postfächer abholen, dürfen nicht ohne weiteres in das Ausgabehaus oder Schließfach gelegt werden, noch auch ohne weiteres an die Personen verabfolgt werden, die mit der Abholung beauftragt sind. Solche Sendungen müssen nach einem weiteren Beschlusse des Reichspostministeriums als postlagernde Sendungen besonders behandelt werden. Durch die Abholungsverkürzung wird der Vermerk „postlagernd“ nicht wirkungslos. Wenn postlagernde Sendungen für einen Empfänger abgeholt werden sollen, so ist ein besonderer Antrag notwendig.

Die gefährlichsten Städte und Städtchen des Reiches. Die Sterblichkeit liegt jetzt vom April auch von den deutschen Orten bis zu 15 000 Einwohnern herunter vor. Als gefährlichste Orte mit einer Sterblichkeit von weniger als 6 auf 1000 und aufs Jahr berechnet erwiesen sich in Preußen ohne Ortsnamen Berlin-Steglitz mit 5,8, Berlin-Tempelhof 5,8, Berlin-Treptow 5,2, Güttersloh 5,9, Ronsdorf 5,8, in Sachsen Delitzsch 5,7 und in Hamburg Cuxhaven 4,7. Eine Sterblichkeit zwischen 5 und 9 hatten in Preußen Neudamm 6,1, Berlin-Vieland 7,8, Berlin-Wilmersdorf 7,0, Sterkrade 7,8, Berlin-Friedenau 7,6, Lehe 7,0, Berlin-Tempelhof 7,1, Zeitz 7,3, Langendöberitz 7,6, Wermelsdorf 7,2, Bohnwinkel 8,5, in Sachsen Aue 7,8, Delitzsch im Bogel, 8,0, in Württemberg Neutlingen 8,0, Schwemlingen 8,0, in Hamburg Bergedorf 6,6.

Die Wiederzunahme der Einäscherungen. Die Einäscherungen in den deutschen Gefängnissen haben auch in der ersten Hälfte dieses Jahres gegen das vorige zugenommen. Der kleine Rückgang im Februar und März ist längst ausgeglichen. Es wurden 410 Einäscherungen vorgenommen gegen 8807 im Vorjahre. Im Juni allein wurden 1365 gegen 1188 Leichen einäschert. In einzelnen Kommunen auf Augsburg 3, Baden-Baden 6, Berlin 355, Braunschweig 17, Bremen 48, Chemnitz 46, Danzig 13, Darmstadt 6, Dessau 10, Dresden 78, Eisenach 12, Eßlingen 2, Frankfurt a. M. 21, Freiburg 4, Friedberg 5, Gera 32, Göttingen 0, Götting 12, Gotha 43, Greifswald 4, Hagen 4, Halle 19, Hamburg 71, Heidelberg 11, Heilbronn 4, Hirschberg 7, Jena 19, Karlsruhe 4, Kiel 2, Koblenz 20, Königsberg i. Pr. 13, Konstanz 1, Krefeld 2, Leipzig 83, Lübeck 11, Mainz 19, Mannheim 32, Meiningen 7, Nürnberg 28, Osnabrück 18, Pforzheim 9, Plauen 9, Pößneck 10, Reutlingen 1, Sonneberg 12, Stuttgart 53, Tübingen 1, Treptow 102, Ulm 11, Weimar 16, Wiesbaden 12, Zittau 12, Zwickau 23.

Wann hat der Polizeibeamte Anspruch auf Hinterlohn? Die Polizeibeamten haben u. a. Anspruch auf Hinterlohn. Wann dies der Fall ist, stellt eine neue Verfügung des Ministers des Innern im Einverständnis mit dem Justizminister fest. Dem Beamten kann das Recht aus dem Grunde, also der Hinterlohn nach § 971 oder Eigentum nach § 973 BGB, wenn nicht vorerhalten werden, wenn er als Finder im Sinne der §§ 965 ff. anzusehen ist, das heißt, wenn er eine verlorene Sache entdeckt und an sich genommen hat und zum Aufschreiben nicht dienlich verpflichtet gewesen ist. Wenn diese Dienstpflicht vorliegt, nimmt aber der Beamte im Gegensatz zur Privatperson die Sache nicht für sich persönlich, sondern für die Behörde in Besitz. Als verlorene Sachen gelten solche, die dem Finder ohne Rücksicht der Eigentums- oder Gewahrsamsfrage abhandelt gekommen sind. Die Dienstpflicht zum Aufschreiben ist dann gegeben, wenn dies im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung geboten erscheint.

Die Hausfrauen und ihre Hausarbeit. Die meisten Hausfrauen denken immer noch zu wenig daran, daß die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg eine Reihe von Waren in eigenen Fabriken herstellt, um die Mitglieder der Konsumvereine preiswert und auf bessere zu können. Je mehr nun aber alle Mitglieder der Konsumvereine dafür sorgen, daß in ihrem Haushalt nur Waren Verwendung finden, die von der Großeinkaufsgesellschaft stammen, um so mehr nutzen sie sich selbst. Sie sorgen durch ihren Verbrauch für eine erhöhte Produktion und steigern damit die Leistungsfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit der genossenschaftlichen Eigenbetriebe. Hausfrauen, denkt daran, daß die Großeinkaufsgesellschaft Teigwaren, Schokoladen und Zuckwaren, Süßwaren, Jandbrot, Konfektionswaren, Seifen und Waschlauge in eigenen Fabriken nur für die Mitglieder der Vereine herstellt. Erinnert eure Männer immer daran, daß die Großeinkaufsgesellschaft auch Zigaretten, Zigarren, Kantabak und Rauchbalkfabriken hat, die mit ihren Fabrikaten allen Wünschen genügen können. Macht euch frei von allen unbegründeten Vorurteilen. Seid selbstbewußte, zielbewußte Genossenschaftler! Sorgt für die Weiterentwicklung eigener genossenschaftlicher Betriebe. Verlangt in eurem Verein immer nur Waren mit der Marke G. E. G.!

Urkunden nur mit Tinte. Die Verwendung der Tinte im amtlichen Verkehr erscheint so selbstverständlich, daß es auffällt, wenn sie jetzt durch einen Erlass des Ministers des Innern nochmals für die Ausfertigung öffentlicher Urkunden angeordnet werden muß. Es wird darin festgestellt, daß von einer Verwendung des Bleistiftes niemals die Rede gewesen ist. Die Selbstverständlichkeit des ausschließlichen Gebrauchs der Tinte geht auch daraus hervor, daß die Staatsregierung immer wieder darauf bedacht war, ebenso wie für das Papier auch über die chemische Beschaffenheit der Tinten Untersuchungen anzustellen und daß sie Mindestvorschriften festgelegt habe. Bei öffentlichen Urkunden werde ein besonders starker Nachdruck angelegt. Die Staatsbeamten sollen deshalb angewiesen werden, nach wie vor Personenstands-Urkunden nur mit

guter Urkundenfarbe zu schreiben. Notwendig wäre auch eine deutliche, lesbare Namensunterschrift und die Besichtigung des Wortes „Amtlich“ in Stempeln, Vordrucken usw.

Blühende Bananen im Zoologischen Garten. Neben der Victoria regia, die jetzt ihre große Frucht erreicht hat, hat sich ein andres echtes Tropenland zu ihrer vollen Schönheit entfaltet. Eine Anzahl Bananen am Krokodilbecken stehen in Blüte. Die einzelnen Pflanzen haben sich aus Rhizome seit Mai d. J. zu der jetzigen Größe entwickelt; ihre weitläufigen ruderähnlichen Blätter reichen bis zum Glasdach. Weit haben sie den folgenden Blütenstiel aus dem fassigen Schaft der Blätter herausgeschoben. Am Ende des Fruchtstandes befindet sich ein zugespitzter Köpfelein; es ist dies der noch unerschlossene Teil des Blütenstandes. Ein rotes Deckblatt verbergt die einzelnen gelben Blüten. Die kleinen grünen Fruchtblätter liefern die mehlig Banane. Man kann nun an den Pflanzen im Zoo eingehend betrachten, wie sich die mächtigen Fruchttrauben, die man früher in jedem Obstladen hängen sah, entwickeln. Es sind ungefähr bis zu 32 verschobene Arten Bananen bekannt. Von den hochwertigsten, sehr saftigen bis zu den gewöhnlichen wilden Bananen. — Keine Bananen im Zoologischen Garten, die hauptsächlich in dem tropischen Afrika vorkommen, gehen unter dem Namen „Schenk-Bananen“, d. h. gemeine Banane. Eine baldige Besichtigung derselben ist sehr zu empfehlen.

Leipziger Palmengarten. Das große See-Feuerwerk, welches gelegentlich der Wiedereröffnung des Leuchtspringbrunnens am 27. Juli auf dem großen Weiler abgebrannt wurde, wird auf vielseitig aus beherrschbaren geäußerten Wunsch am nächsten Mittwoch wiederholt werden. Dabei werden ganz neue und eigenartige Effekte zur Ausführung gelangen, die dem großen pyrotechnischen Schauspiel weitere Ausgestaltung und neuen Reiz gewähren. Der Besuch der seltenen Darbietung kann daher nur wärmstens empfohlen werden.

Stadtschichtliches Museum. Die nächste Montagsführung, 1/4 Uhr, behandelt Leipzigs Straßenbeleuchtung und Feuerlöschwesen.

Lebensmittelkalendar für Montag, den 15. August.

Für Haushaltungen.
Anmeldung, Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: abzugeben M 12, N 12, Z 12 der Lebensmittelkarten S 1/3.
Nährmittel für Schwangere usw.: abzugeben S N 6 der Sonder-Lebensmittelkarte für Schwangere, Stillende usw.
Ausgabe, Hammelfleisch (gute Qualität) für Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebene aus sämtlicher vom Ortsamt für Kriegsfürsorge ausgestellte Belegarten und zwar Buchstaben A—B täglich von 9—3 Uhr auf dem Schlachthof gegenüber dem Schauspielhaus, rechts, 1. Tür. Pfd. 3,80 Mk. Es erhalten bis zu drei Köpfe 2 Pfd., vier und mehr Köpfe 3 Pfd. Fleisch. Papier mitbringen!

Veranstaltungen der Sozialistischen Proletariatsjugend Groß-Leipzigs.

Allgemeine Mitteilungen. Sonntag: Treffen 1/2 Uhr auf dem Reichsgerichtspalast zum Abmarsch zum Gewerkschaftsfest auf dem Sportplatz. Karten à 1 Mk. für Jugendliche sind noch zu haben. Gleichfalls Ausgabe von Material (Waldseifenarten) und Abrechnung der Gewerkschaftskarten.
Die letzten Vorgänge in unserer Organisation sollten allen unseren Gruppenvorständen die ganze Schwierigkeit der zu leistenden täglichen Arbeit vor Augen geführt haben und die Ortsgruppenleitung hofft, daß endlich jene Säumigen, die weder an eine Entleistung der Fragebogen, noch an Abrechnungen von Beiträgen usw. denken, dies unverzüglich nächste Woche nachholen. Das Gewerkschaftsfest geht mit nächster Woche zu Ende und unverzüglich muß die alte ins Hintertreffen geratene Organisationsarbeit mit aller Kraft nachgeholt werden.
Monatsprogramme, Fragebogen und Beiträge sind bis 20. August nach Braustraße 17 einzuliefern.
Die bei der Ausführung „Erlösung“ Beteiligten können die Bücher am Freitag in Empfang nehmen.
Kassenangelegenheiten, Waldseifenarten, Zeitung Nr. 7 abholen.

Alt-Leipzig. Sonntag: Teilnahme am Gewerkschaftsfest. Treffpunkt 1/2 Uhr am Heim. Dienstag: Monatsversammlung. Freitag: Arbeitsgemeinschaft. — Connewitz. Sonntag, 1/2 Uhr: Treffen am Kreuz zum Gewerkschaftsfest. Donnerstag: Fragezetteldisussion. — Bählig-Ghrenberg. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Wiederübungsabend. — Brandis. Sonntag: Besuch des Gewerkschaftsfestes in Leipzig. Donnerstag: Vortrag über Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Eilenburg. Sonntag: Tagesausflug nach Hohenburg. Treffen um 6 Uhr an der Leipziger Brücke. Dienstag: Alt-Jugend in der Bergschule. Mittwoch: Vortrag vom Genossen Sander über Die Vergnügungswelt der Jugend. — Cautzsch. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Abmarsch Punkt 1/2 Uhr am Chausseehaus. Mittwoch: Vortrag im Jugendheim zu Gohlis über Sexuelle Fragen. Referent: Genosse Wagner. — Gohlis. Sonntag: Treffen 1/2 Uhr am Chausseehaus zum Gewerkschaftsfest. Note nahmen mitbringen. Mittwoch: Vortrag über Sexuelle Fragen vom Genossen Wagner. — Kleinzschocher. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Vespabend. Freitag: Spielen. — Großzschocher. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Vortrag über Entstehung der Kohle. — Yeutzsch. Sonntag: Restlose Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Treffen mit Lindenau. Donnerstag: Vespabend. Lieberbücher mitbringen. Kampf nicht vergessen. — Lindenau. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Treffen 1/2 Uhr am Deutschen Haus. Dienstag: Vortrag vom Genossen Häntig über: Eine Reise durch den Thüringer Wald. Donnerstag: Spielen auf der Konnenwiese. Freitag,

1/2 Uhr: Funktionärstreffen. — Liebertsdorf. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Donnerstag: Besichtigung des Wassersturmes. — Morkau. Sonntag: Treffen um 12 Uhr an der Hermannstraße zum Gewerkschaftsfest. Karten à 1 Mk. sind noch dort zu haben. Dienstag: Probe um 7 Uhr. Treffen an der Hermannstraße. Mittwoch: Vortrag über Gifte, die wir meiden müssen. Genosse Kühler. Die Vereinsabende finden jetzt wieder in der Schule statt. — Wädern. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Treffen 1/2 Uhr am Heim. Dienstag: Spielen auf der Wiese. Donnerstag: Vespabend. — Neustadt-Neudörfel. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Treffen 1/2 Uhr auf dem Neustädter Markt. Mittwoch: Fragezetteldisussion. Beginn 1/2 Uhr. Am gleichen Abend auch Einflammen des Fahrgeldes nach dem Poppitzer Damm. — Oßen. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Treffen eine Stunde vor Abgang des Festzuges am Markt. Mittwoch: Vespabend, Lieberbücher nicht vergessen. — Paunsdorf. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Vespabend. — Plagwitz-Schleußig. Sonntag: Treffen 1/2 Uhr zur Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Disussionsabend. Freitag: Spielen auf der Konnenwiese. — Schkeuditz. Sonntag: Abendspaziergang. Treffen um 7 Uhr an der Mühle. Mittwoch: Vortrag der Genossin Schof. — Schönefeld. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Treffen um 12 Uhr am Stannbeinplatz. Donnerstag: Fortsetzung des Vortrages: Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Thonberg. Sonntag: Um 12 Uhr Treffen am Osplatz zum Gewerkschaftsfest. Mittwoch: Wiederübungsabend. Lieberbücher nicht vergessen. Neue Lieberbücher kosten 2,50 Mk. Freitag: Spielen auf der Konnenwiese. — Sommerfeld-Engelsdorf. Montag: Vortrag vom Genossen Kühn: Was ist Sozialismus. — Stötteritz. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Abmarsch 1/2 Uhr von der Weintraube. Mittwoch: Vortrag über: Was ist Sozialismus. Genosse Rau. Zugleich Monatsversammlung. — Stütz. Sonntag: Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Donnerstag: Abendausflug. Wahren hat noch immer kein Monatsprogramm gesandt. — Bezirk Norden. Mittwoch: Vortrag vom Genossen Wagner im Jugendheim zu Gohlis über Sexuelle Fragen.

Die sozialistischen Kindergruppen beteiligen sich reiflos am Gewerkschaftsfest. — Morkau. Mittwoch: Spielen in der Kastanienallee.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut.

Altes Theater. Sonntag, den 21. August, nachmittags 3 Uhr, Serie B. 1. Vorstellung. Maria Magdalena v. Hebel. Einzelplatz 4 Mk., 3. Rangplatz 80 Pf. Bezirk Norden: Nr. 40001—41000. Ausgabe Dienstag bis Donnerstag.
Altes Theater. Dienstag, den 23. August, abends 1/8 Uhr, Serie B. 2. Vorstellung. Faust I. von Goethe. Einzelplatz 5,50 Mk., 3. Rangplatz 1,20 Mk. Bezirk Osten: Nr. 20001—21000. Ausgabe Dienstag bis Donnerstag.
Altes Theater. Freitag, den 26. August, abends 1/8 Uhr, Serie B. 3. Vorstellung. Der Doppelte selbst m ord v. Anzenberger. Einzelplatz 5,50 Mk., 3. Rangplatz 1,20 Mk. Bezirk Westen: Nr. 1—1000. Ausgabe Dienstag bis Donnerstag.
Altes Theater. Sonntag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr, Serie B. 4. Vorstellung. 1913 von Sternheim. Einzelplatz 4 Mk., 3. Rangplatz 80 Pf. Bezirk Zentrum-Süden: Nr. 50001—51000. Ausgabe Dienstag bis Donnerstag.
Verkaufsstellen sind:

Bezirk Westen.
Kleinzschocher, Bibliothek Gießerstraße. Genosse M. Dunt.
Plagwitz, Volkszeitungs-Filiale. Genosse S. Boigt.
Lindenau, Volkszeitungs-Filiale. Genosse H. Berthel.
Schkeuditz, Konsumvereins-Filiale. Konneritzstr. Gen. Thielmann.
Yeutzsch, Konsumvereins-Filiale. Genosse Neumann.
Bezirk Osten.
Thonberg, Bibliothek, Stötteritzer Straße.
Stötteritz, Bibliothek, Gießerstraße. Genosse Simon.
Volkmarzdorf, Volkszeitungs-Filiale, Markt. Genosse Lorenz.
Reuditz, Restaurant Harmonie, Rathausstraße. Gen. Weismann.
Küger, Konsumvereins-Filiale, Mühlauer Str. 22. Gen. Ludner.
Paunsdorf, Konsumvereins-Filiale, Riesaer Str. 26. Gen. Kaiser.
Engelsdorf, Konsumvereins-Filiale.

Bezirk Norden.
Gohlis, Volkszeitungs-Filiale, Lindenhaler Straße. Gen. Müller.
Cautzsch, Volkszeitungs-Filiale, Magdalenenstr. 6. Gen. Herzog.
Wädern, Mecklenburgerstraße 9. Genosse Schlegelmisch.
Wahren, Konsumvereins-Filiale, Halleische Str. 55. Gen. Bastam.
Morkau, Wilhelm-Busch-Straße 13, 111. Genosse Mierisch.
Quasnitz, Konsumvereins-Filiale. Genosse Rebrig.
Zentrum-Süden.
Innere Stadt, Volkszeitungs-Filiale, Tauchaer Straße 19/21.
Dürerhaus, Westplatz. Genosse F. Boje.
Volkshaus, Volkszeitungs-Filiale, Fetscher Straße 32.
Die Leser werden gebeten, dieses Verzeichnis auszusuchen und aufzubewahren!

Briefkasten.

Seite 24. Militärrente ist für Alimenten pfändbar.
Wartseeberg. Lehrlinge dürfen nicht länger als täglich acht Stunden beschäftigt werden. Wenden Sie sich an die Ortspolizeibehörde.

Mehl! Werners Elite-Mehl feinstes Weizen-Mehl, Auszug-Qualität, ist das Beste.

Hundert Prozent.

Von Anton Sinclair.
(Die Buchausgabe erschien im Mass-Verlag Berlin.)
XXXVIII.

Das Paar erhob sich, schlenderte zum Lift, und Peter folgte. Er wagte es nicht, mit ihnen in den Lift einzusteigen, dachte schließlich an die Kleidung, die er in der Hölle eines proletarischen Antimilitaristen tragen mußte. Kell und ihr Begleiter würden bestimmt nicht das Haus verlassen, sie hatten weder Hut noch Mantel. Er suchte sie in der Halle und im Speiseaal, gelangte dann in einen großen Raum, aus dem Musiklängen drangen. Dieser Raum wurde der „Koff“ genannt, ein Teil desselben war für den Tanz geräumt, auf einer kleinen Plattform war eine Musikkapelle untergebracht. Peter vernahm die seltsamste Musik, die je in Menschenohren gellungen hat. Dachte er sie gehört, bevor er Kell erblickt hatte, es würde sie nicht verstanden haben, jetzt jedoch paßten die fremderartigen Klänge zu seiner gequälten Stimmung. Die Musik schloß, rortierte, quetschte, verzerrte den Raum zerschender Reinwand, schritt wie eine sich überhebende Strenge, kletterte himmelhoch, führte zur Hölle nieder. Eine qualvolle Bewegung eignete ihr, ein Gleiten, Drehen, sich Winden, Springen. Und das Benehmen der halbnahten Göttinnen und der Götter gab den Kommentaren zu dieser Musik. Die Göttlichen glitten wie Schlitzschlüssel das platte Vortext entlang, wanden sich wie Schlangen, holzerten einher wie Truthähne, hüpfen wie Kaninchen, stetzten feierlich dahin wie Giraffen. Sie hielten einander fest in den Armen, wie Bären, die einander todrücken wollen, verzehrten ihre Leib, wie Riesenschlangen, die einander auffressen wollten. Peter betrachtete sie, lauschte der Musik und machte dabei eine festliche Entdeckung: in Peters Seele lagen die Geister unzähliger Tiere begraben. Peter war einst ein Bär gewesen, ein Kaninchen und eine Giraffe, ein Truthahn und ein Fuchs. Unter dem Sauber dieser unheimlichen Musik erwachten die toten Geschöpfe zum Leben. Derart entdeckte er die Bedeutung des „Jazz-Tanzes“ in allen seinen seltsamen, grotesken Variationen.

Desgleichen entdeckte er, daß er einst ein Höhlenmensch gewesen war, den Nebenhöhler mit einer Steinaxt getötet und dessen Mädchen an den Haaren fortgeschleppt hatte. Alldies ward ihm klar, da er im Tanzraum an der Tür stand und Kell in den Armen des jungen Mannes mit dem Bulldoggengesicht tanzte sah.

Peter verzerrte lange wie betäubt. Kell und der junge Mann ließen sich an einem kleinen Tisch nieder, bestellten ein Soupee. Peter überlegte, was er tun sollte. Er wachte, in diesem Augenblick er Kell nicht nahen, es wäre unmöglich, ihr begreiflich zu machen, daß er bloß eine Rolle spielte, daß er, der wie ein Höhlenmensch ausah, in Wirklichkeit ein wohlhabender Mann sei, ein hundertprozentiger, reinblütiger Patriot, verkleidet als proletarischer Pazifist. Nein, er muß warten, muß seinen schönsten Anzug anlegen, ehe er mit ihr spricht. Aber sie konnte inzwischen fortgehen, er würde sie in der großen Stadt nie mehr finden.

Etwas eine Stunde später beschloß er, ihr zu schreiben, eilte ins Schreibzimmer und schrieb ihr folgende Zeilen:

„Kell, ich bin Ihr alter Freund Peter Gudge. Ich hatte Glück und kann Ihnen Wichtiges mitteilen. Schreiben Sie mir ein Wort. Peter.“ Er fügte noch seine Adresse hinzu, steckte den Brief in einen Umschlag, versiegelte diesen, schrieb darauf: „Fräulein Kell Dootin.“

Dann begab er sich in die Halle, rief einen der vielköpfigen Burtschen, traktierte ihn den Brief zusammen mit einem Dollar in die Hand. Im Tanzraum befindet sich eine junge Dame, der solle er sofort den Brief übergeben, die Sache sei äußerst wichtig.

Der Burtschi nickte. Peter beobachtete, wie er durch den Tanzsaal schritt, im schriftlichen Empfang ausrief: „Fräulein Kell Dootin!“ Er schritt an dem Tisch vorüber, wo Kell saß, rief ihr den Namen gerade ins Gesicht hinein, doch achtete sie dessen nicht.

Peter wachte nicht; was dies bedeutete. Jedemfalls aber mußte Kell den Brief erhalten. Da der Burtschi zu ihm zurückkehrte, zeigte er ihm Kell, und der Junge überreichte ihr das Schreiben. Peter sah, wie sie es nahm, dann fiel ihm plötzlich ein, daß er ja hier eine Aufgabe zu erfüllen habe. Er rannte zur Portiersloge zurück und jagte nach Herrn Ladman. Zu seinem Entsetzen erfuhr er, Herr

Ladman sei dagewesen, habe seine Rechnung bezahlt und sei mit seinem Gepäck abgereist. Niemand wisse wohin.

XXXIX.
Peter hatte verabredet, um Mitternacht mit Mr. Givney zum gemeinsamen Essen; nun mußte er den beschämenden Mißerfolg gestehen. Er behauptete, er habe sein möglichstes getan, habe sich beim Portier erkundigt, habe erwartet und gewartet, doch hätte ihn niemand von Ladmans Rückkehr verständigt. Alldies entsprach der Wahrheit, doch besänftigte es keineswegs Mr. Givney, der wütend war. „Es hätte Ihnen Tausende von Dollars einbringen können!“ rief er. „Das ist der größte Fisch, der je an untrer Angel hängen kann.“

„Wird er nicht wiederkommen?“ fragte der betrübte Peter.

„Nein,“ entgegnete der andre. „Sie werden ihn in keiner Vaterstadt erwischen.“

„Ist das nicht ebenfugut?“ erkundigte sich Peter naiv.

„Sie verdammter Trottel! Wir wollen ihn doch hier erwischen, damit wir ihn rupfen können.“

Der zattengesichtige Mann hatte nicht so viel sagen wollen, es war ihm bloß in der Mut einschüßelt. Er und etliche seiner Freunde hatten geplant, dem jungen Millionär einen Schreden einzujagen, hoffen, er würde viele tausend Dollars zahlen, um freizukommen. Auch Peter hätte sein Teil erhalten — und nun hatte er den Vogel aus der Schlinge entziehen lassen!

Peter schlug vor, dem launen Mann in seine Vaterstadt zu folgen, ihn auf irgend eine Art in Mr. Givneys Machtbereich zurückzulockern. Nachdem Mr. Givneys Mut sich ausgetobt hatte, gab er zu, dies könnte getan werden. Er würde sich mit den andern beraten, Peter von ihnen Entschließen in Kenntnis setzen. Doch ach, da Peter am folgenden Tag das Mittagsblatt las, sah er, daß der junge Ladman beim Verlassen des Auges in seiner Vaterstadt verhaftet, keine Schule geschloßen, ein Teil der Lehrlinge ins Gefängnis geworfen worden sei, auch waren unzählige Flugblätter beschlagnahmt und ungeheuerliche Verfolgungen gegen die Sicherheit des Landes entdeckt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Der arme Konrad.

Eine Einführung in das Massenschauspiel des Gewerkschaftsfestes.

Ich bin der arme Konrad
Und komm von nah und fern,
Vom Hartematt, vom Hungerrain
Mit Spieß und Morgenstern.
Ich will nicht länger sein der Knecht,
Selbigen, frönlig, ohne Recht.
Ein gleich Geseß, das will ich han,
Vom Fürsten bis zum Bauersmann.

Ich bin der arme Konrad,
Spieß voran,
Drauf und dran!

Ich bin der arme Konrad,
In Alberscht und Bann.
Den Bundschuh trag ich auf der Stang,
Hab Helm und Harnisch an.
Der Papst und Kaiser hört mich nicht,
Ich halt nun selber das Gericht,
Es geht an Schloß, Abtei und Stift,
Nichts gilt, als wie die heilige Schrift.

Ich bin der arme Konrad,
Spieß voran,
Drauf und dran!

Ich bin der arme Konrad,
Trag Vech in meiner Pfann!
Selbst! Nun gehst mit Gens' und Art
An Pfaff und Edelmann.
Sie schlugen mich mit Prügeln platt
Und machten mich mit Hunger satt.
Sie zogen mir die Haut vom Leib
Und taten Schand an Kind und Weib.

Ich bin der arme Konrad,
Spieß voran,
Drauf und dran!

M. v. Egldy.

Vom deutschen Bauernkrieg erfährt der Schüler der Volksschule — und auch wohl der höheren Schule — im Geschichtsunterricht wenig mehr, als daß die Bauern das Evangelium des Martin Luthers falsch verstanden, die Freiheit des Christenmenschen im groben weltlichen Sinne ausgelegt, daraufhin sich gegen die gottgewollte weltliche Obrigkeit empört und dann unter Billigung Luthers, der ursprünglich den Herrschenden eine Erleichterung ihres Loses angeraten, blutig niedergeworfen seien. Dabei es von der politischen Stellung des Lehrers abhing, ob er das Los der Bauern als verdient hinstellte, oder ob er einen leisen Tadel der brutalen Ordnungsstufen der Zeit von vor vierhundert Jahren einfließen ließ. Ob es jetzt in den Schulen in dieser Hinsicht sehr viel besser geworden ist, darf nach allen Erfahrungen bezweifelt werden. Den Lehrern, die jetzt ihre wahre Meinung über die deutsche Bauernrevolution zum Ausdruck zu bringen wagen, die durch Eigenstudium über die langjährige offizielle Auffassung hinweggeschritten sind, stehen sicherlich noch viele gegenüber, die an der alten Anschauung, wonach der Bauernkrieg nur ein bedauerlicher Auswuchs der Reformation gewesen sei, festhalten.

Wie falsch diese Auffassung ist, das ergibt sich schon daraus, daß der Bauernkrieg von 1525 eine ganze Reihe größerer und kleinerer Vorläufer hatte, daß also die Bauernschaft nicht auf die These Luthers gewartet hat, um den Versuch zu machen, das harte Joch der Hörigkeit und der Fronen abzuschütteln und das gleiche Geseß vom Bauern bis zum Edelmann zu fordern. Daß die stürmische Erschütterung, die die Predigt des Wittenberger Wüdenes verursachte, der Bewegung einen neuen starken Aufstoß gegeben hat, steht natürlich fest. Aber die Erhebung der Bauern wäre auch ohne sie gekommen, wie die Vorläufer der Empörung von 1525 zeigen. Die Bewegung wurzelte im Sozialen. Die stillschweigend verbundene Bedrückung der Bauern durch ihre Herren, die in der neuen Zeit der Weltwirtschaft ihr sinkendes Einkommen nur durch vermehrte Auspressung ihrer Hörigen vermehren konnten, war es, die den rebellischen Geist in die Massen der Unterdrückten und Ausgebeuteten trug.

Unter den Vorläufern des großen Bauernkrieges ist nun die Bewegung, die den Namen „Der arme Konrad“ führt, die bedeutungsvollste. Aber ihr schreißt Friedrich Engels in seiner prächtigen, kurz gefaßten Geschichte des Bauernkrieges das Folgende:

Dieses Teuerung, die in den Niederlanden den Zustand der Bauern hervorgerufen hatte, brachte 1493 im Elsaß einen geheimen Bund von Bauern und Viehhirten zustande, bei dem sich auch Leute von der bloß bürgerlichen Oppositionspartei beteiligten und mit dem sogar ein Teil des niederen Adels mehr oder weniger sympathisierte. Der Sitz des Bundes war die Gegend von Schlechtstadt, Sulz, Dambach, Kofheim, Scherwieser usw. Die Verschworenen verlangten Plünderung und Ausrüstung der Juden, deren Wucher damals schon, so gut wie noch jetzt, die Elässer Bauern ausloß, Einführung eines Jubeljahres, mit dem alle Schulden verjähren sollten, Aufhebung des Zolls, Umgebens und anderer Lasten, Abschaffung des geistlichen und röttweilischen Reichsgerichte, Steuerbewilligungsrecht, Beschränkung der Pfaffen auf je eine Pfründe von 50 bis 60 Gulden, Abschaffung der Ehrenbrüder und eigene, selbstgewählte Gerichte für jede Gemeinde. Der Plan der Verschworenen war, sobald man stark genug sei, das feste Schlechtstadt zu überwinden, die Klöster und Stadtkassen mit Beschlag zu legen und von hier aus das ganze Elsaß zu insurgieren. Die Bundesfahne, die im Moment der Erhebung entfaltete werden sollte, enthielt einen Bauernschuh mit langen Hinderriemen, den sogenannten Bundschuh, der von nun an den Bauernverschwörungen der nächsten 20 Jahre Symbol und Namen gab.

Die Verschworenen pflegten ihre Zusammenkünfte des Nachts auf dem einsamen Hunarberg zu halten. Die Aufnahme in den Bund war mit den geheimnistvollsten Zeremonien und den härtesten Strafanordnungen gegen die Verräter verknüpft. Aber trotzdem kam die Sache aus, gerade als der Hauptstoß gegen Schlechtstadt geführt werden sollte, um die Charwoche 1493. Die Behörden schritten schleunigst ein; viele der Verschworenen wurden verhaftet und gefoltert und teils gehängt oder enthauptet, teils in Händen und Füßern verstümmelt und des Landes verwiesen. Eine große Zahl floh nach der Schweiz.

Aber mit dieser ersten Sprengung war der Bundschuh keineswegs vernichtet. Im Gegenteil, er bestand im geheimen fort, und

die vielen über die Schweiz und Süddeutschland zerstreuten Flüchtlinge wurden ebensoviel Emisäre, die, überall mit dem gleichen Druck die gleiche Reizung zum Aufstand vorfinden, den Bundschuh über das ganze heutige Baden verbreiteten. Die Fähigkeit und Ausdauer, mit der die oberdeutschen Bauern von 1493 an dreißig Jahre lang konspirierten, mit der sie alle aus ihrer ländlich-zerstreuten Lebensweise hervorgehenden Hindernisse einer größeren, zentralisierten Verbindung überwinden und nach unzähligen Sprengungen, Niederlagen, Hinrichtungen der Führer, immer von neuem wieder konspirierten, bis endlich die Gelegenheit zum Aufstand in Masse kam — diese Hartnäckigkeit ist wirklich bewundernswert.

1502 zeigten sich im Bistum Speyer, das damals auch die Gegend von Bruchsal umfaßte, Zeichen einer geheimen Bewegung unter den Bauern. Der Bundschuh hatte sich hier wirklich mit bedeutendem Erfolg reorganisiert. In 7000 Männer waren in der Verbindung, deren Zentrum zu Untergrombach, zwischen Bruchsal und Weingarten, war und deren Verzweigungen sich den Rhein hinab bis an den Main, hinauf bis über die Markgrafschaft Baden erstreckten. Ihre Artikel enthielten: Es soll kein Ring noch Zehnt, Steuer oder Zoll mehr an Fürsten, Adel und Pfaffen gezahlt werden; die Leibeigenschaft solle abgetan sein; die Klöster und sonstigen geistlichen Güter einzuziehen und unter das Volk verteilt und kein anderer Herr mehr anerkannt werden als der Kaiser.

Wir finden hier zum erstenmal bei den Bauern die beiden Forderungen der Säkularisation der geistlichen Güter zum besten des Volkes und der einen und unteilbaren deutschen Monarchie ausgeprochen; zwei Forderungen, die von nun an bei der entwickeltesten Fraktion der Bauern und Viehhirten regelmäßig wiedererscheinen, bis Thomas Münzer die Teilung der geistlichen Güter in ihre Konfession zum besten der Gütergemeinschaft und das einzige deutsche Kaiserium in die einige und unteilbare Republik verwardelt. Der erneuerte Bundschuh hatte, wie der alte, seinen geheimen Versammlungsort, seinen Eid der Verschworenen, seine Aufnahmezeremonien und seine Bundschuhfahne mit der Aufschrift: „Nichts denn die Gerechtigkeit Gottes!“ Der Plan der Handlung war dem der Elässer ähnlich: Bruchsal, wo die Majorität der Einwohner im Bunde war, sollte überumpelt, dort ein Bundesheer organisiert und als wanderndes Sammelzentrum in die umliegenden Fürstentümer geschickt werden.

Der Plan wurde verraten durch einen Geistlichen, dem einer der Verschworenen ihn gelehrt hatte. Sogleich ergriffen die Regierungen Gegenmaßnahmen. Wie weit der Bund verzweigt war, zeigt sich aus dem Erzählen, der die verschiedenen Elässer Reichstädtchen und den schwäbischen Bund ergriff. Man zog Truppen zusammen und ließ massenhafte Verhaftungen bewerkstelligen. Kaiser Maximilian, der „letzte Ritter“, erließ die blutdürstigsten Strafverordnungen gegen das unerhörte Unternehmen der Bauern. Hier und dort kam es zu Zusammenrottungen und bewaffnetem Widerstand; doch hielten sich die vereinzelten Bauernhaufen nicht lange. Einige der Verschworenen wurden hingerichtet, manche flohen; doch wurde das Geseßnis so gut bewahrt, daß die meisten, selbst der Führer, entweder in ihren eigenen Ortschaften oder doch in benachbarten Herren Ländern ganz ungefördert bleiben konnten.

Nach dieser neuen Niederlage trat wieder eine längere scheinbare Stille in den Klassenkämpfen ein. Aber unter der Hand wurde fortgearbeitet. In Schwaben bildete sich, offenbar in Verbindung mit den zerstreuten Mitgliedern des Bundschuhs, schon in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts der arme Konrad; im Schwarzwald bestand der Bundschuh in einzelnen kleineren Kreisen fort, bis es nach zehn Jahren einem energischen Bauernhof gelang, die einzelnen Fäden wieder zu einer großen Verschwörung zusammenzufassen. Welche Verschwörungen traten kurz nacheinander in die Öffentlichkeit und fallen in die bewegten Jahre 1513 bis 1515, in denen gleichzeitig die schweizerischen, ungarischen und slowenischen Bauern eine Reihe von bedeutenden Insurrektionen machten.

Der Wiederhersteller des oberdeutschen Bundschuhs war Jost Frey aus Untergrombach, Flüchtling von der Verschwörung von 1502, ein ehemaliger Soldat und ein in jeder Beziehung hervorragender Charakter. Er hatte sich seit seiner Flucht zwischen Bodenice und Schwarzwald an verschiedenen Orten aufgehalten und sich schließlich in Lehen bei Freiburg im Breisgau niedergelassen, wo er sogar Bauwarr geworden war. Wie er von hier aus die Verbindung reorganisierte, wie geschickt er die verschiedenartigsten Leute hineinzubringen wußte, darüber enthalten die Untersuchungsakten die interessantesten Details. Es gelang dem diplomatischen Talent und der unermüdelichen Ausdauer dieses Meisterwerkmeisters, eine ungemene Anzahl von Leuten der verschiedensten Klassen in den Bund zu verwickeln: Ritter, Pfaffen, Bürger, Viehhirten und Bauern; und es scheint ziemlich sicher, daß er sogar mehrere, mehr oder minder stark gezeichnete Grade der Verschwörung organisierte. Alle brauchbaren Elemente wurden mit der größten Umsicht und Geschicklichkeit benutzt. Außer den eingeweihten Emisären, die in den verschiedensten Berksfeldungen das Land durchstreifen, wurden die Landrichter und Wälder zu den untergeordneten Missionen verwendet. Mit den Bettelkönigen handelte Jost in direktem Verkehr und hielt durch sie die ganze zahlreiche Vagabundenbevölkerung unter der Hand. Diese Bettelkönige spielten in seiner Verschwörung eine bedeutende Rolle. Es waren höchst originale Figuren; einer zog mit einem Wädelchen umher, auf dessen angeblühter Wunde Ringe er hettelte; er trug mehr als acht Zeichen am Hut, die vierzehn Notbesser, St. Dittlen, untre Frauen u. a., dazu einen langen roten Bart und einen großen Knotenstock mit Dolch und Stachel; ein anderer, der um St. Veltens willen heilichte, hatte Gewürz und Würznamen sein, trug einen eisenfarbenen lilaen Rock, ein rotes Korsett und das Kindlein von Trient daran, einen Dehen an der Seite und viele Messer nebst einem Dolch im Gürtel; andre hatten künstlich vorgegebaltene Wunden, dazu ähnliche abenteuerliche Kostüme. Es waren ihrer mindestens zehn; sie sollten, gegen 2000 Gulden Belohnung, zu gleicher Zeit im Elsaß, in der Markgrafschaft Baden und im Breisgau Feuer anlegen und sich mit wenigstens 2000 Mann der Truppen auf dem Ton der Faberner Pfaffen in Nofen unter das Kommando Georg Schnelders, eines ehemaligen Landtsnedtschneidemanns, stellen, um die Stadt einzunehmen. Unter den eigentlichen Bundesmitgliedern wurde von Station zu Station ein Eintastendienst eingerichtet, und Jost Frey und sein Hauptemisar, Stoffel von Freiburg, ritten fortwährend von Ort zu Ort und nahmen nächtliche Herbergen ab über die Pflanzangeworbenen. Ueber die Verfertigung des Bundes am Oberrhein und im Schwarzwald lesen die Untersuchungsakten hinreichend Kenntnis ab; sie enthalten unzählige Namen von Missionen nebst den Signalen, aus den verschiedensten Orten jener Gegend. Die meisten sind handwerkliche Leute: Bauern und Metzger, einiose Wädeler Pfaffen (so der von Lehen selbst) und hrolole Volksknechte. Man sieht schon aus dieser Zusammenstellung den nicht entwickeltesten Charakter, den der Bundschuh unter Jost Frey annahm, und es ist nicht verwunderlich, daß die Bewegung an sich mehr und mehr geltend zu machen. Die Verzweigungen

der Verschwörung gingen über den ganzen Elsaß, das heutige Baden, bis nach Württemberg und an den Main. Zuweilen wurden auf abgelegenen Bergen, auf dem Kniebis usw., größere Versammlungen gehalten und die Bundesangelegenheiten beraten. Die Zusammenkünfte der Chets, denen die Mitglieder der Lokalkität, sowie Delegierte der entfernteren Ortschaften häufig bewohnten, fanden auf der Hartmatte bei Lehen statt, und hier wurden auch die vierzehn Bundesartikel angenommen. Kein Herr mehr als der Kaiser und (nach einigen) der Papst; Abschaffung des röttweilischen, Beschränkung des geistlichen Gerichts auf geistliche Sachen; Abschaffung aller Zinsen, die solange gezahlt seien, bis sie dem Kapital gleichkämen; fünf Prozent Zinsen als höchster erlaubter Satz, Freiheit der Jagd, Fischelei, Weide und Holzung; Beschränkung der Pfaffen auf je eine Pfründe; Konfiskation der geistlichen Güter und Klosterkleinodien für die Bundeskriegskasse; Abschaffung aller unbilligen Steuern und Zölle; ewiger Friede in der gesamten Christenheit; energisches Einschreiten gegen alle Gegner des Bundes, Bundessteuer; Einnahme einer festen Stadt — Freiburgs —, um dem Bunde zum Zentrum zu dienen; Eröffnung von Unterhandlungen mit dem Kaiser, sobald die Bundeshaufen verammelt seien, und mit der Schweiz, im Fall der Kaiser abschläge — das sind die Punkte, über die man übereinkam. Man sieht aus ihnen, wie einerseits die Forderungen der Bauern und Viehhirten eine immer bestimmtere und festere Gestalt annahmen, andererseits den Gemäßigten und Jaghaften in demselben Maße Konzessionen gemacht werden mußten.

Gegen Herbst 1513 sollte losgeschlagen werden. Es fehlte nur noch an der Bundesfahne, und diese mußte zu lassen, ging Jost Frey nach Freiburg. Sie enthielt neben allerlei Emblemen und Bildern den Bundschuh und die Aufschrift: „Herr sich' deiner göttlichen Gerechtigkeit bei.“ Aber während er fort war, wurde ein übereilter Versuch zur Überumpelung von Freiburg gemacht und vor der Zeit entdeckt; einige Indiskretionen bei der Propaganda halfen dem Freiburger Rat und dem babilischen Markgrafen auf die richtige Spur, und dererrat zweier Verschworener vollendete die Reihe der Enttüllungen. Sofort sandten der Markgraf, der Freiburger Rat und die kaiserliche Regierung zu Ensisheim ihre Häcker und Soldaten aus; eine Anzahl Bundschuhler wurden verhaftet, gefoltert und hingerichtet; doch auch diesmal entkamen die meisten, namentlich Jost Frey. Die Schweizer Regierungen verfolgten die Flüchtlinge diesmal mit großer Heftigkeit und richteten selbst mehrere hin; aber sie konnten ebensowenig wie ihre Nachbarn verhindern, daß der größte Teil der Flüchtigen fortwährend in der Nähe seiner bisherigen Wohnorte blieb und nach und nach sogar zurückkehrten. Am meisten wütete die Elässer Regierung in Ensisheim; auf ihren Befehl wurden sehr viele verhaftet, gerädert und gewürfelt. Jost Frey selbst hielt sich meist auf dem schweizerischen Rheinufer auf, ging aber häufig nach dem Schwarzwald hinüber, ohne daß man seiner je habhaft werden konnte.

Warum die Schweizer sich diesmal mit den Nachbarregierungen gegen die Bundschuhler verbanden, das zeigt der Bauernaufstand, der im nächsten Jahre, 1514, in Bern, Solothurn und Luzern zum Ausbruch kam und eine Reinigung der aristokratischen Regierung und des Parliaments zur Folge hatte. Die Bauern setzten außerdem manche Vorrechte für sich durch. Wenn diese schweizerischen Lokalaufstände gelangen, so lag dies einfach daran, daß in der Schweiz noch weit weniger Zentralisation bestand als in Deutschland. Mit ihren Lokalherrsren wurden die Bauern auch 1525 überall fertig, aber den organisierten Heeresmassen der Fürsten erlagen sie, und gerade diese existierten nicht in der Schweiz.

Gleichzeitig mit dem Bundschuh in Baden und offenbar in direkter Verbindung mit ihm hatte sich in Württemberg eine zweite Verschwörung gebildet. Sie bestand urkundlich schon seit 1503, und da der Name Bundschuh seit der Sprengung der Untergrombacher zu gefährlich wurde, nahm sie den armen Konrad an. Ihr Hauptstich war das Remstal, unterhalb des Hohenstaufenberges. Ihre Existenz war wenigstens unter dem Volk schon lange kein Geheimnis mehr. Der isamlose Druck der Regierung Herzog Ulrichs und eine Reihe von Hungerjahren, die zum Ausbruch der Bewegungen von 1513 und 1514 mächtig beitrugen, hatten die Zahl der Verbündeten verstärkt; die neuangelegten Steuern auf Wein, Fleisch und Brot, sowie eine Kapitalsteuer von einem Pfennig jährlich für jeden Gulden, riefen den Ausbruch hervor. Die Stadt Schorndorf, wo die Häupter des Komplotts in des Messerschmieds Kaspar Prezinger Haus zusammenkamen, sollte zuerst genommen werden. Im Frühjahr 1514 brach der Aufstand los. 3000, nach andern 5000, Bauern zogen vor die Stadt, wurden aber durch gütliche Besprechungen der herzoglichen Beamten wieder zum Abzug bewogen: Herzog Ulrich eilte herbei mit achtzig Reitern, nachdem er die Aufhebung der neuen Steuern zugelassen hatte, und fand infolge dieses Versprechens alles ruhig. Er versprach, einen Landtag zu beufen, um dort alle Beschwerden unterzuchen zu lassen. Aber die Chets der Verbindung wußten sehr gut, daß Ulrich weiter nichts beabsichtigte, als das Volk solange ruhig zu halten, bis er hinreichende Truppen angeworben und zusammengejoggen habe, um sein Wort zu brechen und die Steuern mit Gewalt eintreiben zu können. Sie ließen daher von Kaspar Prezingers Haus, „des armen Konrads Kanzlei“, Aufforderungen zu einem Bundeskongreß ausgeben, den Emisäre nach allen Richtungen hin unterzuchten. Der Erfolg der ersten Erhebung im Remstal hatte die Bewegung unter dem Volk überall gehoben; die Schreien und Emisäre fanden überall ein günstiges Terrain vor, und so wurde der am 28. Mai in Untertürkheim abgehaltene Kongreß zahlreich von allen Teilen Württembergs besichtigt. Es wurde beschlossen, schleunig fortzuzugieren und bei der ersten Gelegenheit im Remstal loszuzukommen, um von hier aus den Aufstand weiterzubreiten. Während Pentekostens von Dettingen, ein ehemaliger Soldat, und Sinnerhans von Württemberg, ein angesehener Bauer, die schwäbische Ab in den Bund brachten, brach schon von allen Seiten der Aufstand los. Sinnerhans wurde zwar überfallen und gefangen, aber die Städte Wadnana, Wimmenden, Markgröningen fielen in die Hände der mit den Viehhirten verbündeten Bauern, und das ganze Land von Weinsberg bis Blaubeuren und von dort bis an die babilische Grenze war in offener Insurrektion; Ulrich mußte nachgeben. Während er aber den Landtag auf den 25. Juni einberief, brach er zu gleicher Zeit an die umliegenden Klößen und freien Städte um Hilfe gegen den Aufstand, der alle Klößen, Obrikeit und Ehrbarkeit im Reich gefährde und „ein jellam Bundschußlich Kuschen habe“.

Zunächst kam der Landtag, d. h. die Versammlung der Städte und viele Delegierte der Bauern, die auch sich auf dem Landtag versammelten, schon am 18. Juni in Stuttgart zusammen. Die Bräslaken waren noch nicht da, die Ritter waren gar nicht eingeladen. Die Statutarer stellten: Osnation, sowie zwei nahe, drohende Bauernhaufen, zu Heonberg und im Remstal, unterzuchten die Forderungen der Bauern. Diese Forderungen wurden nachlassen, und man beschloß, die drei verhafteten Räte des Herzogs, Lamparter, Thum und Gerder, abzuführen und zu bestrafen, einen Rat von vier Ritttern, vier Bürgern und vier Bauern dem Herzog bel-

zugeben, ihm eine fixe Zivilliste zu bewilligen, und die Ritter und Stifte zum Besten des Staatshauses zu konfiszieren.

Herzog Ulrich lehnte diesen revolutionären Vorschlag einen Staatsrecht entgegen. Er ritt am 21. Juni mit seinen Rittern und Räten nach Tübingen, wohin ihm die Pfälzen folgten, befehligte die Bürgerwehr, ebenfalls dorthin zu kommen, was auch geschah, und setzte hier den Landtag ohne die Bauern fort. Hier verteilte die Bürger, unter den militärischen Terrorismus gestellt, ihre Bundesgenossen, die Bauern. Am 28. Juni kam der Tübinger Vertrag zustande, der dem Lande beinahe eine Million herzoglicher Schulden, dem Herzog einige Beschränkungen auferlegte, die er nie einhielt, und die Bauern mit einigen allgemeinen Lebensarten und einem sehr positiven Strafgesetz gegen Aufruhr und Verbindungen absprach. Von Vertretung der Bauern auf dem Landtag war natürlich keine Rede mehr. Das Landvolk schrieb über Berrat, aber da der Herzog seit der Übernahme seiner Schulden durch die Stände wieder Kredit hatte, so brachte er bald Truppen zusammen, und auch seine Nachbarn, besonders der Kurfürst von der Pfalz, schickten Hilfstruppen. So wurde bis Ende Juli der Tübinger Vertrag vom ganzen Lande angenommen und die neue Forderung geleistet. Nur im Remstal leistete der arme Konrad Widerstand; der Herzog, der wieder selbst hinritt, wurde fast ermordet und ein Bauernlager auf dem Kappelberg gebildet. Aber als die Sache sich in die Länge zog, verließen sich die meisten Anführer wieder aus Mangel an Lebensmitteln, und der Rest ging infolge eines zweideutigen Vertrages mit einigen Landtagsabgeordneten ebenfalls heim. Ulrich, dessen Heer inzwischen noch durch die bereitwillig gestellten Fährten der Städte verstärkt wurde, die sich jetzt nach Erlangung ihrer Forderungen fanatisch gegen die Bauern lehnten, überfiel jetzt trotz des Vertrages das Remstal, dessen Städte und Dörfer geplündert wurden. 1600 Bauern wurden verhaftet, davon 16 sofort enthauptet, die übrigen meist zu schweren Geldstrafen zum Besten von Ulrichs Kasse verurteilt. Viele blieben lange im Gefängnis. Gegen die Erneuerung der Verbindung, gegen alle Versammlungen der Bauern wurden strenge Strafgesetze erlassen, und der schwäbische Adel schloß einen speziellen Bund zur Unterdrückung aller Unruhmehrungen. Die Hauptführer des armen Konrad waren indes glücklich nach der Schweiz entkommen und kamen von dort nach einigen Jahren meist einzeln wieder nach Hause.

Gleichzeitig mit der württembergischen Bewegung zetzten sich Symptome neuer Bundeskühn-Ämter im Breisgau und in der Markgrafschaft Baden. Bei Bülz wurde im Juni ein Versuch zum Aufstand gemacht, aber vom Markgrafen Philipp gleich gesprengt und der Führer Gugel-Bastian in Freiburg verhaftet und enthauptet.

Ausführlicher ist die Bewegung in Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg geschildert. Möge die Massenaufführung recht viele Zuschauer veranlassen, diese beiden Werke zur Hand zu nehmen, um sich in die Geschichte der großen Bauernbewegung des 16. Jahrhunderts zu vertiefen. Es ist das mehr als ein bloßer Rückblick in vergangene Zeit. Auch heute gilt noch, und gerade heute besonders, das Wort, das Friedrich Engels

seinem Werk über den Bauernkrieg vorausgesetzt hat, als er es zwei Jahre nach der niedergeschlagenen deutschen Revolution von 1848 veröffentlichte. Er sagt da:

Auch das deutsche Volk hat seine revolutionäre Tradition. Es gab eine Zeit, wo Deutschland Charaktere hervorbrachte, die sich den besten Leuten der Revolutionen anderer Länder an die Seite stellen können, wo das deutsche Volk eine Ausdauer und Energie entwickelte, die bei einer zentralisierten Nation die großartigsten Resultate erzeugt hätte, wo deutsche Bauern und Plebejer mit Ideen und Plänen schwanger gingen, von denen ihre Nachkommen oft genug zurückschaudern.

Es ist an der Zeit, gegenüber der momentanen Erschlaffung, die sich nach zwei Jahren des Kampfes fast überall zeigt, die ungesägten, aber kräftigen und rührenden Gestalten des großen Bauernkrieges dem deutschen Volke wieder vorzuführen. Drei Jahrhunderte sind seitdem verfloßen und manches hat sich geändert; und doch steht der Bauernkrieg unsern heutigen Kämpfen so überaus fern nicht, und die zu bekämpfenden Gegner sind größtenteils noch dieselben. Die Klassen und Klassenfraktionen, die 1848 und 49 überall verraten haben, werden wir schon 1926, wenn auch auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe, als Verräter vorfinden . . .

Kleine Chronik.

Städtische Theater. Sonnabend, 14. August, gelangt im Neuen Theater vor dem Ballett Peh-Rainer-Schams einaktige Komödie *Der Schächtenker* neu einstudiert zur Aufführung, mit Martina Otto, Eugen Aberer, Karl Huth, Alfred Schlageter. Inszenierung Dr. Adolf Winds. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr, worauf besonders hingewiesen sei.

Durchgang der Erde durch einen Kometenschweif. Wie die Königsstuhl-Sternwarte bei Heidelberg mittelt, ist in der Nacht vom 8. zum 9. August die Erde durch den Schweif eines Kometen gegangen. Quer über dem sternklaren Himmel lag eine Anzahl leuchtender Bänder in der Form eines Kranzes von West-Nordwest nach Ost-Südost. Die Bänder bewegten sich langsam in der Richtung Nord-Nordost und verblähten in der Morgendämmerung. Der Kopf des Kometen ist zwischen der Sonne und der Erde südwärts vorbeigezogen.

Die Buchausgabe des fesselnden neuen Romans von Upton Sinclair: *Hundert Prozent*, den wir zur Zeit veröffentlichten, ist jetzt im Markt-Verlag zu Berlin herausgegeben. Das gut gebundene Exemplar kostet 15 M.

Wochenplan.

Neues Theater. Sonntag, 14. August, 14 Uhr: *Der Schächtenker*; Peh-Rainer-Ballett. Montag, 15. August, 14 Uhr: *Die schöne Galathee*; Peh-Rainer-Ballett. Dienstag, 16. August, 14 Uhr: *Der Schächtenker*; Peh-Rainer-Ballett. Mittwoch, 17. August, 14 Uhr: *Die schöne Galathee*; Peh-Rainer-Ballett. Donnerstag, 18. August, 14 Uhr: *Der Schächtenker*; Peh-Rainer-Ballett. Freitag, 19. August, 14 Uhr: *Die schöne Galathee*; Peh-Rainer-Ballett.

Peh-Rainer-Ballett. Sonnabend, 14. August, 14 Uhr: *Die schöne Galathee*; Peh-Rainer-Ballett. Sonntag, 15. August, 14 Uhr: *Die schöne Galathee*; Peh-Rainer-Ballett.

Neues Theater. Sonntag, 14. August, 14 Uhr: *Die fünf Frankfurter*. Montag, 15. August, 14 Uhr: *Ab dafür* (Neunzehn-Hundert-Neunzehn); Dienstag, 16. August, 14 Uhr: *Der Biberpelz*. Mittwoch, 17. August, 14 Uhr: *Ab dafür* (Neunzehn-Hundert-Neunzehn). Donnerstag, 18. August, 14 Uhr: *Doppelsehlmord*; Freitag, 19. August, 14 Uhr: *Alt-Heidelberg*. Sonnabend, 20. August, 14 Uhr: *Die Stärkere*; *Der Schächtenker*; *Der Vär*. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: *Maria Magdalena*; abends 8 Uhr: *Die Stärkere*; *Der Schächtenker*; *Der Vär*.

Neues Operetten-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: *Der letzte Walzer*; abends 8 Uhr: *Das Hollandweibchen*. Montag, 15. August, 14 Uhr: *Die Faschingsfee*. Dienstag, 16. August, 14 Uhr: *Die spanische Nachtigall*. Mittwoch, 17. August, 14 Uhr: *Das Hollandweibchen*. Donnerstag, 18. August, 14 Uhr: *Die spanische Nachtigall*. Freitag, 19. August, 14 Uhr: *Der letzte Walzer*. Sonnabend, 20. August, 14 Uhr: *Hol' mich der Teufel*. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: *Fräulein Pud*; abends 8 Uhr: *Hol' mich der Teufel*.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 14. August, 14 Uhr: *Liebe und Trompetenblasen* (Einheitspreise); abends 8 Uhr: *Liebe und Trompetenblasen*. Montag bis Sonnabend, 8 Uhr: *Liebe und Trompetenblasen*. Sonntag, 14. August, 14 Uhr: *Liebe und Trompetenblasen* (Einheitspreise); abends 8 Uhr: *Liebe und Trompetenblasen*.

Kleines Theater. Sonntag, 14. August, 14 Uhr: *Wenn dich die bösen Buben lachen* (Ermäßigte Preise); abends 8 Uhr: *Wenn dich die bösen Buben lachen*. Montag bis Sonnabend, 14 Uhr: *Wenn dich die bösen Buben lachen*. Sonntag, 14. August, 14 Uhr: *Wenn dich die bösen Buben lachen* (Ermäßigte Preise); abends 8 Uhr: *Wenn dich die bösen Buben lachen*. Montag, Dienstag, abends 8 Uhr: *Wenn dich die bösen Buben lachen*.

Eingelaufene Schriften.

Des deutschen Michaels Bilderbuch, Jubiläumsausgabe des Simplicissimus-Verlags, München. Preis 6 M.

Johann Gottfried Schnabel, *Der im Irren der Plebe herumtaumelnde Kavaller*. Verlag Wilhelm Borngräber, Berlin.

Hans Hackmack, *Eine Einführung in die sozialistische Gedankenwelt*. Heft 5 der proletarischen Jugend. Verlagsgenossenschaft Freiheit, Berlin C. 2., Breite Straße 8/9. Preis 2.50 M.

Jungsozialismus, Festschrift zum Vierzehnten Jungsozialisten-Tage. Herausgegeben vom Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Der Hochverratsprozeß gegen Heinrich Brandtler vor dem außerordentlichen Gericht am 6. Juni 1921 in Berlin. Franke Verlag, Leipzig.

Reinhold's Karte der Sächsischen Schweiz. Verlag C. C. Reinhold u. Söhne, Dresden N. Preis 10 M.

USPD. Groß-Leipzig

Alt-Leipzig, Westen I und II Dienstag, den 16. August, abends 8 Uhr, im Sängersaal, Eßlerstr. (kleiner Saal): **Mitgliederversammlung.** I. O. Vortrag der Genossin Auguste Dennis über: *Die Stellung der Frauen an den Wahlen.* Zahlreiches Erscheinen, hauptsächlich der Frauen, ist notwendig. **Die Bezirksleiter.**

Leubus Dienstag, den 16. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Vater Jahn; **Frauenabend.** Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen und die Tätigkeit der Frau im Gemeinderat. Ref. Genossin Thiel. Diskussion hierzu. 2. Vertriebenen. Gäste, durch Mitglieber eingeführt, sind willkommen. Zahlreiches Besuch erwartet. D. B. Der für Mittwoch, den 17. Aug., angelegte Diskussionsabend muß umständehalber ausfallen.

Verlost bis Anfang September

Dr. Meta Oelze-Rheinboldt

Fachärztin für Hautleiden, Windmühlweg 7
Gehe hierdurch bekannt, daß ich mich in L.-Kleinzschocher, Wiggandstr. 5, 1., als **Zahnarzt** niedergelassen habe.
Sprechstunden 9-12 und 3-6 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.
Richard Fricke, Zahnarzt

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Telephon 3407 **Zahlstelle Leipzig** Telephon 3407
Bureau: Oberstr. 1, 11., Hotel Victoria, Zimmer 16-18 und 20-24. Geschäftszeit: Zimmer 16-18 von 9-12 u. 4-6 Uhr, Sonntags durchgehend von 9-3 Uhr. Zimmer 20 von 9-6, Sonntags von 1-3 Uhr. Zur glatten Abwicklung der Geschäfte ist es notwendig, die Geschäftstätigkeit auch pünktlich einzubringen.

Sitzung der Ortsverwaltung Sonntag, den 14. August 1921, vorm. 9 Uhr, im Volkshaus.

Betriebsvertrauensleute, Betriebsräte und Obleute der am Reichsmanteltarif beteiligten Branchen Sonntag, den 14. August, vorm. 10 Uhr: **Versammlung im Volkshaus (Café).** Tagesordnung: Bericht der Verhandlungen zwecks Abschluß des neuen Lohn-tarifs in Dresden.

Belegstätten der unter den Reichsmanteltarifvertrag für die Holzindustrie fallenden Betriebe Dienstag, den 16. August 1921, nachmittags 1/2 5 Uhr: **Versammlung im Volkshaus (großer Saal).** Tagesordnung: 1. Das Verhalten der Arbeitgeber bei den Lohnverhandlungen in Dresden. 2. Beschlußfassung über unser weiteres Vorgehen in der Lohnfrage.
Das Erscheinen aller ist erforderlich. Mitteilungsbuch ist in beiden Versammlungen voranzuliegen. Ohne Mitteilungsbuch kein Zutritt. **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Leipzig.
Austrägerinnen der Leipziger Volkszeitung Montag, den 15. August, abends 8 Uhr, im **Volkshaus**, Nebenaal, rechts **Versammlung.** Das Erscheinen aller ist unbedingt nötig. Mitteilungsbücher sind mitzubringen. Die Sektionsleitung.

Saison-Ausverkauf

Nur kurze Zeit Berliner Str. 11
Habe einen Posten
Kinderstiefel, Burschen- u. Herrenstiefel
Ihr preiswert zu verkaufen.
Bitte beachten Sie meine Fenster.

Gummi-Klose Spezial-Haus für modernen sanitären Bedarf **Leipzig** Hainstraße 7/9

Familien-Nachrichten

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstagmittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Anna Meißel

im Alter von 33 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft verstorben ist.

L.-Lindenau, Deutscher Str. 51, den 13. Aug. 1921.

Dies selgen tiefbetrabt an

Paul Meißel nebst Kindern und hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, vormitt. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Lindenauer Friedh. aus statt.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren unsere liebe gute Mutter und Großmutter

Frau Agnes Haferkorn

geb. Grubbe

M o l a u, den 12. August 1921.

Familie H. Haferkorn.

Die Beerdigung findet Montag, 15. Aug., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach mühevollen Leben verschied im 35. Lebensjahr nach kurzem schwerem Leiden im Krankenhaus St. Georg unsere gute treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Werkmeister geb. Baumgarten

L.-Lindenau, den 12. August 1921.

In tiefer Trauer

Die Kinder Kurt und Edith nebst allen Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag 1/2 10 Uhr von der Kapelle des Lindenauer Friedhofes aus statt.

Sperling-herzogliche Sterbe-Kasse.

Am Mittwoch, 10. August, starb unser Mitglied, Herr **Os. Rüdlich**. Seine Andenken werden wir in Ehren halten.
Der Vorstand.

Achtung!

Kleider-Auswahl in prima Militär **Hosen 85 Mt.** Gestreifte sowie alle Sorten Arbolts - Hoson.

Anzüge

Nur feinste Schneiderarbeit, auffallend billig, sowie große Auswahl in **Schuhwaren**

Nur Täubchenweg 64 im Laden.

Tapeten, Rolle 1. & an

Sorte, Meter von 5 3 an

Richard Körner

Elfenstraße 54

Ede Körnerstraße.

Kein Laden!

Leinölmilch

garantiert rein, kg 16 Mt.

Allo-streichfertigen Oel- und Lackfarben

empfehlen unter Garantie der Haltbarkeit

L. O. Kasper Nachtl.

Blasgasse, Zschonerstraße 30.

Uhren-reparaturen

werden schnell und preiswert ausgeführt. Beste für jede Reparaturrein

Jahr Garantie.

Ferdinand Fischers Nachtl.

Inb. Hans Reibert

Leipzig, Tauchaer Straße 10

Ohne Geld

nur durch monatlich Miete gelangen Sie in d. Besitz v.

Beleuchtungs-Körper

Gasthaus, Herd, Tischleuchte usw.

Leipziger Beleuchtungs-Zentrale

Nikolaistraße 25. 1°

Warnal Extra
die idealste Haushalt-Seife
mit 80% Fettgehalt



Mitteldeutsche Aktiengesellschaft

Seifenfabriken Wahren-Leipzig

General-Vertretung und Lager für Leipzig:

Paul Häbner, Leipzig, Bayersche Straße 39. Tel. 11061.

Sächsische Angelegenheiten.

Auch die Milch wird teurer!

Zu der bevorstehenden enormen Brotpreiserhöhung wird Mitte August nun auch noch eine abermalige und ganz beträchtliche Verteuerung der Milch treten. Am 2. August hatte der Milchwirtschaftliche Landesverband Sachsen, der bei Aufhebung der Milchzuckerbewirtschaftung gegründet worden ist, mit der Aufgabe, den freien Milchhandel in geordnete Bahnen zu lenken und die Preise festzusetzen, beschlossen, ab 16. August den Erzeugerpreis auf 2.40 bzw. 2.50 Mk. zu erhöhen.

Nach Ansicht des Verbandes, dessen Mitglieder Erzeuger, Molkereien und Händler sind, alles Interessenten, läßt sich eine Preiserhöhung nicht mehr vermeiden, nachdem die angrenzenden Landesteile, namentlich Preußen, mit der Preiserhöhung schon vorangegangen sind. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß infolge der langanhaltenden Dürre großer Futtermangel eingetreten und damit die Milchzeugung bereits jetzt um 30 Prozent zurückgegangen ist.

Ein anderer wohlfeiler Grund für die Interessenten, den Milchpreis in die Höhe zu treiben, ist die steigende Butterpreise. Man sagt ganz unverbürgt, die Landwirte kommen bei den hohen Butterpreisen besser weg, wenn sie die Milch verbuttern, und haben, wenn die Milchpreise nicht entsprechend erhöht werden, kein Interesse mehr daran, daß Frischmilch nach den Städten geliefert wird.

Man sehe also vor der Frage: Entweder teure Milch oder Milchmangel! Diesen neuen Raubzug auf die Taschen der milchbedürftigen Bevölkerung sucht man damit zu beschönigen, daß man erklärt, daß weder die Landwirtschaft, noch die Molkereien, noch der Handel aus geminnlichen Motiven den Milchpreis erhöhen wollen, die Verhältnisse zwingen aber dazu! Diese Gründe sind schon früher bei jeder Verteuerung der Lebensmittel von den Interessenten ins Feld geführt worden und deshalb nicht mehr neu, vermögen deshalb auch keinerlei Eindruck zu machen.

Gegen diesen Beschluß der Preisbildungskommission des genannten Verbandes hat das sächsische Wirtschaftsministerium lebhaftes Bedenken geäußert, insbesondere hat es betont, daß diese beträchtliche Milchpreiserhöhung unter den Verbrauchern die größte Mißstimmung auslösen werde, zumal sie mit der Erhöhung der Brot- und Mehlpreise zusammenfalle. Es wurde deshalb anbegehrt, den Beschluß besonders hinsichtlich des Zeitpunktes des Inkrafttretens der Erhöhung sowie der Höhe des Milchpreises selbst einer Nachprüfung zu unterziehen.

Dieses Antwortschreiben des Ministeriums hatte zur Folge, daß am Mittwoch noch einmal die Preisbildungskommission zusammentrat. Der Vorsitzende glaubte, versichern zu sollen, daß an der Milchpreiserhöhung niemand ein Interesse habe. Trotzdem dürfte sie nicht unterbleiben, weil sonst angesichts der Dürre und der ständig zurückgehenden Futtermittel die Quellen der Frischmilchverfertigung verlegen würden. Es folgte eine längere Debatte, dabei kam zum Ausdruck, daß die Milchpreise sich nach den Butterpreisen richten, auf die der Verband keinen Einfluß habe. Der Butterpreis schreibe vor, was die Milch kosten müsse. Habe die Regierung keine Macht, einen Butterpreis von 20 bis 25 Mk. für das Pfund vorzuschreiben, so habe sie auch kein Recht, für die Milch einen Preis zu diktiert. Sachsen sei seit der letzten Milchpreiserhöhung gegenüber den angrenzenden preussischen Gebieteilen zurückgeblieben, besonders Leipzig, wo infolge dessen besonders traurige Milchverhältnisse herrschen. Ein Debatteerklärte, wenn der Milchpreis nicht erhöht werde, würden die Landwirte die Milch lieber an die Schweine verfüttern als nach der Großstadt liefern. Für den Winter müsse man mit einem Milchpreis von 4 bis 4.50 Mk. rechnen. Diese brutale Offenheit von der Raffinerie, die weite Kreise der Landwirtschaft ergreifen hat, war der Verbandsleitung offensichtlich recht unangenehm; man erklärte, daß dies nicht den Tatsachen entspreche, man schob alles auf die Witterungsverhältnisse und hatte obendrein die Kühnheit, zu erklären, daß man „Bluten des Bergens“ sehe, wie die wichtigsten Lebensmittel ungemein steigen.

Von welchem Geiste die Versammlung befeuert war, zeigt am besten die Tatsache, daß dem Wirtschaftsministerium auf dessen Vorstellungen keinerlei Konzessionen gemacht wurden, vielmehr wurde beschlossen, den Beschluß vom 2. August in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Die Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß die Erhöhung der Milchpreise im Kleinhandel auf 3.50 Mk. pro Liter ab 16. August für notwendig erklärt wurde, um die Milchverfertigung der Städte zu sichern.

Das Begnadigungsrecht.

Verstärkte Sorgen.

Inserm Dresdner Brudersblatt wird geschrieben: Der neue sächsische Justizminister ist gleich bei seinem Amtsantritt das Opfer zellenreichender, nach sensationellen Neuheiten stiegender Schmocks geworden, von denen es in Dresden einige Musterexemplare gibt. Viel kam bei der Ausbawerke in diesem Falle nicht heraus. Immerhin ist ein Punkt besonders aufgegriffen worden. Der neue Minister Dr. Feigner soll u. a. eine Dezentralisation des Begnadigungsrechts aus Gründen der Geschäftvereinfachung und Entlastung des Justizministeriums als seine Absicht zu erkennen gegeben haben. Ist das richtig, dann könnte es sich nur um eine Sache handeln, die von Harnisch bereits beabsichtigt gewesen ist, und deren

Zweckmäßigkeit nicht unbestritten sein dürfte. Der kommunistische Rote Kurier nimmt den Vorgang zum Anlaß einer Kritik. In der dem neuen Minister ohne weiteres vjoreilig reaktionäre Anschauungen unterstellt werden. In der Sache selbst ist aber die Kritik insofern beizupflichten, als die Übertragung des Begnadigungsrechts in weiterer Nähe auf Gerichtsbehörden unter den obwaltenden Verhältnissen bedenklich im Interesse der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung ist. Man denke nur an die häufigsten politischen Prozesse!

Vorläufig ist es jedoch noch nicht so weit. Denn das Recht der Begnadigung steht nach Art. 31 der sächsischen Verfassung dem Gesamtministerium zu. Dieses Recht kann nun zwar auf einzelne Ministerien und von diesen auf Behörden übertragen werden. Diese Übertragung kann jedoch nur durch das Gesamtministerium erfolgen, das sich also noch mit der Sache zu befassen hätte, wenn die Mitteilung stimmt. — Eine Vereinfachung der Geschäfte dürfte in einer solchen Maßnahme kaum zu erblicken sein. Denn schließlich muß dem um Gnade nachsuchenden das Recht der Berufung an das betreffende Ministerium bzw. an das Gesamtministerium gewahrt bleiben. Damit wird allerdings auch die Befürchtung hinsichtlich, daß eine untere Behörde eine endgültige Entscheidung treffen könnte.

Die Ursache des Brockwitzer Explosionsunglücks

Ist im Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Meißen amtlich festgestellt worden. Die Deutsche Kunstleder W.G. hatte in Brockwitz ohne Genehmigung Schießbaumwolle gelagert. Nach dem Urteil der chemischen Sachverständigen sei der Sprengstoff nicht genügend angefeuchtet und infolge der Hitze ausgetrocknet. Es sei möglich, daß einer der drei tödlich verunglückten Arbeiter die trockene Schießbaumwolle irgendwie zur Entzündung gebracht habe, ohne daß jedoch den Verunglückten irgendeine Fahrlässigkeit oder Schuld zugemessen wäre. Die Schießbaumwolle ist aus Brockwitz entfernt worden. Auch in dem Hauptwerke der Firma, in Köstlich, ist zu trockene Lagerung der Schießbaumwolle, zusammen mit andern Materialien festgestellt worden. Es sind sofort scharfe Vorschriften erlassen worden, um eine Wiederholung des Unglücks zu verhüten.

Die Höhe der Getreideumlage in Sachsen.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen, besonders in den höher gelegenen Gegenden des Landes wird, auch in der Presse, darüber geflagt, daß die der Landwirtschaft auferlegte Umlage an Getreide teilweise höher sei als das letztjährige, also unter der Herrschaft der vollen Zwangswirtschaft ihr auferlegte Ablieferungsoll; dabei ist übrigens offenbar gar nicht das Ablieferungsoll, sondern die tatsächliche Ablieferung zugrunde gelegt. Auch Zahlenmaterial wird vorgebracht. So heißt es in einem Bericht über die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge: „Auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen soll die Getreideumlage, trotzdem die Gesamtumlage von 3 auf 2 Millionen zurückgelegt ist, betragen für die Amtshauptmannschaft Marienberg 130—140 Proz. der vorjährigen Umlage, Schwarzenberg 100 Prozent, Dippoldiswalde 140, Auerbach 130 bis 140 und Annaberg 170 bis 180 Prozent. Diese Mitteilung rief Entrüstung hervor, zumal die Nachlandgegenden bedeutend entlastet worden sind. Die Angabe detarierter Vergleichszahlen ist vollkommen abwegig und irreführend. Denn bekanntlich bezog sich das letztjährige Ablieferungsoll nur auf Roggen und Weizen, nicht aber auf Hafer. Gerade auf Getreiden der Landwirtschaft, so schreibt das Wirtschaftsministerium, hat die Reichsregierung bestimmt, daß bei der jetzigen Umlage auch der Hafer zu berücksichtigen ist, da andernfalls Landwirte, die in der Hauptachse Brotgetreide erbauen, solchen gegenüber benachteiligt werden würden, die vorwiegend Hafer ernten. Wenn man bedenkt, daß von den sächsischen Landwirten in den Gebirgsgegenden bis zu 55 Prozent Hafer erbeut wird, so ergibt sich daraus, daß bei Einbeziehung des Hafers sich das Verhältnis gegenüber dem Vorjahr sehr erheblich verändert. Weiter ist nicht berücksichtigt, daß in mehreren Gegenden gerade im Gebirge im Vorjahre Mähernte herrschte, und deswegen dort der Landwirtschaft ihr Ablieferungsoll teilweise erheblich herabgesetzt worden ist.“

Abermalige Erhöhung der Lospreise der Landeslotterie bei Vermehrung der Gewinne.

Wie aus einem in der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichten Artikel vom Ministerialdirektor Dr. Hedrich hervorgeht, wird, entsprechend dem Vorgehen von Preußen und Hamburg, auch in Sachsen eine weitere Erhöhung der Lospreise der Sächsischen Landeslotterie bei gleichzeitiger Vermehrung der Gewinne eintreten. Der neue Spielplan der im Dezember dieses Jahres beginnenden 180. Landeslotterie wird den Lospreisen, der vor dem Kriege noch 250 Mk. betrug, auf 500 Mk. für das ganze Los in allen fünf Klassen erhöhen, so daß künftig das 3e Klotzlos einer Klasse 10 Mk. kosten wird. Das dadurch geschaffene neue Spielkapital wird dazu benutzt, um eine Aufbesserung der Gewinne zu schaffen. So werden in der 1. Klasse künftig statt des Hauptgewinns von 40 000 Mk. zwei Hauptgewinne von je 75 000 und 50 000 Mk., in der 2. Klasse statt des Hauptgewinns von 50 000 Mk. drei Hauptgewinne zu je 80 000, 70 000 und 50 000 Mk., in der 3. Klasse statt der beiden Hauptgewinne von bisher 60 000 und 40 000 Mk. drei Hauptgewinne von je 100 000, 75 000 und

50 000 Mk. und in der 4. Klasse statt des Hauptgewinns von 70 000 Mk. drei Hauptgewinne von je 120 000, 90 000 und 75 000 Mk. gezogen werden. Ganz wesentlich sind auch die sogenannten Mittelgewinne von 5000, 2000 und 1000 Mk. in den Vorklassen vermehrt worden, während die sogenannten Einjahrgewinne auf den Betrag gebracht worden sind, der, wie bisher, den Spieler mindestens insandt, ein Freilos ohne Zuzahlung in der nächsten Klasse weiterzuspielen.

Die größten Veränderungen wird der Spielplan in der 5. Klasse aufweisen. Indem man es zwar bei dem Hauptgewinn von 500 000 Mk. und der Hauptprämie von 500 000 Mk. belassen hat, so daß nach wie vor der Höchstbetrag des Gewinns der 5. Klasse im günstigsten Falle 1 Million Mark betragen kann, sind an Stelle der fehlenden vier Prämien von je 50 000 Mk. fünf Prämien zu je 100 000 Mk. getreten. Außerdem weist der Gewinnplan künftig folgende neue Gewinne auf: 1 von 300 000 Mk., 2 von je 75 000 Mk. (statt bisher 1), 3 zu je 50 000 Mk. (1), 5 zu je 40 000 Mk. (1), 6 zu je 30 000 Mk. (5), 20 zu je 20 000 Mk. (8), 100 zu je 10 000 Mk. (20) und 200 zu je 5000 Mk. (100). Der künftige Einjahrgewinn von 600 Mk. gibt, wie jetzt, ein Freilos für alle fünf Klassen der folgenden Lotterie.

Was die Frage der Besteuerung der Lotteriegewinne anbelangt, so wird in dem Artikel der irrigen Ansicht begegnet, als ob die Lotteriegewinne das der Reichseinkommensteuer unterliegende Einkommen erhöhen. Der Lotteriegewinn wird zwar dem Einkommen hinzugerechnet, der Steuerprozentsatz bleibt aber derselbe, wie er wäre, wenn der Lotteriegewinn nicht eingetreten sein würde.

Dresden. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen sind die Präsidenten der Landesfinanzämter für ihre Geschäftsbereiche zur Vertretung des Reichsstaats bei allen Rechts- und Rechtskraftverfahren vor Gerichten und anderen Behörden, sowie im schiedsgerichtlichen Verfahren berufen worden.

Meißen. Im Bahnhöfen B des alten Hafens in Gröba war, vermutlich infolge Selbstentzündung der darin lagernden Zellulosewaren, Feuer ausgebrochen. Der Dachstuhl des Gebäudes sowie ein Teil der Zelluloseballen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Limbach. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit einer Ratsvorlage, betreffend Klage gegen den 1920er Vollzugsrat auf Rückzahlung eines Restbetrages städtischer Gelder und Rechnungslegung. Der bekannte kommunistische Abgeordnete, Stadtverordneter Franz, verteidigte die „Scuenerantität“ des Vollzugsrates. Die Aussprache endete mit der Annahme eines Antrages, die Angelegenheit einer viergliedrigen Kommission zu überweisen.

Hohenstein-Ernstthal. Die städtischen Kollegien berieten den Haushaltplan und nahmen denselben an. Er schließt mit einem Fehlbetrag von 1 352 186 Mark.

Bautzen. Der Unterschied zwischen den sächsischen und den böhmischen Fleischpreisen ist so erheblich, daß Rindfleisch z. B. dort gerade für den halben Preis zu haben ist. Gewöhnliches Rindfleisch zum Kochen kostet bei uns mit Beilage 12 Mk., trockenfrei 12—14 Mk. das Pfund. In den böhmischen Grenzorten ist Rindfleisch für 6 Mk. pro Pfund zu haben. Schweinefleisch kostet in Sachsen 17—18 Mk., in Böhmen 12 Mk., teilweise sogar nur 12 Mk. Hammelfleisch ist in Böhmen schon für 4 Mk. bis 4.50 Mk. zu haben. Infolge des großen Preisunterschiedes ist der Zustrom der sächsischen Käufer außerordentlich stark. Scharenweise pilgern sie über die Grenze, um das billige Fleisch einzukaufen.

Stadt Wehlen (Sächs. Schweiz). Im Basteigebiet sind abermals zwei Kletterer abgestürzt. Während der eine von ihnen auf der Stelle tot liegen blieb, kam der andre mit schweren Verletzungen davon.

Aus der Umgebung.

Sitzung des Bezirksausschusses.

Die Sitzung wird vom Amtshauptmann Risse mit einer kurzen Begrüßung, in der er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß er durch Sachlichkeit und Gemeinshaftlichkeit möglich sein wird, die Arbeiten zu erledigen. Im Vordergrund der Verhandlung stand die Neugefaltung des Brotpreises und die Brotverfertigung. Nach dem Bericht des Reg.-Rat. Dr. Ebbete soll Weizen und Roggen zu 85 Prozent und Gerste zu 75 Prozent ausgemahlen werden. Die Preise dafür würden sich für den Handel wie folgt stellen: 100 Kilo Auszugsmehl 435 Mk., Weizenmehl 380 Mk., Roggenmehl 365 Mk. und Gerstenmehl 360 Mk. Der künftige Brotpreis für Schwarzbrot beträgt für die Amtshauptmannschaft für ein Pfund 175 Pfg., 1400 Gramm 400 und 1900 Gramm 665 Pfg. Ein Pfund Weizen (Kranzen-) Brot wird statt 1.50 2.30 Mk. und eine Semmel zu 60 Gramm 20 Pfg., 7 Stück 2 Mk. kosten. Das künftige Mischungsverhältnis für Schwarzbrot wird sein 65 Prozent Roggen, 20 Prozent Weizen und 15 Prozent Gerste.

Der Mehlpreis im Kleinhandel ist für 350 Gramm Roggenmehl auf 1.50 Mk. (bisher 95 Pfg.), Weizenmehl 1.60 Mk. (1 Mk.), Auszugsmehl 1.75 Mk. (1.10 Mk.) festgesetzt. Man habe sich bemüht für Leipzig-Land dieselben Preise wie für Leipzig-Stadt zu erreichen. In andern Orten, z. B. Halle, beträgt der Preis 1.75 Mk., Merseburg 1.72 Mk., Chemnitz 1.82 Mk., Berlin 1.83 Mk., Plauen 1.80 Mk., Borna 1.80 Mk., Rochitz 1.70 Mk. Bei der Be-



Ein Sonderangebot in Herrenstoffen

3300 Meter Herren-Stoffe, 140 cm breit in 15 verschiedenen Mustern, in grau, braun und oliv, gestreift und kariert, kräftige, haltbare Ware M. 39.—
1000 Meter Herren-Stoffe, 140 cm breit in 7 verschiedenen, schönfarbigen Mustern, sehr solide, schöne Qualitäten, für Strapazier-Anzüge mit elegantem Aussehen besonders geeignet M. 69.—

Muster nur nach auswärtig, 10 Muster-Abschnitte gegen Einsendung von 80 Pfg. für Porto

H. Hollenkamp & Co. · Leipzig Erste Reichsstr. Erstes Herren-Bekleidungs-Haus

Alltägliche Bekanntmachungen.

Ernte 1921.

Gemäß dem Reichsgesetz über die Regelung des Getreide- und Getreideerzeugnisverkehrs vom 21. Juni 1921 wird für das Gebiet der Stadt Leipzig folgendes bestimmt:

Für den Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung sind im Wirtschaftsjahr 1921/22 aus dem Inland 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide im Wege der Umlage auszubringen. Die Umlage ist zu einem Viertel bis zum 15. Dezember 1921 und mit dem Rest bis zum 28. Februar 1922 an die Reichsgetreidekasse zu liefern.

Das im Kommunalverband Leipzig-Stadt aufzubringende Umlagegeld wird von diesem nach den im Gesetz festgelegten Grundätzen und den Ausführungsbestimmungen des Wirtschaftsausschusses verteilt und der auf jeden Erzeuger entfallende Teil den Lieferungsobliganten durch besondere schriftliche Mitteilung bekanntgegeben und hierbei auf die einschlägenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind verpflichtet, Auskunft über alle Umstände zu erteilen, die für die Beurteilung ihrer Lieferfähigkeit von Bedeutung sind.

Die Umlage kann durch Lieferung von Brotgetreide (Weizen, Roggen, Spelz, Dinkel, Triticale, Emmer und Einforn), Gerste oder Hafer erfüllt werden; Lieferungen von Hafer werden nur zu drei Fünfteln auf die Umlage angerechnet. Nach näherer Bestimmung der Reichsgetreidekasse kann auch Gemenge, das lediglich aus Brotgetreide und Gerste besteht, geliefert werden.

Die Erzeuger haften dem Kommunalverband für die rechtzeitige Erfüllung ihres Lieferungsobligations abgelaufenes Getreide ist bestimmungsgemäß zu liefern.

Bei nicht rechtzeitiger Lieferung kann der Rat der Stadt Getreide und Erzeugnisse daraus bis zur Höhe der zu liefernden Menge enteignen. Auf Antrag der Reichsgetreidekasse ist er dazu verpflichtet.

Schon vor der Enteignung können vom Rat der Stadt Maßnahmen zur Sicherstellung des Getreideverkehrs getroffen werden. Diese Maßnahmen können auch vor Ablauf der Enteignung zur Sicherung rechtzeitiger Lieferung angeordnet werden.

Brotgetreide, auch aquavital, gebräutet oder sonst verfeinert, sowie Mehl aus Brotgetreide darf nicht verfeinert oder zur Bereitung von Futtermitteln verwendet werden.

Brotgetreide und Hafer dürfen nicht auf Branntwein verarbeitet werden. Der Reichsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft kann Ausnahmen zulassen; er bestimmt, inwieweit Gerste auf Branntwein verarbeitet werden darf.

Zwischenhandlungen gegen die bestehenden Bestimmungen werden, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verhängt ist, nach § 49 des Gesetzes vom 21. Juni 1921 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung des Getreides oder der Erzeugnisse daraus erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter zugehört oder nicht.

Ernährungsamt Leipzig, am 13. August 1921.

Mehl- und Backwarenpreise im Stadtbezirk Leipzig.

Vom 12. August 1921 an gibt die Städtische Mehlverteilungsstelle bis auf weiteres ab:

100 kg Weizenmehl bis zu 85 p. D. 410.00
100 kg Roggenmehl bis zu 85 p. D. 380.00
100 kg Gerstentmehl bis zu 75 p. D. 360.00

Diese Preise verstehen sich für Rohgewicht (brutto), Säcke leihweise, 4 Säcke Getreidemehl und mehr werden frei Haus geliefert, bei geringeren Mengen ist das Zufahren zu bezahlen.

Beim Verkauf von Mehl und Backwaren an Verbraucher dürfen vom 16. August 1921 an, beginnend mit Marke 24 der Brotkarte 43,6 folgende Preise nicht überschritten werden:

Kranke-Weizenmehl 2.25 für 1 Pfd. Weizenmehl
Roggenmehl 2.25 für 1 Pfd. Roggenmehl

Schwarzbrot 1.75 für 1 Pfd.
Schwarzbrot 1.90 für 1 Pfd.
Schwarzbrot 2.05 für 1 Pfd.
Kleingebäck zu 65 g 0.30 das Stück

Veilbrot für Kranke u. Säugl. 2.40 für 1 Pfd.
Zwieback für Kranke u. Säugl. 4.50 für 375 g

Verkauf von Mehl und Backwaren, die die vorstehend angeführten Preise überschreiten, werden, sofern nicht eine höhere Strafe eintritt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ernährungsamt Leipzig, am 13. August 1921.

Auf Grund von § 47 Absatz 4 Nr. 1 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921, in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichsausschusses für Ernährung

und Landwirtschaft vom 21. Juni 1921 wird folgendes bekanntgemacht:

Nach den vorgenannten Bestimmungen haben die Kommunalverbände im Hinblick auf die vom 16. August 1921 ab eintretende Erhöhung der Höchstpreise der Reichsgetreidekasse für Mehl aus Brotgetreide und Gerste, das ihnen im Rahmen ihres Brotbedarfsanteils für die Zeit bis zum 15. August 1921 ausbezahlt und vor dem 16. August 1921 nicht ausbezahlt ist, einen Beitrag zu den durch die Einfuhr von ausländischem Getreide entstehenden Kosten in Höhe von 125 Mk. für jeden Doppelpennner Mehl zu zahlen. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf die in den Bäckereien usw. befindlichen Vorräte. Die hierfür vom Kommunalverband zu leistenden Rückzahlungen sind diesem von den Besitzern der Vorräte nach den zu treffenden besonderen Bestimmungen zurückzugeben. Ueber Streitigkeiten, die sich hierbei erheben, entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

Bäcker und Händler haben deshalb am Abend des 15. August ihre Vorräte an rationiertem Brotmehl und die Bestände der aus solchen hergestellten Backwaren in Mehl umgerechnet aufzunehmen und unter Benutzung der beim Städtischen Amt, Stadthaus, Dörschhof, Zimmer 885 erhältlichen Formulare bis zum 16. August dort anzugeben.

Dabei ist zu beachten, daß das von der Mehlverteilungsstelle bereits zu dem erhöhten Preis entnommene Mehl besonders aufzuführen ist. Mehlbezugshefte sind nach Nummer und Wert mit anzugeben, ebenso ist der Wert der vorhandenen befristeten Brotmarken anzugeben.

Ernährungsamt Leipzig, am 13. August 1921.

Sparkasse Gausch Gemeindegeldkassentisch: Montag bis Freitag 8-12 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.

Sparkasse Knauthain-Knauffleberg. Geschäftslokal: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1. Endstation Großschöcher. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr. Tägliches Verzinsung zu 3% Proz. Kontokorrenten. Postfachkonto: Leipzig 20214.

Städt. Sparkasse Brandis. Tägliches Verzinsung mit 3% Proz. Einlagen eines Sparkassenbuches 20 000 Mk. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Vermietung von Schliefhäusern. Konto 1 der Girokasse Brandis. Postfachkonto Leipzig Nr. 6731. Geschäftszeit 8-1 und 2-4 Uhr. Fernspr. 35.

Sparkasse Thekla (Bahnhof). Geschäftszeit: 8-12 und 1-4. Sonnabends 8-2 Uhr.

Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg Geschäftszeit 8-1 Uhr. Postscheckkonto Nr. 43200.

Städt. Sparkasse Mannhof. Geschäftszeit: Jed. Werktag, vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr, außerdem Montag bis Freitag nachm. 2-4 Uhr. Einlagenzinsfuß 3%.

Städt. Sparkasse Wahren im Rathaus. Fernruf Nr. 50037 u. 50883. Rufenstunden: ununterbrochen v. 8-12 Uhr. Sparverkehr im Juli 1921: 111 neue Bücher, 137 erlöschende Bücher, 1257 Einzahlungen im Betrage von 940 489 Mk., 591 Rückzahlungen 628 848.

27 Millionen Mark Einlegerguthaben. 3% prozentige tägliche Verzinsung. (Kontenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Girokonto bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35. Postfachkonto: Leipzig, Nr. 6762. Geschäftszeit: 8-1 Uhr werktäglich.

Sparkasse Leubsch. Geschäftszeit: 8-1 Uhr werktäglich.

Sparkasse Gausch Gemeindegeldkassentisch: Montag bis Freitag 8-12 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.

Städt. Sparkasse Brandis. Tägliches Verzinsung mit 3% Proz. Einlagen eines Sparkassenbuches 20 000 Mk. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Vermietung von Schliefhäusern. Konto 1 der Girokasse Brandis. Postfachkonto Leipzig Nr. 6731. Geschäftszeit 8-1 und 2-4 Uhr. Fernspr. 35.

Sparkasse Knauthain-Knauffleberg. Geschäftslokal: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1. Endstation Großschöcher. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr. Tägliches Verzinsung zu 3% Proz. Kontokorrenten. Postfachkonto: Leipzig 20214.

Städt. Sparkasse Brandis. Tägliches Verzinsung mit 3% Proz. Einlagen eines Sparkassenbuches 20 000 Mk. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Vermietung von Schliefhäusern. Konto 1 der Girokasse Brandis. Postfachkonto Leipzig Nr. 6731. Geschäftszeit 8-1 und 2-4 Uhr. Fernspr. 35.

Sparkasse Thekla (Bahnhof). Geschäftszeit: 8-12 und 1-4. Sonnabends 8-2 Uhr.

Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg Geschäftszeit 8-1 Uhr. Postscheckkonto Nr. 43200.

Städt. Sparkasse Mannhof. Geschäftszeit: Jed. Werktag, vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr, außerdem Montag bis Freitag nachm. 2-4 Uhr. Einlagenzinsfuß 3%.

Städt. Sparkasse Wahren im Rathaus. Fernruf Nr. 50037 u. 50883. Rufenstunden: ununterbrochen v. 8-12 Uhr. Sparverkehr im Juli 1921: 111 neue Bücher, 137 erlöschende Bücher, 1257 Einzahlungen im Betrage von 940 489 Mk., 591 Rückzahlungen 628 848.

27 Millionen Mark Einlegerguthaben. 3% prozentige tägliche Verzinsung. (Kontenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Girokonto bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35. Postfachkonto: Leipzig, Nr. 6762. Geschäftszeit: 8-1 Uhr werktäglich.

Sparkasse Leubsch. Geschäftszeit: 8-1 Uhr werktäglich.

Arbeiterfrauen! Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Gummi-Facharbeiter!

Palat-Schlauchzieher - Patat-Arbeiterin Prüferstraße 14/15
nur erste Kräfte zu sehr hohen Löhnen gesucht. Offerten erbeten an: Schuler & Singer, Kohlen 1, Sachsen

Jüngeren, durchaus tüchtigen Groß-Stückschneidern, die gewillt und befähigt sind, als

Zuschneider in der Maß-Abteilung

eines größeren Detailgeschäftes tätig zu sein, wird Gelegenheit geboten, die hierzu notwendige Ausbildung auf Kosten der Firma zu erhalten. Schriftliche Angebote mit genauer Angabe der vorherigen Tätigkeit, Bild und Zeugnisabschriften erbeten unter L. O. 2550 an Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Perfekte Näherinnen

auf Schweißblätter und Bindelböden für elektrische Maschinen oder Hausarbeit sofort gesucht Knopf & Co., Reudnitz, Grenzstr. 23/25

Ladengeschäfte

am dortigen Platz und Vororten, die ihren Umsatz erhöhen wollen und über 2000 in bar verkaufen, können neuen Artikel aufnehmen, der dauerndes Einkommen liefert. Näheres unter L. O. 2562/66 an Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

MAURER

geht, Kleim & Ungerer, Verkauf, Eisenbahnstraße.

Martheller

geht, der mögl. im Laden von Ditten Weidert wohnt, mit Zeugnis aus m. d. b. bei Julius Ahlmann, Hainstr. 10.

Unverheiratete Metallbrüder

auf Tafelgeräte eingestellt für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht

Gebr. Arndt Quedlinburg a. S.

21. 11. 1921, selbständig arbeitenden BAUSCHLOSSER

in der Leipziger Straße 11/12, Moritz Theodor Kurat, Lindenau, Demmeringstr. 61.

Sohn achtbarer Eltern als Mechaniker-Lehrling gesucht. Selber Str. 51, I. r.

Lageristin

geht im Laden, sofort gef. Hoffm. K. 53 and. Exp. b. 51.

Nebendienst! Verkaufshilfe!

Für mein Geschäftswaren-Detailgeschäft suche zur Verkaufshilfe eine erfahrene Verkäuferin.

Verkaufserinnen.

Verheiratete Frauen, welche früher in gleicher Eigenschaft tätig waren, werden zur Versorgung ihres Haushaltes einige Vormittagsstunden gewährt werden können. Zu melden mit Zeugnis an

F. B. EULITZ

Leipzig, Grimmstraße 30.

Guten Nebenverdienst

durch das Gebrauchsgüter, reelle Sache. Näh. Weidert, 11. r. wochentags 11-6 Uhr.

14-16 jähriges Mädchen, nett, ehrlich, für nachmittags zur Aufwartung, für leichte Arbeit u. Klein. Kind gesucht. Promenadenstraße 17, III. r.

Geübte Saftkinderin

für Maschine der sofort Sachhandlung Weidertstr. 2

Ehrl. Mädchen

15 bis 18 Jahre alt, das zu Hause schlaf. kann, lohn. bei. Co. Weidertstr. 2, vt. l.

Zigarettenmacher mit Wästel

suchen sofort Arbeit. August-Keil, Zigarettenmacher, Wahren bei Leipzig, Mühlentstr. 20, vt. r.

Verkaufe

Gartenland (Bauplatz) zu verkaufen, 15 bis 18 Jahre alt, das zu Hause schlaf. kann, lohn. bei. Co. Weidertstr. 2, vt. l.

Dufl für Handl. u. Briote

pr. bill. Badelhaufen, Anhaltstr. 10, im Garten.

Gelegenheitskauf!

Stiefel 110, 2. Stiefel 95, Wästel 88, Kinderstiefel 35, Naumburgstr. 2, III. r. 3. Wahl

2 Sommerpaletots, Winter

unter blau, Fingerringelack und -Weite, 2 Modiadente, alles sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. E. Weidert, Lindenau, Hellmuthstr. 9, vt.

Gummimäntel

haben billig zu verkaufen, Baderstraße 24.

Spottbillig Anzüge

Getragene und neue

Anzüge

Militär- gestreifte schwarze Arbeiter- nur prima Qualitäten u. feinste Schneider-Arbeit a. tüchtige Schuhwaren kaufen Sie wie altbekannt beim billigen

Kanner Eisenbahnstr. 5

Anzüge

allerneueste Formen und Farben, gestreifte Militär- Manchesters- schwarze dunkelblaue Militär- und Sommer-Joppen billigst

Wadewitz, Indemühlentstr. 33, I.

Klein Laden, daher die staunend billigen Preise. Winau, neu, 101. Figur, billig zu verk. Demmeringstr. 91, I.

Holzpanzern, Holzschuhe

mit echtem Leder Cordpanzern

Leipziger Holzschuh- u. Pantoffelfabrik L.-Connowitz Kochstraße 134-36

Klein-Verkaufsstellen: Veterinärweg 11, Fleischer-Platz, Schulhof, Tauchaer Straße 48.

Spottbillig Anzüge

Neu und getragen von feinsten Kavalieren kaufen Sie auffallend billig, auch sämtliche Schuhwaren nur beim

billigen Kanner Eisenbahnstr. 5.

18 Anzüge, 3 Cutaway-Hosen, Gehrocken, spottbillig. Bitte ansehen. Range Str. 10, I. r.

Gebr. Cohn

Leipzig, Nikolaisr. 8, I.

Viel unter Preis Hosen, Westen, Pelereien, Bosener und Gummimäntel, Jacketts, 100% neue u. getragen, Sommer- u. Winterleberzieher, Mäntel, Anzüge, auch für Herren u. Knaben, Militärhosen, Joppen, auch in weiten, Fracks, Gehrock-Anzüge, Leberzieher, leihweise, Schmittelfel für Herren, Damen und Kinder, Arbeitsachen f. jed. Beruf.

Verlangen Sie den guten Schilling's Kautabak

„Kaucsch“

R. Schilling, Kautabakfabrik

Telephon 16574 Leipzig Plöner Weg 16

Für 100 Mk. nur 95 Mk.

zahlen Sie in Brechers Garderoben-Haus Gerberstraße 43 für

Anzüge, Hosen Gummimäntel Herren- u. Kinder-

Seidenmäntel Kostüme, Röcke Blusen, Wäsche.

Anzüge getragen und neue, Socken, Cutaway, Gehrock-Anzüge, Schlüpf, Covercoat, Gummimäntel usw. Bitte ansehen ohne Kaufzwang.

Johannisplatz 8

hinter der Kirche. Gelegenheitskäufe in Herren-Garderobe, Mäntel, Schuhe, Stiefel, Pantie, Wäsche, Raben. Jacket-Anzug preiswert zu verkaufen Dobe Str. 58, III. l.

Spottbillig Hosen

Militär-, gestreifte, schwarze, alle Arbeiterhosen in Riesenauswahl auch alle Schuhwaren kaufen Sie nur beim altbekannt

billigen Kanner Eisenbahnstr. 5.

Achtung! Sonderangebot im Anzügen

vom 30. Juli b. 15. August aus besten Stoffen, eleg. Form, enorm billig bei Käthe Thieme, Leipzig, Sporangasse 10, I

Infolge Einkaufs mit 5 Geschäften enorm billig Gardinen

Stores, Klätter-Gardinen, Übergardinen, Vitragestoffe

Teppiche in allen Größen

Divan-Decken u. Tisch in Plüsch

Sofabezüge in Stoff

Matratzendr., Läuferstr. 17, vt.

ENGEL,

jetzt Pfaffenstraße 5, gegenüber Altkhoff.

2 schöne Sofas einf. Waldst. bill. feiner Straße 38, II. l.

Beisch. guter Möbel a. Wein. bill. a. d. Eisenstr. 73, III. l.

Schrank, Vertigo, Schreibtisch 8 Stühle of. Ewaldstr. 17, vt.

1 Kleiderfach, 1 Spies, 1 Schrank a. d. Weidertstr. 6, III. l.

Kleiderfach zu verkaufen Lind. Weidertstr. 7, II. l.

Kleiderfach u. Tisch bill. a. d. Brommstr. 4, D. III. r.

Gebr. Kleider, Bettst. m. W. 21. St. Alexanderstr. 9, vt. r.

Speise- u. Schlafzimmer

Kücheneinrichtungen in allen Preislagen

Einzelmöbel

kaufen Sie mit u. billig im Möbellager von Otto Jolly Lindenau, Kanalerstraße 17, Rüche 295, Kleiderstr. 175, Sofa vert. R. Kapellenstr. 9a, vt.

Im Möbelhaus N. Fuchs

Leipzig, Kurprinzstr. 13, I.

finden Sie größte Auswahl in Schlafzimmer-Herrenzimmer-modernen

Kücheneinrichtungen einzelnen Möbelstücken und diversen Polsterwaren.

Verkauf zu den günstigsten Teilzahlungs-Bedingungen.

Kredit auch nach auswärts. Bei Barzahlung entsprechend Rabatt.

75 125 175 225 Mk.

Die Preise ziehen wieder an! decken Sie schon jetzt Ihren Bedarf-

Wir bringen von Montag an:

Winter-Mäntel

in überreicher Auswahl, eingeteilt in obige 4 Folgen.
In verschiedenen Stoffen, Macharten u. Farben, alle Größen.

In unseren
Schaufenstern ausgestellt.



Montag letzter Tag unserer Haushalt-Messe

Kleiderschrank, 110 groß, Eiche oder Nussb., 425 Mk. Arnold, Ringenstraße 35.
Ein Speiseminiatur und e. Kochmischgarnitur billig zu verk. Auenstraße 13, I. r.
Küche, Schlafzimmer verkf. Pi. Gutsmuthstraße 10, I. r.
Küche, neu hergerichtet, verkauft billig. Wiesenstraße 21, W. G., II. r.
Schöne Kücheneinrichtung, Chaisel., Sofa, Kom. Krahl, Schöcherische Str. 57 (a. Kanal).
Küchenschrank u. lg. Kaninchen, Kleinmisch., Klarstr. 7, III.

Gebrauchte Küche für 200 Mk. zu verkaufen. L. Schönefeld, Kohlweg 4, part. rechts.
Küchenschrank, Kleiderstr. 7, I. r. Bettl. W. Schmidtstr. 7, pt.

Bekanntmachung
Da ich bis zum 18. August meine Verkaufsräume wegen der Messe räumen muß, verkaufe ich bis dahin einen Posten

Metallbettstellen
neu, weißlackiert m. Zubehör im Hausen oder einzeln zu annehmbar. Preise!
Auktionator Herm. Geise
Nehlsche Hofplatz
Marktallensteite

Billige Reformbetten
nur Dreilindenstraße 13
2 enal. Bettstellen mit Matr., extra stark, 1400 Mk.
Schöcherische Str. 57 (i. Lab.)

Achtung! Möbelhändler!
Auch Sie können **Reform-Bettstellen** m. gut. Auflage f. 400 Mk. verkaufen, wenn Sie direkt kaufen bei **Polymet - Metallwaren** G. m. b. H., Springertstraße 27
Bis zur Messe auch Abgabe einzelner Mutter u. Mutterpaare an Private

Aus Privat! 2 Betten, Schrf., Kommode, Stühle, aut. Setz., einfache Küche, alles gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Eutrich, Kaubachstr. 40, I. r.
Billiges Angebot! 1 Posten solide mod. Betten, auch ein. Stahlmatr. u. Aufst. led. Größe außerst bill. Gut. erb. mod. Betten 350, einf. Bett, m. g. Matr. 200, Chaisel. 250 Mk. Bräuerstr. 10, I. r.
2 mod. Bettstellen m. Patent-Matr. u. Stell. Dreil. u. Aufst. 2 Stück. Kleiderstr. 7, I. r. Turnerstr. 19, Souterrain.

Mehrere nebr. Bettstellen zu verk. Reichenhainer Str. 71, III. r.
Bettstelle mit Matr. zu verk. Plauw. Preßelstraße 1, I. r.
2 Bettstellen m. M. u. Sofa verkauft Wiesenstraße 27, II. r.
2 Bettstellen mit Matratzen a. dt. Gohlienstraße 2, III. r.

Patentmatratzen
Vollerauflagen
Moderne Betten
S i e h e r. Südrake 70.
Matratze mit Keilf., 90x180 zu verkf. Körnerstr. 6, II. r.
Wäschelisch, Bett m. M., Tisch, Federbit, Wäschkom., Stühle, Uhr, Schuh (38), Apffelstr. 13.
Mandoline, Zither billig zu verkf. Windmühlentw. 5, III. r.
Grammophon m. 22 Pl. Postbillig. Lind. Birkenstr. 8, pt. r.

Moderne Sprechapparate
sehr billig!
Schallplatten
in gewaltiger Auswahl!
Stets das Neueste!
Musikhaus „Stern“
Windmühlentw. 36.

Nähmaschinen
für Haushalt und Gewerbe.
Repar.-Werkstatt
f. Nähmaschinen all. Systeme u. auch f. Nähmaschinen. Schnelle Erledigung. Ersatzteile: Nadeln.
Carl Rost
Augustenstr. 26, Tel. 11927.
Cinaana Dresdner Straße!
Nähmaschine, gutnähd., verkf. Kappo, Nürnberg, Str. 11, I. r.
Nähmaschine, gutnähd., vt. prsw. Weh. Frankfurter Str. 22, *
Nähmaschine, auterb., 360, K. Klisch. Windorf, Str. 30, vt.
Nähm. Grasdorf, Str. 12, II. r.
Stridmaschine Nr. 8 u. Bettl. m. Matr. a. verkf. Konradstr. 81, I. r.
Fahrräder gebr. von 440 an, Luftschläuche von 13,50 an, Laufdecken von 43 Mk. an, Zubehör s. bill. Tagespreisen
Beyer
Steinweg 33

Fahrräder
neu, auf Teilzahlung, verkauft
Mikolaisstraße 10, Hofr.

Setzen-Rad zu verkaufen Brandvorwerkstr. 57, D. III. r.
Stabil. Rad m. Freil. u. gut. Ver. 500 Mk. Emilienstr. 50, III. r.
Herrenrad m. Fel. u. a. Gummi verkf. billig Bo. Ewaldstr. 17, v.
Herrenrad, gut erh., billig a. vt. Lind. Rabenerstr. 3, pt. I. r.
Herrenrad, f. neu, Mt. Adler, Touren-Freilf., preiswert a. verkf. Pi. Quedstr. 5, I. M.
Kinderwagen, sehr gut erhalten. Wurzner Str. 165, vt.

Kinderwa., at. erh., b. g. vt. Gald. Seeburgstr. 45, D. II. r.
Korbinderwagen, eleg. hell. aana bill. Wurzner Str. 68, I. r.
Kinderwagen, mod. weh., bill. a. verkauft. Emilienstr. 42, IV. r.
Eleg. w. Kinderwagen bill. u. verkf. W. Fienelstraße 24, v. I. r.
Vell. Frauenradw. u. Klappw. verkf. Lind. Riechstr. 37, I. I. r.
Klappwagen, m. 31.150, hohe Frauenstühle (9r. 40) 50, vt. Krenndtstraße 2, Hof. Münd.

Sih. u. Diecklappwagen, m. W. vt. Anner, Krönerstr. 50, I. I. r.
Klappportwagen bill. a. verkf. Reudnitz, Kottstr. 63, III. I. r.
Sportwagen, e. Paar getrag. Damenstühle, Gr. 37, verkf. Großschod. Wöllnerstr. 7, I. I. r.
Klappw. bill. Wurzner Str. 68, I. r.
El. Wiener, Prom. u. Klappwagen bill. Pi. Markt 11, I. r.
1 Gaslampe zu verkaufen. Stö. Holzgäuler Str. 64, vt. r.

Erstklassige Waschgefäße
kaufen Sie preiswert bei **Hermann Behrler** Wurznerstr. 34, Tel. 5336.
Größtes Spezialgeschäft am Ort.
Waschwannen
enorm bill. Kottstr. 44, Lab. Einmügl., Rabew. D. St. 38, Rasterv., Nichtstr. 15, IV. r.

Wagen Platzmangel
Bahn mit 4 Sühnern zu verkf. Kleinmischod. Schloßweg 13.
Grob. Post. Zungblüher
Taub. vt. Bo. Bollhoferstr. 41.
Gute Milchziege 240 Mk. echt. Rattenpöcher, sup., 125 Mk. Kranewitz, Dreilindenstr. 22.
Gute 2 jähr. Milchziege a. vt. Wod. Kieler Str. 30a, III. r.

2 Weitziegen zu verkaufen. Böh. Ehrenb., Mühlentw. 20.
Junge Kaninchen zu verkf. Kleinmisch., Rabenstr. 61, IV. r.
Von Sonntag früh bis Montag 8 Uhr steht Transp. prima Ferkel und Pöcherhühner billigst a. Verkauf. Albert Mehnert, Stämmeln bei Leipzig Nr. 27.
Jg. Stubenhund bill. u. verkf. Pianowit, Sahnstraße 32, D. I. r.

Wohnungen
Welt. berufsstät. Fr. suchteere Stube m. Kochof. i. Plaw. ab. Nähe D. H. A. B. H. Weihenst. 2 leere Zimmer mit Küche, benutz. in Kleinsch. sofort zu mieten a. sucht. Off. u. H. F. 50 Billale Diesaulstraße 5.
Zihsler sucht klein. Raum f. Werkst., ca. 16-20 qm, Westen, bevorz. Plaw. o. Lind. Off. u. M. A. H. Weihenfelder Str.
Fräulein sucht per sofort möbliertes Zimmer, Offerten u. J. 52 an die Exp. d. W. I. 11. o. H. 27. St. m. Kochof. i. Plaw. a. vt. Jol. Fr. gel. Prsoff. u. M. G. 92 H. I. U. Obermannstr. 1.
Gr. Stube od. 2 leere Zimmer m. Kochof. im Innern d. Stadt von berufst. Andr. Eben. gel. Off. u. V. 550 H. I. Zeit. St. 32.
Tausche meine Wohnung im Osten (St. R. K. K.) geg. H. oder evtl. größerer im Osten. Off. H. 51 a. d. Exped. d. Bl.
Tausche freundliche sonnige Wohnung, Stube, Kammer, Küche m. Was. u. Stallung im Meudau gegen ähnliche ohne Stallung in Leipzig. Off. Müller, Deuda, Sa., 390.
Stube, Kammer und Küche tauscht geg. gleiche od. groß. Schützenhausstraße 1, III. I. r.
Gr. Stube, Ka. Kü. geg. gleiche a. tauscht geg. Lage gleich. Off. Bayerische Str. 54, D. H. I. r.
Tausche 2 St., ar. R., Kü. m. G. geg. gleich. o. groß. a. Hebt. vt. o. H. Lab. Näh. Neulohndfeld. Weichhorstr. 16, I. (Schäffria).
Wer tauscht mit Heiner (rd. 3. 3. Wohnung a. d. Ude. (Str. Bitterf. Jaeg. a. d. Leipzig. Off. M. 12 H. I. Plaw. Weh. Str.

Staufgejuder
Kaufe Herren-Garderobe Militär-Sachen! Gehrod - Anzüge, Betten, Werkz., ca. 16-20 qm, Westen, bevorz. Plaw. o. Lind. Off. u. M. A. H. Weihenfelder Str.
Fräulein sucht per sofort möbliertes Zimmer, Offerten u. J. 52 an die Exp. d. W. I. 11. o. H. 27. St. m. Kochof. i. Plaw. a. vt. Jol. Fr. gel. Prsoff. u. M. G. 92 H. I. U. Obermannstr. 1.
Gr. Stube od. 2 leere Zimmer m. Kochof. im Innern d. Stadt von berufst. Andr. Eben. gel. Off. u. V. 550 H. I. Zeit. St. 32.
Tausche meine Wohnung im Osten (St. R. K. K.) geg. H. oder evtl. größerer im Osten. Off. H. 51 a. d. Exped. d. Bl.
Tausche freundliche sonnige Wohnung, Stube, Kammer, Küche m. Was. u. Stallung im Meudau gegen ähnliche ohne Stallung in Leipzig. Off. Müller, Deuda, Sa., 390.
Stube, Kammer und Küche tauscht geg. gleiche od. groß. Schützenhausstraße 1, III. I. r.
Gr. Stube, Ka. Kü. geg. gleiche a. tauscht geg. Lage gleich. Off. Bayerische Str. 54, D. H. I. r.
Tausche 2 St., ar. R., Kü. m. G. geg. gleich. o. groß. a. Hebt. vt. o. H. Lab. Näh. Neulohndfeld. Weichhorstr. 16, I. (Schäffria).
Wer tauscht mit Heiner (rd. 3. 3. Wohnung a. d. Ude. (Str. Bitterf. Jaeg. a. d. Leipzig. Off. M. 12 H. I. Plaw. Weh. Str.

Defekte Sofas, Bettst. m. Matr. St. Körnerstr. 16, D. r. Werkf.
Schallplatten Bruch und abgeleitete br. dring. u. geht d. h. Breite Jeremias, Stöckerstr. 9.
Nähmaschinen taucht Kappe Wurznerstraße 11.
Suche sol. a. tauf. Nähmaschine, Kinderstickerbett, Klappwagen. Pi. Birkenstr. 8 Brottschneider.
H. Nähmaschinen, auch bel. gef. Hofmann, Kapellenstr. 9 a. D. u. S. Rad, Nähmaschine, sucht Koblgastr. 44, II. I. 60748.*
Gartenbesitzer!
Kaufe Edelobst, wie Äpfel, Birnen, ar. Birnen, Weibel Feinkosthändler Wünschel, Cobitz, Neuh. Dall. Str. 69, p.

Ich stricke nur mit Eulitz Strumpfgarn



- Marke „Siegfried“ reine Wolle, sehr haltbar, schwarz, 1 Lg. = 50 Gr. **3 95**
- Marke Blauweiß-Stern besonders preiswert reine Wolle, schwarz, 1 Lg. = 50 Gr. **3 95**
- Marke „Walküre“ reine Wolle, schwarz, grau, 1 Lg. = 50 Gr. **4 25**
- Marke Blaugelb-Stern besond. weich, grau, 1 Lg. = 50 Gr. **4 25**
- Schmidtsche Wolle la Qual, schwarz, grau, leder, 1 Lg. = 50 Gr. **5 00**

Strumpfeulitz

Die billigen Fahrradmäntel!
sind wieder zu verkf. mit Zehnheitslehren von 25 Mk. an. Schläuche von 13,50 Mk. an. nur Tauchaer Str. 3 T. Beyer, Gummihaus.
Radfahrer!
Gummi, sämtliche Ersatzteile, Reparaturen, Rahmenbrüche außerst billig
Fahrradhaus Wötch
Taubenweg 88.

Brom- u. Klappwagen
St. H. Werner, Kottstr. 44.
Kinder-Klappwagen, m. Verdr. Kinderklappw., neuoilt. Korbgestell und Laufgitter bill. Co., Kottstr. 28, v. r.
Ela. md. Kindw. Bromen. 28, v. 150, Kan. gel. Klappw. m. 28, 150, Klappw. v. Birkenstr. 8, p. r.
Klappwagen ohne Verdr. v. 50 Mk. an. Klappwagen m. Verdr. v. 140 Mk. an. Korbinderwagen, hell. eleg. 250 Mk. Postbill. Weichhorstr. 16, I. r.

Grude-Oefen zum Kochen, Braten, Baden u. Zeihen, aus starkem soliden Material gelert. Reparatur. all. Spil. preisw. W. Lange, Sell. Wurzner Str. 47, Fernb. 60444.
Die Gorten Räder
Stark - solid - billig
Mar Kühn, Räder- und Wagenfabrik E. Plg., Schöcherische Str. 57.
Akkumulator (10 Volt)
m. Zubehör bill. a. verkaufen. Pi. Marieburger Str. 31, III. I. r.
75 Sühner, 1 Dahn, Hb., 3t. echt. Klasse, 13 junge, 13 hoch. alt. preisw. Co., Großhändler Str. Garten, Frohinn, Gart. 155.

Strahenrenner wie neu, Hennig, Sell. Körnerstr. 7, I. r.
Korbinderwagen bill. a. vt. Wd. Traubenerstr. 24, I. I. r.
Korbinderwagen, groß, zu verkf. Co., Breilstraße 35, I. r.
Kinderklappstühlen verkf. Schleißig, Körnerstr. 73, I. r.

Geolin
bester flüssiger Metallputz
Fritz Schulz, Jan. A. G., Leipzig

Bekanntmachung
Um hohe Spesen zu eraparen, habe ich am 1. Juli 1921 die Leipziger Möbelhallen **Carl Max Raschig** Tauchaer Str. 32 (Balttenberg) **vollständig aufgegeben** und verkaufe nur noch in meinem Geschäft Plagwitz, Karl-Heine-Str. 61 w. Überfüllung des Lagers sämtliche Möbel enorm billig
Max Raschig
Plagwitz, Karl-Heine-Straße 61

Zulieferer sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition abzugeben

Gewerkschaftsbewegung.

Tagung des Werkmeisterverbandes der Schuhindustrie.

Am 30. und 31. Juli hielt der Werkmeisterverband der Schuhindustrie im Metallarbeiterhaus zu Nürnberg seinen Verbandstag ab. Der Bericht des Vorsitzenden ließ eine gute Entwicklung der Organisation erkennen, sind doch in den letzten zwei Jahren 1244 Neuaufnahmen erfolgt.

Nach dem Kassensbericht haben sich die Finanzverhältnisse des Verbandes gut entwickelt, zumal die Mitglieder darauf bedacht sind, jezt in der guten Geschäftszeit einen Kampffonds anzusammeln. Erreucht ist auch die geistige Einheitsstellung des Werkmeisterverbandes, die aus einem Vortrag des Vorsitzenden John über „Pflichten und Rechte des Werkmeisters“ zu ersehen ist.

Auch eine Folge des kommunistischen Märzputsches 1921.

Im Leunawerke gelang es dem Drängen des Verbandes der Fabrikarbeiter zu Anfang des Jahres das Werk zur grundsätzlichen Anerkennung der 48-Stundenwoche zu zwingen. Am 8. Februar 1921 wurde von den beiderseitigen Organisationen folgendes vereinbart:

Auf dem Ammoniakwerk Merseburg soll grundsätzlich ebenfalls die 48-Stundenwoche der 56-Stundenwoche durchgeführt werden. In gemeinsamen, sofort aufzunehmenden Verhandlungen zwischen Werksleitung und Vertretung der Arbeiterschaft Leuna in Gegenwart der Organisationsvertreter wird der Plan der Durchführung der 48-Stundenwoche vereinbart werden.

Dadurch war endlich in das bisherige Arbeiterleben ein neues Element geschaffen, vielen Arbeitslosen durch Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten praktisch zu helfen.

Die Umstellung von der 56-Stundenwoche zur 48-Stundenwoche wurde gefördert durch den Märzputsch. Das Leunawerk galt als Hochburg der wirklich revolutionären Arbeiter. Die kommunistischen Zeitungen von der roten Fahne bis herab zur Sorte des roten Kurier verherrlichten die Leunawerker. Der Putsch brach zusammen. Und jetzt lehnt der Putsch ab.

Unser Mitglied, das Ammoniakwerk Merseburg, ist in besondere Schwierigkeiten dadurch geraten, daß ein Teil der Belegschaft mit allem Nachdruck die Wiedereinführung der 56-Stundenwoche verlangt. Die Belegschaft begründet ihr Gesuch zur Zeit damit, daß der leinerzeitige Beschluß, auf Einführung der 48-Stundenwoche zu dringen, durch Gewalt erzwungen worden sei und nicht den tatsächlichen Wünschen der Mehrheit entspreche.

Schaft für das Leunawerk ergeben haben, eine Unterredung zwischen Ihnen und uns, und bitten um Mitteilung, ob Ihnen hierfür ein Tag Ende nächster Woche paßt.

In der folgenden Verhandlung gelang es der Organisation die 48-Stundenwoche aufrechtzuerhalten. Die Werksleitung erklärte weiter, Überstunden im denkbar minimalsten Maß und nur in Verbindung mit absoluter Betriebsnotwendigkeit vorzunehmen zu wollen. Man sage nicht, die Angaben des Arbeiterverbandes, soweit sie im obigen Schreiben zum Ausdruck kommen, seien nicht ernst zu nehmen, seien Bluff.

Das sind die Früchte kommunistischer Erziehungsarbeit! Berechnung, es bleibe das Wort Erziehungsarbeit in den Köpfen, wenn man das, was im Leunawerk von den mitbewerberischen Gesellen geleistet worden ist, mit Erziehung in irgendein Verhältnis bringen wollte. Kleingroß sind die Aufgaben der Gewerkschaften angesichts des Unheils, das Unverstand und Unfähigkeit anerkannt haben.

Wahrung, Freizeure!

Der Streikspruch ist bisher noch nicht als rechtsverbindlich erklärt worden. Wir rufen daher unsere Kollegen, in allen Betrieben, in denen der Streikspruch noch nicht anerkannt worden ist, vorläufig die Sonntagsarbeit weiter zu leisten.

Mißglückte kommunistische Propaganda in Braunschweig.

Die Ausperrungen in der braunschweigischen Metallindustrie versuchten die braunschweigischen Kommunisten auszunutzen, um für ihre Ideale Propaganda zu machen. In einem Flugblatt forderten die Kommunisten die Proklamierung der Räterepublik und die Übernahme der öffentlichen Gewalt. Einige hundert Kommunisten zogen vor verschiedene Betriebe und forderten von den Betriebsräten die Erklärung, daß sich die Arbeiter mit den Kommunisten solidarisch erklärten.

Verbindlichkeitsklärung des Gärtnertarifs.

Der Landstariftvertrag für den lässlichen Gartenbau ist vom Reichsarbeitsministerium für rechtsverbindlich erklärt worden. Die Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Mai 1921. Der Vertrag gilt für sämtliche Lohnkassen- und Schnittblumenagrarier, Gemüseland-, Obst- und Beerenobstkulturen, Baum- und Rosenkulturen, Land- und Privatgärtnereien im Freistaat Sachsen.

Die Wünsche der Unternehmer.

Auf das Verlangen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nach Lohnreduzierungen infolge der Preisverfallung erwidert jetzt der große Ausschuss der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in einer Erklärung u. a.: Die deutsche Volkswirtschaft wird in Zukunft höhere Aufwendungen für die Entlohnung nur dann machen können, wenn gleichzeitig eine Steigerung der Arbeitsleistung erfolgt und zu diesem Zwecke auch die Tarif- und Lohnpolitik von allen produktionshemmenden Bestimmungen freigelegt wird.

Lohnbewegung im Bergbau.

In zweitägigen Verhandlungen der Vertreter der vier Bergarbeiterverbände mit dem Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium in Berlin wurde die Frage des Lohnausgleiches im deutschen Bergbau besprochen. Es wurde eine für das ganze Deutsche Reich gleichmäßige Lohnerhöhung verlangt.

Die Behörden-Angestellten und die Tenebung.

Da die jetzt anschlüssen Gehälter für die Behörden-Angestellten ansehnlich der immer mehr um sich greifenden Teuerung unzulänglich sind, hat der Allgemeine freie Angestellten-(Afa-)Bund bei der Reichs- und der urenhlichen Staatsregierung den Antrag gestellt, die Gehaltsbesätze der Angestellten allgemein, insbesondere aber die der Jugendlichen und der in den unteren Versorgungsgruppen des Reichslohnvertrages vom 4. Juni 1920 eingetragenen Behörden-Angestellten einer durchgreifenden Aufbesserung zu unterziehen.

Streikbeschluss im Berliner Holzgewerbe.

In einer am Freitagabend tagenden, starkbesuchten Funktionär-versammlung der Berliner Verwaltungsstelle des Holzarbeiterverbandes wurde nach einem Referat über den Stand der Lohnbewegung zu dem eine feierliche Debatte knüpfte, mit 1348 gegen 168 Stimmen der folgende Streik im Holzgewerbe beschlossen. Der Streik soll am 13. August beginnen.

Die Braunschweiger Metallarbeiterbewegung erfolgreich beendet.

Die Lohnstreikigkeiten in der braunschweigischen Metallindustrie sind beigelegt. Der Arbeitgeberverband hat an die ihm angeschlossenen Betriebe die Wiederaufnahme der Arbeit am Sonnabend wieder aufgenommen. Die Einigung erfolgte auf der Grundlage einer Stundenlohnzulage von 70 Pfennig, für Arbeiter von 40 Pfennig. Außerdem zahlen die Arbeitgeber vom 15. August ab eine wöchentliche Brotzulage von je 5 Mk. für den Arbeiter und dessen Frau und von 2,50 Mk. für jedes Kind unter 16 Jahren.

Zur Lohnbewegung der öffentlichen Beamten wird mitgeteilt:

In den Verhandlungen der Spitzenorganisationen des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings, die am Freitag stattfanden, vertrat der Deutsche Beamtenbund als Forderung für die notwendig gewordene Erhöhung des Einkommens der Beamten, das allen Beamten, auch den Diakonen, in allen Besoldungsgruppen und Ortsklassen ein gleicher Betrag zu den bisherigen Bezügen gewährt wird. Ferner sollen alle Stufen der Pensionberechtigung sein soll. Ferner sollen alle Stufen der Pensionberechtigung nach Ortsklassen beibehalten werden. Die Auszahlung ergab, daß die übrigen Organisationen sich nicht dazu verstehen konnten, den Vorläufen des Deutschen Beamtenbundes bezüglich der Höhe der auf dieser Grundlage zu erhebenden Forderungen zuzustimmen.

Allgemeiner Streik in der polnischen Metallindustrie.

Die vom Arbeitsminister Dawowski eingeleiteten Verhandlungen zwischen den seit über 20 Tagen streikenden Arbeitern der Metallfabrik und Eisenhütte in Sosnowice, den sogenannten Boglenbe u. Dombrowa-Werken und den dortigen Arbeitgebern haben bisher zu keinem Resultat geführt. Der Streik der Metallarbeiter hat inzwischen auch auf die Maschinenfabriken in Lodz übergriffen. Nachdem seit einigen Tagen auch die Warschauer Metallarbeiter neue Lohnforderungen erhoben haben und in verschiedenen Metallbetrieben teilweise Arbeitsüberlegungen stattfanden, haben nunmehr die von der Nationalen Arbeitergemeinschaft und den sozialistischen Parteien geführten Berufsverbände am Donnerstag die Streikparole für die gesamte Metallindustrie herausgegeben. Die streikenden Berufsverbände, die sonst weniger freizügig sind, haben eine Erklärung erlassen, daß sie sich dem Streik anschließen werden, daß sie es jedoch für richtig halten, mit der Streiterklärung bis nach der Entscheidung über die obersteinstehende Frage zu warten.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Unter diesem Titel erscheint in den nächsten Tagen im Verlag der Freiheit, Berlin C. 2, eine Schrift von Rudolf Weß, Reichsarbeitssekretär in Königsberg i. Pr. Die Schrift ist nach dem neuesten Stande bearbeitet. Sie enthält den Wortlaut der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge unter Berücksichtigung aller bisher erangenen Änderungen, einschließlich der vom 1. 8. 1921 ab geltenden neuen Unterküßungsätze und eine gemeinverständliche Darstellung der Erwerbslosenfürsorge in einer Anzahl Sonderbestimmungen unter Berücksichtigung der wichtigsten Ausfüßungsbestimmungen, ministerielle Befehle und der letzten Reichstagsbeschlüsse. Die Schrift wird für alle unentgeltlich sein, die sich über die schwierigen Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge orientieren und wirksam die Interessen der Erwerbslosen und Auszubereiten wahrnehmen wollen. In handlichem Taschenformat wird der Ladenpreis etwa 8 Mk. betragen. Beim Bezug durch die gewerkschaftlichen oder politischen Organisationen bedeutende Preisermäßigung.

Sonder-Angebote!

Wer jetzt kauft, kauft billig und gut!

Herren-Hemden	17.50
starko Qualität, grau	
Mako-Hemden	22.50
vorzüglich im Tragen	
Herren-Hemden	29.50
gelb Mako, imitiert	
Herren-Hemden	36.50
Mako, starkfädige Qualität	

Strick-Wolle	gute Qualität	4.50
grau, schwarz, braun	5 Gab.	
Socken für Männer		4.25
starke Baumwolle gestrickt		
Schweiss-Socken		7.25
weiche Qualität, grau		
Damen-Strümpfe		4.75
gewebte, dünne Qualität		

Reinwollene Damen-Strickjacken in allen leuchtenden Farben . . 168.50
Männer-Westen — Kinder-Sweater — Kinder-Strümpfe zu billigsten Preisen.

C. Theodor Müller

Inh. Felix Müller

Windmühlenstrasse 42

Petersstrasse 9.

**Verein der Saal- und Konzert-
Lokalhaber Leipzigs (E. V.)**

Albertgarten Leipzig-Ost
Zweinaundorfer Straße.
Sonntag und Freitag **Großer Ballbetrieb.**

Drei Mohren
Inhaber: Bruno Pillari.
Sonntag ab 4 1/2 Uhr:
Montag ab 8 1/2 Uhr:
Der fidele Strohwitwer-Ball

Giskeller L.-Connewitz
Fernstr. 35398
Sonntag 4 Uhr, Freitag 7 Uhr
Der große Ballbetrieb.
Jeden Mittwoch großes Gartenkonzert.

Gasthof Neurenditz
Stötteriger Straße 7
Inh. R. Krossa
Sonntag ab 5 1/2 Uhr **Gr. Ballfest.**
Vornehm. Ballorchester.
9 Uhr Kontor.

Gasthof Neustadt
Leipzig-Neustadt
Ritzstraße 89
Fernstr. 13848
Inh. Arno Köhler
Morgen Sonntag **Großer Elite-Ball.**
von 4 Uhr an

Grüne Schänke
Sonntag und Freitag **Ball.**

Wockau, Alter Gasthof
Inhaber: E. Löschner
Fernstr. 4457
Sonntag ab 5 1/2 Uhr **Großer Eliteball.**
Grünl. Ballorch.
9 Uhr Kontor.

Neuer Gasthof Gohlis
Gohlisstraße
Fernstr. 51207
Inh. Frau A. Klöppel
Sonntag 1/2 Uhr, Dienstag 1/2 Uhr
Großer Elite-Ball.

Schillerlöbchen L.-Gohlis
Rendelstraße
Straßen 8, 12, 13
Morgen Sonntag 4 Uhr und Montag 6 Uhr
Großer Sommernachts-Ball

Terrasse L.-Kleinzschocher
Inh. S. Dimpel, Fernstr. 40834.
3000 Personen fassend.
Sonntags bei günstiger Witterung **Gartenkonzert.**
Nachdem **Ball im Jugendklub.**
Straßenbahn 1 und 3 bis zum Adler.
Jeden Freitag ab 7 Uhr **Ball.**

Tanz-Palast Friedrichshallen L.-Co.
Besitzer: Eugen Schulz.
Fernstr. 35428.
Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 1/2 Uhr an
Der vornehme Ball.
Sonntags bei günstiger Witterung im Garten
von 4-6 Uhr **Konzert (Rade).**

Volkshaus
Heute im großen Saal
Sommer-Bergnügen
der Asphaltreue.
Morgen Sonntag ab 4 Uhr **Ball.**
Bei günstiger Witterung: **Gartenkonzert.**

Gesellschaftshaus Schönefeld
Der vornehme Ball-Betrieb!
Endstation 17 Volles Orchester 9 Uhr Kontor

Die Parole Sonntag nach dem lautet:
Gesellschaftshaus Schönefeld
Der vornehme Ball-Betrieb!
Endstation 17 Volles Orchester 9 Uhr Kontor

Eders
Groß-Arena-Schau
ältestes und vornehmstes Unternehmen dieser Art
zuletzt auf dem Meßplatz und in Schönefeld
jetzt in Connewitz
Ecke Zwonkauer und Pfingsterstraße
hat auf vielseitigen Wunsch des Publikums
und des großen Erfolges wegen sein Gast-
spiel um einige Tage verlängert!
Heute abend 8 Uhr
Grosse Sensations-Rekord-Vorstellung
mit neuen Schlegern
sowie ein Rieson-Feuerwerk
U. a.: Die Todesfahrt zwischen Himmel und Erde.
Sonntag 2 große Vorstellungen!
Nachmittags 3 Uhr
Große Kinder- und Familien-Vorstellung
wobei jedes Kind auf allen Sitz-
plätzen ein Geschenk erhält.
Abends 8 Uhr
Grosse Bravour-Vorstellung
mit feenhaftem Brillant-Feuerwerk, abgebrannt
von 1 Dame und 1 Herrn aus 16 Meter Höhe.
Versäume niemand die Groß-Schau
zu besuchen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion: K. Eder.

Eders
Groß-Arena-Schau
ältestes und vornehmstes Unternehmen dieser Art
zuletzt auf dem Meßplatz und in Schönefeld
jetzt in Connewitz
Ecke Zwonkauer und Pfingsterstraße
hat auf vielseitigen Wunsch des Publikums
und des großen Erfolges wegen sein Gast-
spiel um einige Tage verlängert!
Heute abend 8 Uhr
Grosse Sensations-Rekord-Vorstellung
mit neuen Schlegern
sowie ein Rieson-Feuerwerk
U. a.: Die Todesfahrt zwischen Himmel und Erde.
Sonntag 2 große Vorstellungen!
Nachmittags 3 Uhr
Große Kinder- und Familien-Vorstellung
wobei jedes Kind auf allen Sitz-
plätzen ein Geschenk erhält.
Abends 8 Uhr
Grosse Bravour-Vorstellung
mit feenhaftem Brillant-Feuerwerk, abgebrannt
von 1 Dame und 1 Herrn aus 16 Meter Höhe.
Versäume niemand die Groß-Schau
zu besuchen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion: K. Eder.

Es ist da!
Das sehr beliebte
**Favorit-
Moden-Album**



in großartiger Aus-
stattung mit den schönsten
Herbst- u. Winter-
modellen. Preis 200.-,
postfrei 210.-.
Alle Schnitt- u. Schnitt-
Saportretung:
Emil de Veer
Leipzig, Petersstraße 38
Bisamenten- und
Spitzen-Saport:
eine Schneider-Artikel.

Möbel abte auf jeden Fall
Reichlich und überaus!
Frage Du auch, wie's damit
steht
In Bezug auf Qualität?
Es ist leider nicht egal!
Wie beim Kauf Du trifft
die Wahl
Wählt demnachst feinsten gut
Sel darum lies aus der Gut.
Nehling hier, der liefert gut.
Bayerische Str. 32.

**Dritte sächsische
Landeswohlfahrts-
Geldlotterie**
Hauptvertrieb:
Invalidentank für Sachsen
Leipzig, Universitätsstraße 4
Ziehung: 19.-23. Sept.
Höchster Gewinn
im günstigsten Falle:
125 000
Prämie: **75 000**
50 000
20 000
Haupt-
gewinne: **10 000**
5 000 etc.
kleinster Gewinn 10.-.
Lose à 5.- (Postgeld u.
Lose 1.40.-) bei den
Staatslot.-Einnahmern und
den durch Plakate
kenntlich. Geschäften.*

Wring-Maschinen
werden schnell
Helfringer mit bestem
Gummi versehen. Jede
Walze wie neu für
Annahme Rödelstr. 12 im
Laden. Straßenbahn 1 u. 8.*

Auto-Rowald
Rosspatz 12.
Jedes Fahrrad um-
wandelbar in ein
Motorrad f. 3000.-
Das Beste auf dem
Markt, da mit Leer-
lauf, Kupplung und
Zündungsausschalter

Rowald Rudolph
Gravir-Anstalt
Kunstschm.-u. Metall-
Stempe!
Für u. Firmenstempel
Festschäfte und
Schnell- u. Zeltzerstr. 3, 1.1897

Hüte-Umpresserei
Helene Lauckner
jetzt
Promenadenstraße 15

Morgen Sonntag Ball
Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.
Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7942.

- | | |
|---|---|
| Baalsdorf Gasthof
A. verw. Fritzsche
Oeffentliche
Fernsprechstelle | Lutzschena Gasthof
Inh.: Ernst Lindner
Tel. 50812 |
| Böhlitz-Ehrenberg Große Elche
O. Richter
Tel. 44052 | Markkleeberg Gasthof Kelterer Blick
I. verw. Nocker
Tel. 35661 |
| Engelsdorf Gasthof
Inh.: Rob. Hesse
Telephon 60672 | L.-Mockau Neuer Gasthof
Inhaber: Karl Müldner |
| Gasthof Schießgraben
Inhaber: R. Deubel
Tel. 164, Amt Gaschw. | Oetzsch, Gasthof zur Linde
Tel. 35642 |
| Großmiltitz Gasthof
Inh.: R. Deubel
Telephon 348
Amt Markranstädt | Plaußig Gasthof
Inh.: Hermann Fiedler
Oeffentliche
Fernsprechstelle |
| Großstädteln Feldschloß
Franz Winter
Oeffentliche
Fernsprechstelle | Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg
L. Grentzmann
Tel. 44022 |
| Großzschocher Gasthof zum Trompeter
A. verw. Hempel
Tel. 41085 | Schönau Neuer Gasthof
Inhaber: Joh. verw. Geißler |
| Mänichen Sächsisch. Haus
Inhaber: Karl Kühn
Oeffentl. Posthilfstelle
Außenbahn Schkenditz bis Schule Hänichen | L.-Schönefeld Gesellschaftshaus
Inh.: Otto Haupt
Tel. 14389 |
| Marimannsdorf Gasthof
R. Neuhold jun.
Oeffentl. Fern-
sprechstelle | Stahmeln Gasthof zur grünen Linde
Inh.: Otto Düster
Telephon 50385 |
| Molzhausen Sächsisches Haus
Inh.: M. Schwitzer
Tel. 16886 | Wahren Birkeneschlöchen
Inhaber: Otto Lehmicke
Tel. 15948 |
| Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß
Inh.: H. Schlippe
Tel. 40039 | Wahren Terrasse und Obstweinschänke
Inh. Wilhelm Krämer
Tel. 61323 |
| Leutzsch Alter Gasthof
Inhaber: Emil Schlier
Telephon 43875 | Wiederitzsch Neuer Gasthof
Paul Bornkessel
Tel. 11981 |
| Leutzsch Schwarzer Jäger
Inhaber: Ernst Diecke
Telephon 43848 | Zöbiger Damhirsch
Inhaber: M. Schulz
Teleph. 35202
15 Min. von der Endstation „Sternbahn“ |
| Liebertwolkwitz Drei Linden
Inh.: O. Karst
Tel. 1848 | Zöbiger Friedenseiche
Inhaber: Max Ilge |
| Zweinaundorf Gasthof
Inh.: H. Putzold
Tel. 7642 | |

TANZ-PALAST
Gasthof Windorf
Morgen Sonntag
Der feine Ball

Goldner Helm
Morgen Sonntag **Großer Elite-Ball**
Großer u. kleiner Saal noch einige Sonn-
abende frei. Ergebenst **Mag. Sonntag**
früher Melchiorstr., Wollm., Elfenbeinstr.

Westendhallen
L. Bismarck, Bismarckstr. 41, Straßen 2, 3, 5, Tel. 40685
Modernster Saal Leipzigs
Sonntag und Freitag **Große Ball-Feste**
Vorzügliches Ballorchester u. Neueste Schlager

Kasslers Festsäle
Leipzig-Vo. Elisabethstraße 13
Morgen Sonntag
Feine Musik Neueste Tänze
TANZEN FREI
Eintritt: Damen 2 Mark
Herren 3 Mark.

Anstands- und Tanz-Unterricht
unser neuer Anfänger-Kursus beginnt
am 23. August.
Anmeldungen erbet. Dienstags u. Donnerstags abds.
von 7-9 Uhr Pfaffendorfer Str. 4, ll. sowie zu jeder
Zeit in unserer Wohnung Städt., Eichstädtstr. 7, ll.
Robert Seifert und Frau Elisabeth.

Grüner Jäger, Schleussig
Rödelstraße 14
Annehmlicher Aufenthalt in
den herrlich renovierten Räumen. **Vereinsaal**
noch einige Sonnabende frei. Großer idyllischer
Garten, Kegelbahn, Gute Küche, Gutgepflegte Bier.
Um günstige Unterbringung bitten W. Thamm und Frau.

FAMILIENBAD MARKKLEEBERG
ERSTER LEIPZIGER FAMILIEN-LICHT-, LUFT- UND FLUSSBAD
15 Min. von der Straßenbahn 12. - Bedeutend erweitert
15 Minut. von Straßenbahn 12 - Wandervolles Lago
Kurkonzerte • Gute Gastwirtschaft •
Neul Stechbahnfahrten Richtung Gaschwitz Neul

Sommerfest-Artikel.
Zum Festzug: Papierlaternen mit Licht und Stod
von 70 Pa. an, Traghüte, Kopfbedeckungen, Ab-
schleppwagen, Sterne usw.
Neuheit! Größt. Schläger **Wirtschafts-Aluminium**
Vereine für in
Zusammenk. in
Tombola Rändia ausgeselbst. - Preisliste gratis.
Emil Wagner, Spezialgeschäft nur für Karneo-
und Sommerfestartikel, Leipzig, Dresdner Str. 20, I.

Leinölfeinöl, gar. rein, kg 16 Mt. b. 5 kg
Fuhbodenlade in erchl. Qualität, sämtl. Speziallade,
sowie Ia-Emailen, Firnisfarben und Badfarben, nach
Wunsch angerührt, preiswert, Terpentin, wasserhell,
kg 14 Mt., Terpentin, amerikanisches, kg 24 Mt.,
garantiert rein, Kreide, Seime, sämtliche Materialen.
Bad- und Farbenhandlung
Otto Nehr Korn, Kleinzschocher, Dieskaustr. 8.

Das Zahnpulver Nr. 23
Gesetzlich geschützt
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissen-
schaftlicher Grundlage nach Zahnarzt P. Bahr.
Erhält die Zähne gesund und blendend weiß.
In allen Apotheken und Drogerien

Mehl-Werners Elite-Mehl
Feinstes Weizenmehl - Auszugs-Qualität
4.50 Mk. pro Pfund.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Mehl-Werner Flossplatz 2-5
Albertstr. 52. Telephon 6462.
Telephon 6462.
Ausgabestellen:
Leipzig: Johannisplatz 3
Südstraße 55
L.-Lindenu: Cranachstraße 19
L.-Gohlis: Landsberger Straße 29.
L.-Kleinzschocher: Witzandstraße 22
L.-Stötteritz: Schönbachstraße 67
Gautzsch: Koberger Straße 18
Dölitzsch: Hohe Straße 4.